Neue Lodzer Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustr. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 8-gesp. Inseratenseite 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unhonoriert.

Nr. 568. Mittwoch, den (28. November) 11. Dezember 1912 11. Jahrgang.

Konzertsaal (Dzielnastr. 18)

Sonnabend, den 14. Dezember um 8½ Uhr abends:

Großes Konzert

(Rezital) des vortrefflichen Pianisten

JOSEF TURCZYŃSKI

Näheres in d. Affichen.

Billets sind in der Musikalienhandlung von Friedberg & Kotz, Petrikauerstr. Nr. 90, Tel. 17-68, zu haben.

16073

Infolge Uebertragung des Geschäfts

Großer Ausverkauf

von eleganten modernen **Damenhüten** zu halben Preisen.

zum billigen Einkauf! Seltene Gelegenheit!

M-me IRÉNE Dzielnastr. № 1 Telephon 18-01

16116

Res'aurant

Hotel Mannteuffel

Sonntags und Donnerstags vorzügliche

Flaki.

Zahnärztliches Kabinett 110485

L. SLADKIN, Krutka-Str. 4.

Ehem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.

Specialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gaumen), Gold- und Porzellan-Plomben. Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10—1 und von 4—8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr vormittags.

VORZÜGLICHES PARFÜM

„JASMIN DU ROI“

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

Akt.-Ges. von **Friedrich Puls** in Warschau.

Überall erhältlich.

16117

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden 9½—2, 4—8. Petrikauerstraße Nr. 121, 1. Stock.

Großes Theater **Russische Vorstellungen** **Nur 4 Gastspiele**

der bekannten Schauspielerin **Надежда Михайловка** **Гондатти** mit ihrer eigenen dramatischen Gesellschaft. 16121

Mittwoch, den 11. Dezember.

Среди цвѣтовъ

(Blumenboot) von H. Sudermann. „Thea“ — M-me Gondatti.

Donnerstag, den 12 Dezember. Letztes Abschieds-Gastspiel

„ЗАЗА“

(Zaza) von Berton. „Zaza“ — M-me Gondatti.

Die zu "Анкарка" gekauften Billetts sind zu „Среди цвѣтовъ“ gültig.

Ziegel-Strasse Nr. 25.

Grosse Kunst-Ausstellung

zu Gunsten des Reconvalescentenheims „Uzdrowisko“ unter Beteiligung der größten Krakauer, Warschauer u. hiesigen Künstler.

Entree für Erwachsene 20 Kop. Schüler und Kinder 10 Kop.

Geöffnet: von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends an Wochentagen und von 11 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen.

15876

Das Modemagazin v. **Mme Morawska**

empfiehlt Hüte, Straussfedern, Reiher, Paradiesreiher, Flügel, Phantasien, Bänder, Sammet, Schleier, Hutnadeln, alles in erstklassiger Qualität zu sehr mässigen Preisen.

Einfache Hüte bereits von 5 Rubel an. 16164

Lodz, Zielonastr. Nr. 6, Haus der Gebr. Aurbach.

Sarg's **KALODONT** 12

Unentbehrliche Zahn-Crême und Elixir.

Erhält die Zähne weiss, rein und gesund.

Ueberall zu haben.

D. Z. Saradżew

empfiehlt sehr alten

COGNAC O. C.

ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN.

Inserate für sämtliche Tageblätter des Ortes sowie für Zeitungen und Wochenschriften **für die ganze Welt**

zu Redaktionspreisen mit Rabatt vermittelt das

Internationale Annoncen-Bureau 1243

Warschau Wierzbowa 8, Tel. 62-36, 87-35, 9904.

Für ständige Auftraggeber verfassen wir Originaltexte nach amerikanischem System.

Lodz Petrikauerstr. 48. Telephon 21-42

Chemische Wasch-Anstalt und Färberei mit Dampfbetrieb von

W. PIĘTKA in Lodz

Fabrik und Hauptniederlage: Promenaden-Straße Nr. 9, Telephon Nr. 23-70.

Filialen: Petrikauerstr. Nr. 84 u. 111, Konstantinerstr. Nr. 37, Dzielnastraße Nr. 30, Glumnastraße Nr. 21 u. 62, Zarzewskastraße Nr. 49 und Rzgowskastraße Nr. 7.

Die Anstalt übernimmt sämtliche ins Gebiet der chem. Wäscherei schlagenden Aufträge. Wäscht und färbt Herren- und Damen-Garderoben von den bescheidensten bis zu den elegantesten, reinigt Teppiche, Möbel-Portieren, Gobelins, Plüsche, Sammet, Spitzen, Federn und Gardinen; dekatiert Stoffe in kleinen wie in ganzen Stücken zu außerordentlich billigen Preisen.

Preise: Damenblusen von Rbl. —.40 an, Damenröcke von Rbl. 1.10 an, Damenkostüme von Rbl. 1.50 an, Herrenanzüge von Rbl. 1.50 an, Herrenpaletots von Rbl. 1.50 an, Herrenwesten von Rbl. —.30 an, Gardinen von Rbl. —.40 pro Stück an, Portieren von Rbl. 1.50 pro Paar an, Teppiche von Rbl. —.20 pro Quadratelle an.

NB. Kleidungsstücke u. alle anderen Sachen, die zum Reinigen abgegeben werden, werden in der Anstalt desinfiziert.

Drucksachen

Rechnungen, Briefbogen, Quittungen, Postkarten, Geschäftskarten, Verlobungskarten.

KONTOBÜCHER

vom Lager sowie nach speziellen Schemas

ZEICHENMATERIALIEN

Pausleinen, Pauspapiere, Tusche, Gummi, Pinsel

liefern PETERSILGE & SCHMOLKE

Druckerei, Papierhandl., Buchbinderei. Petrikauerstr. 93.

Die Gesundheit unserer Kinder zu erhalten, ist der Wunsch aller Eltern. In letzter Zeit haben eingehende Untersuchungen ergeben, daß die meisten Erkrankungen unserer Lieblinge auf Bakterien zurückzuführen sind, welche durch die Mundhöhle Eingang in den Körper finden. Zuerst werden die Zähne angegriffen und sind diese hohlen Zähne das Reservoir, in welchen sich immer wieder Bakterien ansammeln. Schon die Milchzähne der Kinder werden auf diese Weise zerstört. Hat die Zahnfäule die Milchzähne einmal ergriffen, so werden auch die im 11. bis 12. Lebensjahre erscheinenden dauernden Zähne auch durch sie zerstört. Es gibt da nur eine Hilfe, die Zähne der Kleinen im schulpflichtigen Alter täglich und sorgfältig mit einem bewährten Zahnputzmittel, wie Sarg's Kalodont zu reinigen. Nur so ist es möglich, auch die Milchzähne der Kinder vor Erkrankung zu bewahren. Die seit 25 Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlene Kalodont Zahn-Crême und Mundwasser ist in allen Kulturstaaten bestens eingeführt und in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und sonstigen einschlägigen Geschäften erhältlich. 4469

Neueröffnete Klinik für Zahn- und Mund-Krankheiten 7092

von

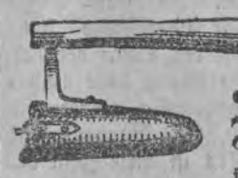
Zahnarzt St. DĄBROWSKI.

Besondere Abteilung für künstl. Zähne, Kronen und Goldbrücken unter der Leitung des Zahntechnikers G. Perkis. Sämtl. bekannte Zahnplombierungs-Methoden. Schmerzloses Zahnziehen

Empfang ohne Unterbrechung v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Zahnarzt S. Dąbrowski empfängt in seinem Privatkabinet bei der Zahnklinik

Mäßige Preise! Konsultation 30 Kop.

Petrikauerstraße Nr. 127, Ecke Rozwadowskastraße. Ueber der Apotheke d. Herrn Danielewski. Telephon Nr. 25-89



Grosse Sendung **Plätteisen**

Plätterinnen empfehlen speziell angefertigt laut Angaben der **Gebrüder Müller, Neuer Ring 5.**

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 16 Seiten.

In den Unfall-Anzeigen lesen wir leider oft, daß sich Dieser oder Jener bei Zubereitung von Fußboden-Bohnermasse lebensgefährliche Brandwunden zugezogen hat. — Um nun derartigen Unglücksfällen vorzubeugen, erinnern wir unsere gesch. Wirtinnen daran, daß in sämtlichen Seifen-Farben- und Drogenhandlungen eine sehr bekannte, schon gebrauchsfertige Pasta, namens

„JaśniejSłońca"

erhältlich ist, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Chronik und Lokales.

Weihnachten naht!

„Es gibt kein schönres Fest auf Erden
Als wie das Fest der Weihnachtszeit
Ein jeder wünscht ein Kind zu werden,
Weil dies sich recht von Herzen freut
Und voll Erwartung lauscht und schaut,
Was Elternlieb' ihm aufgebaut!"

Mit diesem Verse beginnt ein altes Weihnachtslied, das viel gesungen wird und überall Anklang findet, weil es immer gleich mitten in die Weihnachtsfreude hinein versetzt. Die Elternliebe sorgt und sinnt schon lange, wodurch sie die lieben Angehörigen beglücken kann. Auch die Kinder des Hauses, die schon erwachsen, wie die noch im Schulalter stehenden, denken an mancherlei Gaben, die sie gern am Heiligen Abend unter den Weihnachtsbaum legen möchten. Es muß nur streng darauf gesehen werden, daß das Geld nicht für gänzlich unnütze und dazu teure Geschenke ausgegeben wird, und daß vor allem die Augen nicht bei der Herstellung zu feiner Handarbeiten überangestrengt werden. Schon mancher hat sich während der Vorbereitungszeit zu Weihnachten dadurch ein schweres Augenleiden zugezogen, daß er bis in die Nacht hinein den Augen zu viel zumutete. Die Mütter sind verpflichtet, auch hier auf ihre Kinder bestimmend einzuwirken, um dem vielleicht nicht wieder zu bessernden Schaden vorzubeugen. Es muß den Kindern klar gesagt werden, daß es nicht auf die Größe und Pracht der Gabe, sondern auf ihren guten Willen und ihren Liebeseifer bei den Weihnachtsarbeiten ankommt.

Weihnachten naht! Ein linder Hauch erschließt die Herzen, trotzdem die Straßen keinerlei sommerliches Gepräge aufweisen. Hagelschauer und etwaiges Schneetreiben, kalte Regenfälle und schneidende Winde machen den Aufenthalt im Freien unerquicklich. Um so angenehmer und gemütlicher ist es im friedlichen Hafen des Hauses. Die Zeit vor dem schönsten Feste der Christenheit ist so recht dazu geeignet, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken und allen Hader zu verbannen. Niemand kann das Weihnachtsfest in rechtem Sinne begehen, in dessen Brust unfreundliche, rachsüchtige Gedanken wohnen. Sie verbannen die Lust.

Weihnachten naht! Schon lange im voraus kehrt die Erinnerung an vergangene Jahre wieder bei uns ein und läßt durch ihre Zauberweisen von neuem erstehen, was beinahe schon der Strom der Zeit verschlungen hatte. Möge uns doch die Erinnerung auch ferner freundlich umschweben und uns stets freundliche Weihnachten heraufbeschwören! —e—

Gegen den Boykott der Juden

wendet sich eine von Fr. Teresa Lepkowska-Lubinska, der bekannten Publizistin und Schriftstellerin verfaßte Broschüre unter dem Titel: „Zu Eurem Gewissen spreche ich." Diese Broschüre, die allgemeines Interesse verdient, behandelt zuerst das Wahlresultat: die Niederlage Kucharzewskis, die Wahl Jagellos, die Suche nach den Ursachen dieser Niederlage, weiter die Rache dafür an den Juden durch den Boykott der jüdischen Händler, Kaufleute, Fabrikanten usw.

Fr. Lubinska weist weiter nach, daß die Polen während des jahrhundertelangen Zusammenleben mit den Juden nichts für diese getan haben, im Gegenteil, sie immerfort fühlen ließen, wer der Hauswirt und wer der Einwohner ist, daß sie nicht einmal versucht haben, die Grenzmauer zwischen beiden Nationalitäten niederzureißen; daß die sogenannte Assimilanten ihre Bürgerrechte in der jüdischen Gemeinde verloren, ohne dafür Ersatz in der polnischen zu finden; daß der Antisemitismus auch den getauften Juden galt; daß auch solche Juden, die Hymnen zu Ehren der Konstitution vom 3. Mai geschrieben, in den Augen der polnischen Gesellschaft das Kainszeichen nicht verloren haben; daß sie dieses Kainzeichen in den Augen der polnischen Gesellschaft auch dann nicht verlieren, wenn sie mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft für die Polonisierung der Juden eintreten, wie Stern, Antonina Eisenbraun, Jakob Rotwand und Dr. Ludwig Natanson; wenn sie, wie Leopold Kronenberg und Moritz Wortmann zur Hebung der polnischen Industrie beigetragen haben. Fr. Lubinska erinnert an den tragisch-witzigen Satz, der die polnische Stimmung deutlich charakterisiert: Ein Antisemit ist der, welcher die Juden mehr haßt, als es unbedingt notwendig ist."

Und jetzt werden zur Befriedigung der Rachegelüste neue Wahrheiten verkündet: „Minsk-Mazowiecki hat mehr Juden als die ganze Schweiz." „Handel und Industrie im Königreich Polen liegen vollständig in jüdischen Händen". Und darauf folgt das Losungswort: „Boykottieren wir die Juden!"

„Dieses Losungswort wird mehr oder weniger deutlich von gewissen Preßorganen wiederholt, nach Belieben entstellt und durch die Verwirklichung desselben werden Brücken abgebrochen, die sich niemals wieder herstellen lassen.

„Wenn ein solches Wahlresultat durch eure Schuld entstanden ist", sagt Frau Lubinska, „so müssen wir uns alle gegenseitig boykottieren, denn niemand ist ohne Schuld. Jedoch der polnische Adel will die Sache auf andere Weise erledigen. Durch einen Boykott will er Heringshändlerinnen, Hökerinnen, Gemüsehändlerinnen drücken, zertreten, dem Hungertode preisgeben; nach rechts und links Losungsworte streuen; ein ganzes Volk zum ökonomischen Ruin bringen indem er die Hauptarterien des Handels und der Industrie durchschneidet u. s. w." Frau Lubinska weist weiter auf die Verschiebung der ökonomischen Zentren in Verbindung mit der Wanderung der Juden hin. Sie führt als Beispiel Nürnberg an, von dem J. F. Richter im Jahre 1850 gesagt hat, daß die Industrie der Stadt nach der Vertreibung der Juden völlig verfiel; daß die venetianischen Kaufleute, als der Senat im Jahre 1550 die Ausweisung der Marranen beschloß, gegen diesen Beschluß protestierten, da sie diesen als einen wirtschaftlichen Rein für sich gleichbedeutend ansahen. An die polnischen Frauen die mit Bravour den Kampf führen wendet sich die Verfasserin, und redet ihnen ins Gewissen, nicht Pobiedonoszews Standpunkt einzunehmen, der behauptet hat, es existiere keine Judenfrage, denn 1/3 aller Juden wandere aus, 1/3 sterbe vor Hunger und 1/3 werde ausgerottet.

Wenn der Boykott ausbrechen werde, würden die Juden ihrerseits das polnische Getreide, den polnischen Zucker, die polnische Arbeitskraft, die polnische Wissenschaft und Kunst boykottieren — die Theater, die Vortragssäle, die Buchhandlungen würden leer stehen.

Nicht im Namen der Gerechtigkeit, des Mitleids spricht Fr. Lubinska, nicht im Namen der Verantwortlichkeit für den Pöbel, der die Ware einer armen jüdischen Händlerin in den Rinnstein wirft oder mit Petroleum begießt, — sondern im Namen der Nüchternheit, welche das Studium der Geschichte und die daraus abgeleiteten Schlußfolgerungen für das Morgen ergibt . . .

„Boykottieren wir die Juden nicht", sagt Fr. Lubinska, „denn sie sind historisch, also wahrhaft die Hefe, durch welche das ökonomische Brot der Volksmacht in die Höhe steigt."

* **Die Deklaration der Regierung.** Wie aus Petersburg gedrahtet wird, wird ein Teil der Deklaration, die Kokowzew binnen kurzem in der Duma verlesen wird, eine Antwort auf die Eröffnungsrede Rodsjankos enthalten. Kokowzew wird besonders genau über die Tätigkeit der Provinzbehörden sprechen und versichern, daß er gegen jegliche Willkür der Administration ist. Wie man erzählt, wird Kokowzew auch erklären, daß eine gründliche Aenderung des Paßsystems bevorsteht. — Man versichert, daß die schon lange ausgearbeitete Deklaration in den letzten Tagen in liberalem Geist umgearbeitet worden ist.

* **Zur Bildung eines Lodzer Gouvernements.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll das Projekt der Gründung eines Lodzer Gouvernements in kurzer Zeit in der Reichsduma eingebracht werden. Dem zukünftigen Lodzer Gouvernement soll der Kreis Wielun im Kalischer Gouvernement einverleibt werden.

* **Handel und Wohnrecht der Juden.** In den verschiedenen Abteilungen des Senats wurden in der letzten Zeit viele Prozesse verhandelt, welche alle auf der Frage basierten, ob Juden verschiedener in Frage kommender Kategorien das Recht besitzen, außerhalb des Ansiedlungsrayons Handel zu treiben.

Die Resolution in all diesen Prozessen wurde von den Abteilungen des Departements hinausgeschoben.

Jetzt sind nach der „Petb. Ztg." alle diese Fälle in eine prinzipielle Frage zusammengefaßt und dem Departement zur Entscheidung übergeben worden.

* m. **Personalnachricht.** Zum Untersuchungsrichter des 5. Bezirks der Stadt Lodz wird, wie wir erfahren, der ältere Kandidat für Gerichtsposten beim Petrikauer Bezirksgericht Cillarius ernannt werden.

* m. **Zur Erteilung der Waffenscheine.** Der stellvertretende Polizeimeister der Stadt Lodz macht bekannt, daß auf Grund § 25 der Bestimmungen über die Erteilung des Rechtes an Privatpersonen, in den Gouvernements des Königreichs Polen Waffen tragen zu dürfen, alle diejenigen Personen, welche bis zum 1. (14.) Januar ihren alten Waffenschein zusammen mit der Kreisrentei-Quittung darüber, daß sie die festgesetzte Steuer für das kommende Jahr entrichteten, nicht vorgestellt haben, als solche betrachtet werden, die auf das Recht des Waffentragens freiwillig verzichteten und, falls sie dessen ungeachtet eine Waffe tragen sollten, zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. Im Falle diese Personen wünschen sollten, das verlorene Recht wiederzuerlangen, so haben sie abermals ein Gesuch in der vorgeschriebenen Ordnung einzureichen. Indem der Polizeimeister dies zur Kenntnis der Einwohner von Lodz bringt, die das Recht des Waffentragens genießen, ersucht er dieselben, ihre Waffenscheine samt den Kreisrentei-Quittungen in seiner Kanzlei (Olginska Straße Nr. 5) unbedingt bis zum 1./14. Januar vorzustellen, u. zw. zur Vermeidung der Folgen, auf welche in dem obenangeführten Gesetzesparagraphen hingewiesen wird.

m. * **Städtisches.** Gestern abend fand eine Sitzung unter dem Vorsitz der Stadtpräsidenten statt. Zugegen waren die Ehrenstadträte Karl Eisert und Sigismund Richter, sowie der ältere Stadtarchitekt Nebelski und der Stadtingenieur Brzowski. U. a. gelangte die Angelegenheit der Aktiengesellschaft Geyer zur Besprechung, die bekanntlich auf ihrem, dem Leonhardtschen Markte, gegenüber liegenden Territorium einen eigenen großen Markte errichten will. In einer früheren Sitzung hatte der Magistrat die Bedingung gestellt, daß genannte Gesellschaft bei der eventuellen Eröffnung des Marktes eine 10 Saßhen breite gerade Straße, die mit der Wulczanskastraße in Verbindung stehen würde, anlegen muß. Die Aktiengesellschaft teilte nun dem Magistrat mit, daß sie eine gerade Straße unmöglich anzulegen vermag, da der Besitzer des angrenzenden Grundstückes das hierzu erforderliche Terrain nicht abtreten will. In der gestrigen Sitzung hat nun der Magistrat eingewilligt, daß die Straße nicht unbedingt gradlinig zu sein braucht und nur die Breite von 10 Saßhen aufweisen muß. Dem Bauunternehmer, der den städtischen Park an der Dzielna-Straße mit einem neuen Zaun umgeben soll, wurde gestattet, mit der Aufnahme der diesbezüglichen Arbeiten im nächsten Frühjahr zu beginnen.

* **Der Güterverkehr in Skalmierzyce** nimmt immer mehr an Ausdehnung zu und übersteigt bedeutend den anderer Grenzpunkte. In dieser Angelegenheit veröffentlichte Dr. Blume interessante statistische Daten, indem er sie mit anderen Orten verglich, wo ein Güterverkehr schon vor Eröffnung der Bahnlinie Skalmierzyce—Kalisch stattfand. So wurden im Jahre 1897 von Skalmierzyce 10,288 Waggons nach Rußland expediert; im Jahre 1911 ist diese Zahl dagegen auf 30,283 Waggons gestiegen. Vor Eröffnung der Skalmierzycer Bahn wurde der größte Güterverkehr in Eydkuhnen notiert, das aber schon im Jahre 1909 von Skalmierzyce überflügelt wurde. Vom Jahre 1908 bis zum Jahre 1911 ist die Zahl der in Eydkuhnen expedierten Waggons von 16,290 auf 26,378 gestiegen; Skalmierzyce hatte also um 4000 Waggons mehr. Die Zahl der in Skalmierzyce eingetroffenen Güterwaggons ist dagegen von 1907 bis 1911 von 11,133 auf 44,257 gestiegen. Im Jahre 1911 betrug die Bruttoeinnahme auf preußischer Seite in Skalmierzyce 14,826,750 Mark, während sich diese Einnahme in Eydkuhnen nur auf 6,623,831 Mark, in Proskow auf 3,358,780 Mark, in Illowo auf 2,217,676 Mark und in Herby auf 744,110 Mark belief.

* **Der Prozeß um den Baluter Ring.** Der Baluter Ring ist in der letzten Zeit viel genannt worden. Wiederholt, als es sich um die Anregung des Projektes handelte, die Lodzer elektrische Straßenbahn bis zu diesem Ringe zu verlängern und die Streckengeleise der Zufuhrbahnen Lodz—Zgierz und Lodz—Alexandrow so zu legen, daß sie auf dem genannten Ringe Schleifen bilden, den ununterbrochenen Verkehr zwischen den Zügen der Straßenbahn und den Zufuhrbahnen ermöglichen und die Zgierskastraße von dem dreifachen Befahren mit den Tramways entlasten, zuletzt aber infolge der Nachricht, daß sich die Gesellschaft der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen entschloß, auf dem Baluter Ringe ein großes Elektrizitätswerk zu errichten, von dem aus nicht allein alle im Norden von Lodz bestehenden und noch zu errichtenden Bahnlinien betrieben, sondern auch die Nachbarorte, wie Kaly, Kochanówka, Alexandrow usw. mit Licht, Kraft und dergleichen versehen werden sollen. In beiden Fällen wurden die Projekte so hingestellt, als bedürfe es nur des guten Willens oder der definitiven Entscheidung von seiten der Verwaltung der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen, um sie zur Ausführung zu bringen. Diese Auffassung war um so begründeter, als es allgemein bekannt war, daß die Gesellschaft der elektrischen Zufuhrbahnen den Baluter Ring durch ihren Bevollmächtigten Herrn Ing. Wieslaw Gerlicz käuflich erwerben ließ. Pessimisten fanden allerdings von vornherein in dem Umstande, daß dieses Territorium die Bezeichnung Baluter Ring trägt und als solcher auch in den behördlichen Aufzeichnungen figuriert, etwas Sonderbares, d. h. etwas, was mit dem Begriff von Privatbesitz, der ohne irgendwelche Entscheidung von Hand zu Hand gehen, erworben und wieder verkauft werden kann, nicht recht übereinstimmen wollte. Bestimmtes ließ sich darüber jedoch nicht erfahren. Von der einen Seite war man, wie immer, zugeknöpft bis zur Halskrause, von der anderen aber hatte man einen Wirrwarr in die bestehenden Verhältnisse gebracht, daß sich kein klarer Ueberblick gewinnen ließ. Unserem Nachbarorte Baluty wurde sogar die Bedeutung eines Gemeindewesens abgesprochen, man fabelte von einem Bürger-Verein und anderen unglaublichen Dingen, die ebenso trift als unverständlich waren. Endlich sickerte dann durch, daß das Besitzrecht der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen auf den Baluter Ring von seiten der Gemeinde Radogoszcz als Sachwalterin des „Vereins der Bürger von Baluty Nowe" (das ist natürlich ein Nonsens, denn da es sich um ein Gemeindewesen handelt, so kann auch nur von einer Gemeinde die Rede sein) angefochten wurde. Doch wiederum war es schwer, irgendwelche Aufklärungen zu erhalten. Von beiden Seiten hegte man augenscheinlich die Absicht, den Kampf, der sich angesichts des Vorstehenden entspann, möglichst unbeachtet von der Oeffentlichkeit auszufechten. Dies ist zum Teil auch gelungen. Erst vor wenigen Tagen trat die neue Partei aus ihrer Passivität heraus.

Da es sich um eine Sache handelt, die eine Unmenge öffentlicher Angelegenheiten berührt und da wir über keine andere Quelle verfügen, so wollen wir in Nachstehendem wiedergeben, was unser A.-Berichterstatter von erwähnter Partei in Erfahrung bringen konnte

Er schreibt:

Im Petrikauer Bezirksgericht zieht sich gegenwärtig ein äußerst interessanter Zivilprozeß zwischen dem Verein (?) des Fleckens Baluty Nowe und dem Direktor der Gesellschaft der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen um das strittige Territorium des Baluter Ringes.

Die Angelegenheit stellt sich wie folgt dar: Der frühere Besitzer des Fabrikfleckens Baluty Nowe, Zawisza, bestimmte bei der Parzellierung der Ländereien des gegenwärtigen Vorortes einen gewissen Flächenraum zu öffentlichen Zwecken, d. h. für den gegenwärtigen Marktplatz, auf dem ein Park angelegt, Gebäude und Markthallen u. s. w. errichtet werden sollten, was auch teilweise geschah. Es entstanden auf dem Baluter Ringe öffentliche Gebäude, errichtet aus Gemeindemitteln, sowie auf Grund notarieller Akte, z. B. angefertigt den 3. November 1858 snb. Nr. 578 durch den Notar des Zgierzer Bezirks Herrn Szczaniawski, wie das Gemeinde-Feuer-Löschgeräte-Haus und die Theehalle des christlichen Wohltätigkeits-Vereins. Im Laufe der Zeit verkauften die Erben Zawiszas, Herren Malachowski, Zawisza und andere, den in teilweiser öffentlicher Benutzung befindlichen Platz dem Direktor der Gesellschaft der Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen Herrn Gerlicz und dieser strengte hierauf einen Prozeß gegen die Gemeinde (Gromada) des Fleckens Baluty Nowe an, die öffentlichen Gebäude zu kassieren und den Platz, auf Grund des Kaufaktes, der mit den Besitzern von Baluty abgeschlossen wurde, der Benutzung der Gesellschaft der Zufuhrbahnen zu übergeben.

Die Civilabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts berücksichtigte tatsächlich die Prätentionen des Ingenieurs Gerlicz und ordnete durch Urteil vom 23. Juni 1911 an, den Teil des Baluter Ringes dem Besitz der Gesamtheit der Bauern des Dorfes Baluty Nowe zu enteignen, der von dem gemauerten Gemeindegebäude eingenommen wird, d. h. von dem Requisitenhause, dasselbe niederzureißen und den Platz in den Besitz des Ing. Wieslaw Gerlicz zu übergeben.

Da mit dem Wachstum von Baluty und der Verwandlung des Fleckens in einen 80,000 Einwohner zählenden Vorort der Stadt Lodz, die Existenz eines öffentlichen Platzes in Baluty unumgänglich wurde und Baluty einen öffentlichen Platz besitzen muß, um auf demselben Handelsoperationen ausführen, sowie einen Park anlegen zu können, ferner angesichts dessen, daß sich auf diesem Platze in gesetzmäßiger Weise Gebäude befinden, die dem Gemeinwohl und der öffentlichen Sicherheit dienen, wie das Requisitenhaus mit den Feuerlöschgeräten und die Theehalle des christlichen Wohltätigkeits-Vereins — beschloß der Wojt der Gemeinde Radogoszcz von Amtswegen gerichtlich in der Verteidigung der öffentlichen Gemeindeinteressen des Fleckens Baluty aufzutreten und nicht zuzulassen, daß ein öffentlicher Platz, der zum regelrechten Leben des Fleckens unerläßlich ist, in Privathände übergeht.

Das Urteil, durch welches dem Ingenieur Gerlicz das Recht zuerkannt wurde, den Platz zu seinen Gunsten zu enteignen, war in formeller Beziehung nicht rechtskräftig, da der Prozeß gegen zwei von den vier Ortsschulzen des Fleckens Baluty Nowe angestrengt worden war, die nicht das Recht besaßen, vor Gericht zu stehen. Denn auf Grund Punkt 9 Paragraph 216 der Gesetzsammlung des Russischen Reiches Band 2. Org. der Verw. des Königreichs Polen (Ausgabe vom Jahre 1892) treten nicht die Schulzen, sondern der Wojt in der Beschützung der Gesamtheit und der Unstantastbarkeit des unbeweglichen Eigentums der Gemeinde oder ihrer öffentlichen Einrichtungen auf, weshalb die Interessen der Gemeinde in diesem Prozesse faktisch ohne Verteidigung waren. Das Bezirksgericht berücksichtigte die Reklamation des Gemeindewojts nicht und ließ ihn auch nicht zur Verteidigung zu, sondern kontinuierte den Prozeß gegen die Ortsschulzen, d. h. gegen die völlig unschuldigen Exekutivorgane der administrativen Wojtschaftsbehörde. Außerdem berücksichtigte das Bezirksgericht die Bitte des Wojts nicht, ihm die Bescheinigung auszufolgen, welche § 124 des Notariatsgesetzes verlangt, weshalb der Wojt der Gemeinde die Dokumente nicht verlangen konnte, die zur Aufhellung des Prozesses nötig waren, deren Mangel aber im Laufe der Gerichtsverhandlungen von günstigem Einfluß auf die Interessen des Ing. Gerlicz war. Angesichts eines solchen Resultates der Gerichtsprozedur, reichte der Wojt der Gemeinde Radogoszcz, Herr Ernst Lange, dem Präses des 2. Zivildepartements der Warschauer Gerichtspalate unterm 5./18. November d. J. eine Klage über die Tätigkeit des Petrikauer Bezirksgerichts ein. Am Sonntag, den 25. November traf die Antwort des Präses des genannten Departements der Gerichtspalate ein. In dieser Antwort wird dem Wojt der Gemeinde Radogoszcz aufgetragen, sich mit einer entsprechenden Beschwerde an die Prokuratur des Königreichs Polen zu wenden, die auf Grund § 1613 des Civilgerichts-Gesetzes verpflichtet ist, die bedrohten Interessen gesellschaftlicher Institutionen vor Gericht zu verteidigen.

Wie schon erwähnt, wissen wir nicht, inwieweit diese Informationen den Tatsachen entsprechen, da die Quelle, aus der sie geschöpft sind, eine interessierte ist, auf alle Fälle dürfte Vorstehendes jedoch zur Aufhellung der Sache, die so viele öffentliche, weit über die Grenzen unserer Stadt hinausgehende Angelegenheiten berührt — beitragen.

* **Zum Kampf mit der Fälschung von Leinwand.** In letzter Zeit begannen einige Baumwollfabriken Baumwollgewebe auf den Markt zu bringen, die sie „Leinwand" benannten. Auf diese Weise erschien „polnische Leinwand", „schweizerische Leinwand", „Tiroler Leinwand" usw. auf dem Markte. Solche Namen führen die unerfahrenen Käufer irre und schaffen außerdem eine Konkurrenz für Leinwandgewebe. Dieser Frage wandte, wie die „Torg.-Prom. Gaz." mitteilt, vor kurzem der allrussische Verband der Flachsindustriellen seine Aufmerksamkeit zu und beschloß, das Ministerium für Handel und Industrie um Einberufung einer Beratung der Lein- und Baumwollindustriellen zu ersuchen, die Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Fälschungen ergreifen soll.

* **Musikalisch-deklamatorischer Abend mit nachfolgendem Tanz im Mädchengymnasium mit Kronsrechten von Frl. Schrubko.** Am Sonntag abend veranstaltete die Vorsteherin des Gymnasiums mit Kronsrechten, Frl. Schrubko, im „Weißen Saal" des Hotel Manteuffel für ihre Schülerinnen einen Unterhaltungsabend, um diesen Gelegenheit zu geben, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Der Abend war äußerst gut besucht, denn nicht nur die Schülerinnen waren erschienen, sondern auch deren Eltern, Verwandte und Bekannte. Die erste Abteilung des Programms, welche uns Gelegenheit gab, einige von den Schülerinnen ausgezeichnet vorgetragene Deklamationen zu hören, schloß mit der Aufführung des zweiaktigen Dramas von Ostrowski „Groza". War das Spiel der Mitwirkenden im allgemeinen vorzüglich, so zeichnete sich noch besonders die Darstellerin der Hauptrolle, der Katharina, Frl. N. Danilewskaja, aus, die viel künstlerisches Können verrät und durchaus nicht ohne Talent ist. — In der zweiten Abteilung wurden wir durch ein graziöses Menuett, ausgeführt von vier Schülerinnen in stillvollen Rokokokostümen, als Marquis und Marquisen, angenehm überrascht. Diesen Tanz hatte Herr Zaborski, der den Tanzunterricht am Gymnasium leitet, äußerst effektvoll einstudiert. Ein lebendes Bird, welches allegorisch das Streben nach dem Licht darstellte, fand reichen Beifall. — Zum Schluß führten 50 Schülerinnen gymnastische Uebungen aus und gaben uns Gelegenheit, ihre Disziplin und die Grazie ihrer Bewegungen zu bewundern. Elegant defilierten die jungen Gymnastinnen mit ihren kleinen Flaggen in der Hand vor den entzückten Zuschauern und schlossen ihre Nummer mit einem hübschen Liedchen, den Gesang mit entsprechenden Bewegungen begleitend. Diese Vereinigung von schwedischer Gymnastik mit Gesang ist in Lodz etwas Neues, und wir müssen der Turnlehrerin der Schule, Frau Pytlasinska, mit Recht zugestehen, daß sie den Turnunterricht am Gymnasium vorzüglich leitet. — An die Aufführung schlossen sich Tänze, denen sich die Jugend mit Begeisterung hingab. Die Schülerinnen werden jedenfalls ihrer Vorsteherin sehr dankbar dafür sein, daß sie es versteht, in den trockenen Unterricht auch ein fröhliches Element hineinzubringen, die es versteht, zu gleicher Zeit gute Pädagogin und liebenswürdige Wirtin zu sein.

* W. **Von der Kunstausstellung (Ziegelstraße Nr. 25).** In der Kunstausstellung zum Besten des Rekonvaleszentenheims „Uzdrowisko" (Ziegelstr. 25) trafen gestern aus Paris drei Bilder des jungen, aber schon berühmt gewordenen Künstlers A. Weinbaum ein, eines Zöglings der Krakauer Akademie. Die eingesandten Exponate tragen folgende Namen: „Sonnenblumen", „Park in Szczawnica", „Zakopane" und „Der blinde Greis". Eines dieser Bilder wurde bei einem Krakauer Preisausschreiben mit der silbernen Medaille prämiiert. — Die Zahl der Besucher der Ausstellung nimmt täglich zu, was auch kein Wunder ist, denn abgesehen davon, daß das Ganze einen vornehmen künstlerisch ausgestatteten Eindruck macht, enthält die Ausstellung auch außer den obengenannten Bildern sehr viel Sehenswertes. Und das kunstarme

Lodz, das doch so selten Gelegenheit hat, Bilder und Skulpturen zu sehen, sollte mit Freuden das Gebotene ausnützen. Besonders unserer Jugend wollen wir diesen Rat erteilen. Der niedrige Eintrittspreis ermöglicht jedem den Besuch der Ausstellung.

w. **Kurse für Stationschefs.** Die Verwaltungen der Lodzer Fabrikbahn und der Warschau-Wiener Bahn erhielten eine Vorschrift, dem Verkehrsministerium Angaben über den Bildungszensus aller Personen, die auf den genannten Bahnen das Amt eines Stationschefs bekleiden, zuzustellen. Die Vorschrift des Ministeriums hängt mit dem gegenwärtig vorbereiteten Projekt zusammen, in Petersburg, Moskau, Warschau und Odessa Spezialkurse zu errichten, deren Absolvierung für Stationschefs obligatorisch sein soll.

* **Die Fremden-Industrie.** Alle Staaten des europäischen Kontinents sind von jeher bestrebt gewesen, den Fremdenverkehr zu heben, denn sie gehen von der Erkenntnis aus, daß ausländische Touristen viel Geld ins Land bringen und nicht nur Handel und Gewerbe beleben, sondern ganz neue Betriebszweige hervorrufen.

In Rußland war in dieser Beziehung bis vor kurzem absolut nichts getan worden, wenngleich Rußland über Naturschönheiten verfügt, die einen Strom von Touristen anlocken könnten, um so mehr als Rußland noch wenig bekannt ist und die Touristen nach neuen Eindrücken suchen.

Vor drei Monaten hat sich unser Verkehrsministerium endlich dazu aufgeschwungen, etwas für die Hebung des Fremdenverkehrs zu tun und es führte nach langem Zögern und unendlichen Beratungen Rundreisebillette ein. Hierzu schreibt die „Petersb. Ztg.": Die an dieser Stelle geäußerte Voraussage, daß die Rundreisebillette ein schmähliches Fiasko erleiden werden, hat sich nun im vollen Umfange bewahrheitet, denn es sind in drei Monaten nicht mehr als 90 Rundreisebillette verkauft worden. Wenn man nun auch berücksichtigen muß, daß die Rundreisebillette erst nach Beendigung der Reisesaison eingeführt worden sind, so hätte man doch ein besseres Resultat erwarten dürfen, wenn man die Neueinführung nicht mit der gerade unsinnigen Bestimmung umgeben hätte, wonach der Tourist seine Route nicht frei wählen darf, sondern so reisen soll, wie es dem Verkehrsministerium gut dünkt. Natürlich verzichtete man auf die ministeriell festgelegten Touren um so mehr, als keine der Hinderungen beseitigt worden ist, die dem Ausländer das Reisen in Rußland vergällen, wie etwa die Zoll- und Paßplackereien an der Grenze bei der Herreise und ebenso bei der Rückreise, denen sich niemand aussetzen mag, der nicht durchaus muß, d. h. der zum Vergnügen reist. Doch nicht davon soll die Rede sein, sondern von dem mißglückten Versuch des Verkehrsministeriums, der erkennen läßt, daß man in diesem Ministerium sich noch nicht die Gesichtspunkte einer weit ausblickenden Verkehrspolitik zu eigen gemacht hat.

Wie man hört, soll mit den Rundreisen weiter experimentiert werden, mit welchem Erfolg, wird die Zukunft lehren.

Rußland bemüht sich jedenfalls nicht nur nicht, den Touristenstrom zu sich abzulenken, sondern man schaut teilnahmslos zu, daß Russen alljährlich viele Millionen ins Ausland bringen, weil sie im eigenen Lande keine Möglichkeit haben, billig und bequem der Reiselust zu frönen.

Man muß wünschen, daß die verdienstvolle Eisenbahn-Enquete-Kommission sich dieser Angelegenheit annimmt.

* **Von der Malermeister-Innung.** Am Montag, den 16. d. M. nachmittags, um 5 Uhr, wird im Hause Nawrotstraße Nr. 31 die Quartalssitzung der Mitglieder der Lodzer Malermeister-Innung stattfinden.

* **Spenden.** Für die Arbeitslosen (zu Händen des Herrn Pastors Gundlach) 5 Rbl. von Herrn Karl Pöpperl und Frau an Stelle eines Kranzes auf das Grab von Frau Balle.

* **20,000 Rubel unterschlagen.** Nach Unterschlagung von 20,000 Rbl. ist, wie die gestrige „Kattowitzer Ztg." schreibt, der Bankbeamte Jakob Kurlandzki aus Sosnowice flüchtig geworden. Seitens seiner Firma, des Bankhauses Wilhelm Landau in Sosnowice, erhielt er am 6. Dezember den Auftrag, zwei Geldbriefe von je 10,000 Rbl. an die Deutsche Bank und an die Dresdner Bank in Berlin abzusenden. Anstatt jedoch in die Geldbriefe die Beträge hineinzulegen, füllte er diese mit Papierschnitzeln aus und sandte dann die Kuverts, mit dem vollen Betrage adressiert, an die Banken. Ohne daß es jemand aufgefallen wäre, zog sich K. nobel an, begab sich zum Bahnhof Sosnowice und fuhr in der Nacht vom 6. zum 7. Dezember zuerst nach Kattowitz, von wo aus er mit dem Zuge 1,09 Minuten, soweit jetzt festgestellt werden konnte, nach Krakau gefahren ist. Der Defraudant ist 23 Jahre alt, hager und hat kleinen schwarzen Schnurrbart. Er trug einen schwarzen steifen Hut, goldenes Pincenez, Pelz und braunen Koffer. Auf dem Bahnhof in Kattowitz hielt er sich längere Zeit auf und unterhielt sich unauffällig mit Bekannten. Die geschädigte Firma setzt auf Ermittelung des Täters und Wiedererlangung des unterschlagenen Geldes eine Belohnung von 3000 Mark aus.

F. **Bezirksgericht.** Vor der 2. Kriminalabteilung des Bezirksgerichts in Petrikau gelangten am Montag u. a. nachstehende Prozesse zur Verhandlung: Der 26jährige Josef Augustyniak, der 16jährige Wladimir Gerasimow und der 17jährige Josef Kruglasik waren angeklagt, am 6. April d. J. auf der Alexandryjska-Straße den Passanten Wolff Rosenblatt überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Uhr beraubt zu haben. Nachdem sie die Uhr geraubt, brachten sie ihrem Opfer noch einige leichte Verletzungen mit Messern bei. Das Gericht verurteilte Augustyniak zum Verlust aller Rechte und Privilegien sowie zu 3 Jahren Arrestantenrotten und Gerasimow und Kruglasik zu je 1 Jahre Gefängnis. Der 19jährige Josef Terebinski und der 17jährige Ludwig Rosinski waren angeklagt, daß sie aus dem Keller des Restaurants Tuszynski an der Zawadzkastraße Nr. 7 in Lodz, in den sie nach Sprengung des Türschlosses eingedrungen waren, 10 Flaschen Wein stahlen. Die Angeklagten wurden vom Gericht zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Hierauf hatten sich die ehemaligen Polizisten des 4. Lodzer Polizeibezirks Feodor Krasnoshen, 27 Jahre alt und Deanid Barbeluk Dorozeniuk, 28 Jahre alt, zu verantworten, die angeklagt waren, am 13. April v. J., d. h. also am 1. Osterfeiertage a. St., in den Fleischerläden von Chuna Kaminski, Wolf Kurz, Schulim Goldberg und Boruch Widawski an der Zawadzkastraße Nr. 31 erschienen zu sein, die trotz des hohen Feiertages geöffnet waren, und unter dem Vorwande, Protokolle aufnehmen zu müssen, von vorerwähnten Personen 5, 4, 3 und 2 Rbl. Bestechungsgelder genommen zu haben. Die Angelegenheit wurde dem Pristaw gemeldet, der die Polizisten ihres Amtes enthob und dem Gericht übergab. Beide Angeklagten wurden vom Gericht freigesprochen. Der 27jährige deutsche Untertan Willi Clemens Lorentz war angeklagt, Anfang 1910 in Lodz die Unterschrift des Karl Schäfer auf einem Wechsel über 50 Rbl. gefälscht zu haben. Der Angeklagte wurde zum Verlust aller Rechte und Privilegien sowie zu 3 Jahren Arrestantenrotten verurteilt. Der 28jährige Stanislaw Heibuk, wohnhaft an der Bednarskastraße in Lodz, fiel über den Wirt des Hauses, Stanislaw Piechocki her, als dieser in seiner Wohnung erschien, um ihn wegen des rückständigen Mietszinses zu mahnen und brachte ihm mit einem Stück Eisen in der Nähe des rechten Auges eine so schwere Verletzung bei, das Piechocki auf dieses Auge erblindete. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Wochen Polizeiarrest.

* **Vom Lodzer städtischen Hospital für ansteckende Krankheiten.** Der Bericht über die Frequenz und die Art der Krankheiten stellt sich in der Zeit vom 2. Dezember bis 9. Dezember wie folgt dar:

	Es waren verbl.	Kamen hinzu	Wurden entl.	Gestorben	Verbleiben
Pocken	7	2	3	1	5
Scharlach	4	—	1	—	3
Flecken-Typhus	1	—	—	—	1
Rose	1	1	1	—	1
Ruhr	—	—	—	—	—
	13	3	5	1	10

* Z. **Von seinem Freunde betrogen** wurde ein gewisser Philipp Kaczynski, (Krzywa 7, Dąbrówka), der seit längerer Zeit beschäftigungslos ist. Sein Freund Ludwik Podczanski (Pabjanicka 14) versprach, ihm bei der Erlangung einer Anstellung in einer Fabrik behilflich zu sein, doch müsse er dem betreffenden Meister, von welchem die Anstellung abhängig wäre, 30 Rbl. geben. K., der nicht über solch eine große Summe verfügte, versetzte einige Habseligkeiten und händigte dem P. die gewünschte Summe ein. Als er aber gestern in der angegebenen Fabrik an der Wulczanskastraße erschien, erfuhr er, daß dort weder Arbeiter gesucht würden, noch ein Meister des angegebenen Namens angestellt sei. Er sah, daß er einem Betrug zum Opfer gefallen war und meldete dieses der Polizei, die Podczanski sucht, der seit Montag nicht nach Hause gekommen ist, und, wie es heißt, nach dem Innern des Reiches abgereist sein soll.

* Z. **Gaunerstückchen.** Der an der Pólnocna-Straße Nr. 4 wohnende Mendel Wagner schickte gestern seinen 16jährigen Laufburschen Chiel Weiß mit drei Stück Ware im Wert von 50 Rbl. nach der Ziegelstraße Nr. 12. Im Torweg des genannten Hauses erwarteten 2 junge Leute den Burschen, machten ihm Vorwürfe, daß er die Ware so spät bringe, gaben ihm ein kleines Trinkgeld und quittierten den Empfang der Ware. — Als später der Besteller der Ware anfragte, weshalb sein Auftrag nicht ausgeführt wurde, stellte es sich heraus, daß W. einem Betrug zum Opfer gefallen war. Im Verbrecheralbum erkannte er einen der jungen Leute, die ihm das Packet abgenommen hatten, in der Person des bekannten Diebes Schmul Osserowicz, 19 Jahre alt. Dieser wurde verhaftet, leugnet aber seine Schuld und will auch folglich den Namen seines Mitschuldigen nicht nennen.

* **Racheakt.** An der Zakontnastraße Nr. 78 wurde gestern abend der 30jährigen Arbeitersfrau Bertha Schäfer auch Rache von einer anderen Frauensperson eine giftige Flüssigkeit ins Gesicht gegossen. Die Sch. erlitt schwere Brandwunden, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

* **Selbstmordversuch.** Im Hause Przejazd-Straße Nr. 33 versuchte heute früh die daselbst wohnhafte 20jährige Näherin W. G. ihrem Leben durch Vergiftung mit Sublimat ein Ende zu bereiten. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe, doch wird an deren Aufkommen gezweifelt.

* Z. **Gefundenes Kind.** Im Hof des Hauses Luisenstraße Nr. 38 wurde ein ungefähr 8 Tage altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden.

* **Leichenfund.** In der Nähe des Grundstücks Srebrzynskastraße Nr. 21 wurde gestern abend die Leiche eines etwa 70jährigen Greises aufgefunden. Der Name des Betreffenden und die Todesursache ist noch unbekannt.

* Z. **Entdeckte Diebin.** Im August d. J. hatte die 24jährige Eleonora Kaczmarek aus der Wohnung ihrer Brotherrin Margarethe Fuhrmann (Zachodnia 70) während deren Abwesenheit verschiedene Gegenstände im Werte von 110 Rbl. gestohlen und war flüchtig geworden. Es stellte sich während der Untersuchung heraus, daß die Diebin jetzt unter falschem Namen an der Zawadzkastraße Nr. 41 als Dienstmädchen angestellt ist, wo sie vorgestern verhaftet wurde. Den falschen Paß will sie auf der Straße gefunden haben.

* **Unbestellbare Telegramme:** Cynczynatus aus Skierniewice, Schmidt aus Warschau, Laisel aus Kobrin, Bojantsch aus Petersburg, Wolkowiski aus Kainsk, Konarszewski aus Sum, Steinbach aus Osmaikow, Poncygran aus Sochaczew, Dugowski aus Moskau, Passaga Schultz 20 aus Skierniewice, Baluty (Reiter 26) aus Tultschin, Tebar aus Berlin, Praschkowski aus Kiew, Lewy aus Tuldscha, Geepe aus Warschau, Warszawski aus Moskau, Olinski aus Samara, Wschodnia aus Jekaterinburg, Hellmann aus Kasminsk, Gisberg aus Kalatsch, Eisner aus Trawnik, Katzenellenbogen aus Armansk, Ohne Adresse aus Prilnk, Achmed aus Kalisch, Baumgarten, woher unleserlich, Widzewska 71 aus Brest-Litewsk, Gottlieb aus Hamburg, Ernst aus Warschau, Jelin aus Luzk, Joskowicz aus Warschau, Witwe Kaplan aus Uralsk, Maisel aus Kobrin, Hirschmann aus Kielce, Hoppmann aus Barmen, Choykin, woher unleserlich, Cegielniana 136 aus Narowskaja, Tscherwinski aus Skierniewice.

* **Polnische Klassenlotterie.** Am heutigen 3. Ziehungstage der 5. Klasse der 199. Warschauer Klassen-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

4000 Rbl. auf Nr. 1021, 6312.

2000 Rbl. auf Nr. 13597, 15716, 18243.

1000 Rbl. auf Nr. 12471, 14202, 16031.

400 Rbl. auf Nr. 589, 3990, 6532, 8344, 8667, 13655, 13766, 16981, 17350, 18483, 21503, 21709.

200 Rbl. auf Nr. 733, 1214, 2108, 2110, 7416, 8804, 9846, 10135, 13858, 14169, 15931, 19799, 22007, 22246, 22454, 22911, 23242.

Telegramme.

Petersburg, 10. Dezember. (P. T.-A.) Dem Gouverneur von Tomsk wurden für Verpflegungszwecke 150,000 Rbl. zur Verfügung gestellt.

P. **Petersburg,** 10. Dezember. Ohne Folgen belassen wurde vom Ober-Kriegsgericht die Kassationsklage des früheren Chefs des Transportwesens der Mandshurischen Armee, des General-Majors Uchatsch-Agorowitsch, der wegen Erpressung und Bestechung zum Verlust der Rechte sowie zur Einreihung in die Arrestantenabteilung auf die Dauer von 3½ Jahren verurteilt wurde.

P. **Petersburg,** 10. Dezember. Die Gerichtspalata sprach den Redakteur des „Russkoje Bogatstwo", Korolenko, der der Mißachtung der Obersten Gewalt angeklagt war, frei. Die Verhandlung fand unter Hinzuziehung der Ständevertreter statt.

P. **Petersburg,** 10. Dezember. Seitens der Hauptverwaltung für Landwirtschaft und Landeinteilung wurden 9 Personen nach dem Auslande und den Ostseeprovinzen abkommandiert, um sich mit dem Stand der Fischzucht bekannt zu machen.

P. **Petersburg,** 11. Dezember. Morgen tritt der Kongreß der Eisenbahnvertreter zusammen.

P. **Petersburg,** 10. Dezember. Geplant wird die Eröffnung von 4 Forstschulen, u. z. in den Gouv. Archangelsk, Perm, Orel und Tobolsk.

P **Tiflis,** 10. Dezember. Die Gerichtspalata verhandelte heute nochmals den Prozeß des Redakteurs der Zeitung „Baku" Werschimow, u. z. infolge der Aufhebung des ersten Urteils der Gerichtspalata (Ansiedlung in Sibirien auf Grund des § 129) durch den Senat. Nunmehr wurde Werschimow zu einer Strafe von 300 Rbl. und im Nichtzahlungsfalle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

P. **Samara,** 10. Dezember. Infolge des Mangels an Kohle wurde das Börsenkomitee um Ermäßigung des Tarifs für den Transport von Tschernmchowscher Kohle vorstellig.

P. **Jekaterinoslaw,** 11. Dezember. Der Kapitän des Dampfers „Tschaika" wurde in Alexandrowsk, als er vom Hafen in die Stadt fuhr, durch einen Revolverschuß verwundet. Bei der Verfolgung des Verbrechers schoß dieser auf die Polizei, wurde aber durch einen Schuß der Verfolger getötet.

P. **Syzran,** 10 Dezember. Infolge der rapiden Versteichung der Wolga und der allzugroßen Entfernung des Hafens von der Stadt wurde auf der heutigen Sitzung des Börsenkomitees beschlossen, bei der Regierung darum zu petitionieren, die Wolga mit der Stadt durch Anlegung eines Kanals zu verbinden.

P. **Kopenhagen,** 10. Dezember. Ihre Kaiserliche Majestät die Kaiserin Mutter Maria Feodorowna und J. K. H. die Großfürstin Xenia Alexandrowna sind nach Rußland abgereist.

P. **Hamburg,** 10. Dezember. Auf einem aus Süd-Amerika eingetroffenen Dampfer wurde eine pestverdächtige Erkrankung der Ratten festgestellt.

New-York, 10. Dezember. In dem Konkurs des Bankiers Rudolph Kleybolte betragen die Passiva 3,173,000 Doll., die Aktiva 123,000 Doll.

Raubüberfall im Hotel.

P. **Odessa,** 10. Dezember. Der Millionär Gaios, Gutsbesitzer des Kreises Ti-aspol, wurde im „Hotel de France" von einem früheren Bedienten des Hotels überfallen, der in Frauenkleidern in das Zimmer des Gastes drang und Geld verlangte. Als eine ablehnende Antwort erfolgte, brachte der Missetäter dem Gutsbesitzer mehrere Messerstiche bei. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Doppelter Raubmord.

Odessa, 10. Dezember. Bei der bekannten Petroleumgrube Maikop in der Nähe von Jekaterinodar wurde die Leiche des Naphta-Industriellen Assejew und seines Prokuristen aufgefunden. Die Mörder hofften anscheinend eine reiche Beute machen zu können, da Assejew 220.000 Rbl. fortbringen lassen wollte, und sie durch bewaffnete Boten weggeschickt hatte. Man hat ihnen die Nase und beide Ohren abgeschnitten. Den Mördern sind zwei Tausend Rubel in die Hände gefallen.

Vom Kongreß der Baumwollzüchter.

P. **Taschkent,** 10. Dezember. Der Kongreß der Baumwollpflanzer sprach sich für die Notwendigkeit aus, den gesamten Flächenraum, der sich für das Anpflanzen von Baumwolle eignet, zu bewässern. An erster Stelle kommt hierbei das Ferghana-Gebiet in Betracht.

P. **Taschkent,** 10. Dezember. Der Kongreß der Baumwollzüchter erkannte die Notwendigkeit der Erlernung der Wasserwirtschaft an, da auf diese Weise die Bewässerung der Baumwollplantagen erfolgreicher durchgeführt werden kann.

General v. Versbach †.

Wien, 10. Dezember. Gestern nachmittag ist der frühere Korpskommandant von Wien, General der Infanterie Freiherr Mansuet Versbach v. Hadamar, nach kurzer Krankheit gestorben. Baron Versbach war schon seit längerer Zeit krank, er litt, wie vermutet wurde, an Leukämie. Er war einer der populärsten Generäle der Armee und erfreute sich namentlich in der Wiener Gesellschaft großer Beliebtheit.

Abreise des Prinzen Heinrich von Preußen von London.

London, 11. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen hat gestern Abend London verlassen, um sich nach Kiel zu begeben. Der Militär- und der Marine-Attachee der deutschen Botschaft sowie einige persönliche Bekannte des Prinzen begleiteten ihn zum Bahnhof.

Suffragettenstreiche.

London, 11. Dezember. (Spez.) Die Suffragettenstreiche setzten gestern die Feuerwehr zwölfmal durch falsche Feuermeldungen in Tätigkeit. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Schiffshavarie.

P. **Davonport** (England), 11. Dezember. Das Kriegsschiff „Centurio" stieß während seiner Probefahrt auf einen unbekannten Dampfer, der, wie es scheint, gesunken ist.

Die französische Infanterievorlage.

P. **Paris,** 10. Dezember. Die Kammer nahm das ganze Projekt über die Infanterie an. Die Zahl der Regimenter ist auf 123 festgesetzt.

Paris, 11. Dezember. (Spez.) Die Kammer verwarf das Projekt Jaures, das stehende Heer nach dem Muster der Schweiz gegen eine Miliz zu vertauschen, mit einer Mehrzal von 481 Stimmen gegen 93.

Sturmszenen im belgischen Parlament.

Brüssel, 11. Dezember. (Spez.) Auf der gestrigen Sitzung des belgischen Parlaments kam es zu äußerst stürmischen Szenen. Der Justizminister wurde während einer Rede, in der er auf die Interpellation der Sozialisten in Sachen der Vorfälle während der Demonstrationen in Lüttich im Juni d. J. antwortete, von den Sozialisten angegriffen. Die Katholiken nahmen den Minister in Schutz und entstand hierbei ein derartiger Lärm, daß der Minister gezwungen war, seine Rede zu unterbrechen.

Neues Kriegsmaterial für die Schweiz.

Zürich, 10. Dezember. Das schweizerische Parlament hat im Juni Kredite für neues Kriegsmaterial, wie Haubitzen und Gebirgsbatterien, im Betrage von 31½ Millionen bewilligt. Die Anschaffungen sollten zum Teil erst 1913 und 1914 erfolgen. Wie man annimmt, sind die Lieferungen auf frühere Termine bestellt worden als in Aussicht genommen war. Vor einer Anleihe wird indessen abgesehen.

Die bulgarische Thronrede.

Sofia, 11. Dezember. (Spez.) Die vorgestrige Thronrede hat großen Eindruck gemacht. Die Zeitungen widmen derselben lange Kommentare, jedoch die politischen Kreise hüllen sich in Reserve.

Nehmen Sie Biomalz,

wenn Sie Ihre Gesundheit und ein gutes, blühendes Aussehen erhalten wollen. Denn Biomalz erfrischt und kräftigt den Körper ungemein. Schlaffe, welke Züge verschwinden,

die Gesichtsfarbe wird frischer

und rosiger, der Teint reiner. Bei mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und infolgedessen eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß lästiger Fettansatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz ist allen durch Ueberarbeitung, Krankheit, Nervosität heruntergekommenen Personen auch als vorzüglich wirkendes Kräftigungsmittel zu empfehlen, ebenso alternden Personen, Wöchnerinnen, stillenden Frauen und blassen Kindern. Biomalz ist von Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet und im ständigen Gebrauch vieler Königl. Kliniken Erhältlich in allen Apotheken und Drogenhandlungen Dose 85 Kop. und 1.50. Kostprobe nebst Broschüre kostenlos durch die Chem. Fabrik Gebr. Patermann, Teltow-Berlin.

15118

Gestern, Dienstag, den 10. Dezember, 6 Uhr früh entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Siegmund Kraeuterkraft

im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung des lieben Verstorbenen findet in **Warschau** Donnerstag, den 12. Dezember, um 12 Uhr mittags vom Trauerhause, Kapucyńska Nr. 5 aus, auf dem israelitischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

16156

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergeßlichen, lieben

Fritz Swatek

sagen wir Allen, die dem Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, unseren herzlichsten Dank. Insbesondere aber danken wir Herrn Pastor Uthke aus Sosnowice für seine liebevollen, trostreichen Worte am Grabe, den Mitgliedern des Zgierzer Gesangvereins und den edlen Kranzspendern.

Zgierz, den 10. Dezember.

Die trauernde Familie.

16165

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer unvergeßlichen lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Balle geb. Geyer

danken wir auf's tiefste für die liebe und herzliche Teilnahme. Ganz besonders danken wir den Herren Superintendenten Angerstein und Pastor Dietrich für ihre herzlichen Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, den Ehrenträgern, dem Kirchen-Gesangverein der St. Johannisgemeinde, der Webermeister-Innung, und für die reichen Blumenspenden, so wie allen denen, die der Dahingeschiedenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

16168

GLYCÉROPHOSPHATE GRANULÉ ROBIN

Körnige Glycérophosphate **ROBIN's.**

Kalk und Sodaglycerophosphate.
Angewandt in den Pariser Hospitälern.
Anempfohlen gegen Verkrümmungen, Gliederschwäche b. den Kindern während d. Wachsperiode, während der Nährung und Schwangerschaft und gegen Neurasthenie, geistige Ueberanstrengung u. s. w.
Angenehm im Geschmack und mit einem bischen Milch oder Wasser eingenommen.
Für Personen, die von der Zuckerkrankheit betroffen sind, werden solche in Pastillenform angefertigt. Vor wertlosen Falsifikaten wird gewarnt. Verkauf in den Apotheken und Drogenhandlungen.

12803

Brikets marke C. W.
aus bester oberschlesischer Steinkohle
1.60 für 100 Stück, geliefert in die Wohnung (**fester Preis** für den ganzen Winter).
Verkauf nach Gewicht.
Rbl. 1.40 mit Zustellung pro Korzec.
W. Findeisen & Co. Tel. 9-78 u. 17-09.
Przejazd 21.

Färberei- und Appretur-Wagen 2680b
sowie alle anderen Nutzwagen und Transportgeräte f. alle Industrien empfohlen
KONRAD SCHMID & CIE.
Widzewskastr. 95.

Piękny półkoncertowy **fortepian**
Sellera okazyjnie do nabycia. Pańska 42, m. 5, między 4–5 godz. po południu. 5977

— Eine —
Bäckereifiliale
m. Colonialwaren abreisehalber sofort zu verkaufen. Gubernatorska 21. 16094

Eine 16030
Bierhalle
zu verkaufen und das Lokal zu vermieten Piwiarnastr. Nr. 4. bei der Rzgowskastr.

Ein gutgehender 16081
Colonial-Waren-Laden
mit eingeführter Kundschaft ist krankheitshalber zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung."

Петръ Брожекъ
по-орялъ свой паспортъ, выданный гм. Господажъ. Нашедшій благоволитъ отдать таповой полиціи. 16123

Unterricht
in deutsch, französisch, Buchführung, Stenographie und Musik (Geige und Klavier) erteilt gebildeter Reichsdeutscher. Off. unt. „M. H. 78" an die Exp. dis. Bl. erbeten. 16157

Hühner-Augen
mit Wurzel, verhärtete Haut, beseitigt berühmtes durch Wirksamkeit sog. im Auslande
A.K
CLAVIOL
von Apotheker Kowalski, Warschau.
In Lodz in Droguenhandl. u. Apotheken zu verlangen.

Gelegenheitsverkauf!
Drei Pelzjaketts, zwei aus Karakulpfoten, eins aus Astrachanpelzwerk à 55 Rbl. Sehr billiger Ausverkauf von Pelzkragen und Muffen sowie Herrenhüten und Mützen bei 16167
G. Aiser.
Reparaturen von Pelzen u. Pelzsachen zu den billigsten Preisen.

Ein (16069
HAUS
Żelaznastr. Nr. 9a. ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen Annastr. Nr. 19 W. 3. Täglich von 1–2 Uhr mittags.

— Eine —
Bäckerei
in Widzew zu verpachten. Näheres Wulczanskastr. Nr. 107 beim Wirt. 16172

Eine vollständig einrichtete
Bäckerei
mit guter Kundschaft ist per 1 Januar zu verpachten Rawickastr. Nr. 10. 16176

Die beste Uhr der Gegenwart ist die
Omega-Uhr
Alleinverkauf für Lodz und Umgegend in dem renommierten Uhrengeschäft von
H. Russak,
Petrikauer Strasse 38. Telephon 20-25.

für Adresse Polen:
Verlanget Parfum Haliflor-Company
LONDON-PARIS-DOBERAN
Warschau, Żelazna Nr. 85, T. 66-43.
15611

Annoncen-Acquisiteur
gesucht. Off. unt. „L. F. 100" an die Exp. d. Bl. erbeten. 16131

Ein eingeführter (16072
Agent
in Moskau wünscht Vertretungen leistungsfähiger Firmen. Gefl. Offerten unter „Nr. 65671" an die Zentral-Ann.-Exp. L. & E. Metzl & Co., Moskau, erbeten.

Buchhalter-Korrespondent
(deutsch—polnisch), gebildet (Absolvent eines reichsdeutschen Gymnasiums und einer Handelslehranstalt), gewissenhaft, tüchtig und jeder Branche anpassungsfähig, sucht sofort Stellung evtl. stundenweise Beschäftigung. Off. unter „J. K. 77", an die Exp. d. „N. L. Z." erbeten. 16158

Für gründlichen französischen Privatunterricht wird Absolventin eines Gymnasiums.
Russin oder evangel. Deutsche,
gesucht. Offert. mit Preisangabe und Adresse unt. „Junge Dame" an d. Exp. d. Bl. erbeten. (16056

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern für eine Kleiderfärberei gesucht. Zu erfragen Konstantiner 19, W. 8. 16095

Ein nüchterner, zuverlässiger, kinderloser
Portier
der Landessprachen mächtig, wird Petrikauerstr. Nr. 80 in der Fabrik von Jakob Szmulewicz gesucht. 1617

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. — Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"

I. Beilage zu Nr. 568 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den (28. November) 11. Dezember 1912. Abend-Ausgabe

Vor der Friedens- und Botschafter-Konferenz.

Zum Wechsel in der österreichischen Heeresleitung.

Wie wir bereits gestern abend meldeten, soll der österreichische Kriegsminister Ritter v. Auffenberg und der Generalstabschef Blasius Schemua zurückgetreten sein. Wie gewöhnlich bei den Demissionsgesuchen hoher österreichischer Militärs und leitender Persönlichkeiten werden auch diesmal die Rücktrittsentschlüsse auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Thronfolger Franz Ferdinand zurückgeführt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich diese Annahme wieder, wie in den früheren Fällen, bestätigen wird. Welche Bedeutung das Ereignis besitzt, läßt sich noch nicht übersehen. Für sicher kann gelten, daß es mit den Mobilisierungsfragen zusammenhängt.

Nachdem schon vorgestern der „Petit Parisien" in einem Londoner Telegramm das Gerücht verzeichnet hatte, die Botschafterkonferenz werde vielleicht doch in Paris und nicht in London stattfinden, tritt jetzt — abermals in London — dieses Gerücht noch ein wenig bestimmter auf. Offenbar wünschen die englischen Regierungskreise die Verstimmung zu dämpfen, die sich, ziemlich grundlos, in einem Teil der französischen Presse bemerkbar macht. Dazu ist zu bemerken, daß die Wahl Londons zum Konferenzort besonders deshalb fast allgemeine Billigung fand, weil die englische Regierung in den schwebenden Meinungsverschiedenheiten bisher eine völlig neutrale Haltung eingenommen hat. Die österreichisch-ungarische Regierung hat denn auch, soweit bekannt geworden ist, ausdrücklich die Einladung zu einer Konferenz in London angenommen, und man muß erst abwarten, was sie zu anderen Vorschlägen sagen wird.

Der scheidende Kriegsminister General der Infanterie Moritz Ritter v. Auffenberg hat das Amt des Kriegsministers nur etwas über ein Jahr bekleidet. Als Freiherr v. Schönaich im September vorigen Jahres von seinem Posten zurücktrat und General v. Auffenberg aus Sarajewo, wo er Kommandant des 15. Korps war, nach Wien berufen wurde, glaubte man die Reibungen zwischen dem Kriegsministerium und der Militärkanzlei des Erzherzog-Thronfolgers beseitigt. Denn v. Auffenberg galt als Kandidat des Thronfolgers. Es scheint, daß der Kriegsminister das Vertrauen des Erzherzogs Franz Ferdinand schneller eingebüßt hat als man es angenommen hatte, obwohl die Gründe seines Rücktritts noch nicht klar zutage liegen.

Die besondere Gunst des Thronfolgers genießt seit jeher der neue Chef des Generalstabs Franz Freiherr Conrad v. Hötzendorf, der nun zum zweiten Male Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee wird und dessen bisherigen stilleren Posten eines Armeeinspekteurs der scheidende Kriegsminister v. Auffenberg einnehmen wird. Bereits in den Jahren 1906 bis 1912 hat Conrad v. Hötzendorf als Nachfolger des Grafen Beck den verantwortungsreichen Posten des Generalstabschefs bekleidet, und er hat in dieser Zeit nicht allein die Manöver auf eine durchaus kriegsmäßige Grundlage gestellt, er hat auch die neuen Bestimmungen für die Mobilisierung der Gesamtarmee entworfen und an der technischen Vervollkommnung der Armee gearbeitet. Er reorganisierte den Generalstab und die Kriegsschule und erwarb sich bedeutenden Ruf als Armeeführer in den Manövern. Sein Rücktritt am 1. Dezember 1911 erregte bedeutendes Aufsehen. Die Demission erfolgte wegen Differenzen mit dem Kriegsministerium. Er hatte in einem Memorandum 150 Millionen mehr an einmaligen Ausgaben für die Armee verlangt, als das Schönaichsche Programm für die nächsten fünf Jahre vorsah, und erklärte der Generalstabschef damals, daß er die Verantwortung für die Schlagkräftigkeit und Wehrfähigkeit des Heeres nicht weitertragen könne. Daß Freiherr v. Conrad trotzdem berufen schien, binnen kurzem wieder eine bedeutende Rolle zu spielen, bewies seine erst vor wenigen Tagen beendete Mission in Bukarest, wo er wiederholt Konferenzen mit dem König von Rumänien hatte.

Von dem scheidenden Generalstabschef Blasius Schemua, dessen jüngster Besuch bei dem deutschen Generalstabschef v. Moltke so großes Aufsehen erregt hatte, ist wiederholt behauptet worden, daß er sich namentlich technischen Fragen nicht gewachsen gezeigt habe. Allerdings hat der zurücktretende Generalstabschef auch nicht lange Zeit gehabt, seine Fähigkeiten zu zeigen und zu entwickeln. Er kam aus dem Kriegsministerium, nachdem er vorher den Posten eines Korpskommandanten in Mostar während der schweren Zeit der Annexionskrise bekleidet hatte.

Wien, 10. Dezember. Die Dimission des Kriegsministers Ritter v. Auffenberg und des Generalstabschef Schemua ist, wie jetzt verlautet, vom Kaiser Franz Josef noch nicht endgültig angenommen. Doch erscheint die Annahme des Rücktritts und die Ernennung der genannten Nachfolger wahrscheinlich. Nach einem allerdings nicht bestätigten Gerücht ist um 1/2 12 Uhr nachts ein Ministerrat unter Vorsitz des Grafen Berchtold im Ministerium des Aeußern zusammengetreten.

Feldzeugmeister Krobatin, der als Nachfolger des Kriegsminister genannt wird, gilt als die erste Autorität auf artilleristischem Gebiete und hat die vor kurzem beendete Artilleriereform geleitet.

P. Wien, 10. Dezember. Der „Militärischen Korrespondenz" zufolge wurde der General-Feldzeugmeister Krobatin zum Kriegsminister ernannt.

Der wieder zum Chef des Generalstabes ernannte Frhr. v. Hötzendorf ist 1852 in Penzing geboren, trat 1871 als Leutnant in das Jäger-Batl. 11 ein, wurde 1871 beim Okkupationsfeldzuge in Bosnien und 1879 bei der Besetzung des Limgebietes für seine tapferen Leistungen besonders ausgezeichnet. 1906—1909 war er bereits einmal Chef des Generalstabes. Freiherr Conrad besitzt als Militärschriftsteller einen auch im Auslande wertgeschätzten Ruf, seine Taktikstudien gelten als tonangebend.

Der neue Kriegsminister, Feldzeugmeister Alexander Ritter von Krobatin ist 1849 in Olmütz geboren und trat 1869 als Artillerie-Leutnant in die Armee ein.

Zum Wechsel in der österreichisch-ungar. Heeresleitung

Seit November 1904 war er Sektionschef im Kriegsministerium.

Der „harmlose" Fall Prochaska.

Wien, 10. Dezember. In der Affäre des Konsuls Prochaska verlautet, der Bericht des Konsuls ergebe, daß die ganze Angelegenheit weit harmloser sei, als sie bisher dargestellt wurde. Am Ballplatz bewahrt man darüber Stillschweigen, dagegen versichern unterrichtete Kreise, daß ein völkerrechtswidriges Vorgehen Serbiens vorliege, für das Oesterreich Genugtuung verlangen werde. In der Stadt waren im übrigen heute abend wieder die beunruhigendsten, völlig grundlosen Gerüchte verbreitet. So hieß es, morgen würde ein österreichisches Armeekorps in Serbien einrücken, und auch die Bahnlinie von Budapest nach Belgrad würde von morgen für den Personenverkehr gesperrt werden und ausschließlich für Militärtransporte beansprucht werden. In Wahrheit hat die politische Situation keine Veränderung erfahren, Es macht sich zwar eine Entspannung zwischen Oesterreich und Rußland bemerkbar, aber die serbische Regierung hat noch durch nichts zu erkennen gegeben, daß sie ihren Standpunkt aufzugeben gewillt ist.

Besprechungen der serbischen Friedens-Delegierten.

Belgrad, 10. Dezember. Die serbischen Friedensdelegierten werden sich in Paris mit den montenegrinischen vereinigen. Wie hier verlautet, wird dort Novakowitsch, das Haupt der serbischen Mission, und der Pariser Gesandte Wesnitsch, der gleichfalls Friedens-Delegierter ist, eine Besprechung mit Poincare haben. Die Verbündeten werden, wie hier verlautet, eine Kriegsentschädigung von der Türkei verlangen, deren Höhe nach dem auf die eroberten Gebiete proportionell entfallenden Betrage der türkischen Staatsschuld bemessen werden soll. Man nimmt an, daß nur die Investitionsschulden der Türkei werden anerkannt werden.

Die Botschafter-Konferenz.

London, 10. Dezember. Ob für die im Prinzip von fast allen in Betracht kommenden Staaten jetzt angenommene Botschafterkonferenz Paris oder London gewählt werden wird, hängt immer noch von weiteren Verhandlungen ab. Große Lust scheint nach dem, was man jetzt hört, in London nicht vorhanden zu sein, auch diese zweite Konferenz in der englischen Hauptstadt tagen zu lassen. Denn man ist nicht gerade von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Ergebnisse dieser Konferenz so hervorragend sein werden. Die montenegrinischen Delegierten für die Friedenskonferenz, die nach einer offiziellen Mitteilung am Sonnabend dieser Woche beginnt, erwartet man für heute abend in London.

Die Krankenpflege in St. Stefano.

Konstantinopel, 10. Dezember. Ein deutsch-amerikanisches Hilfswerk ist in St. Stefano, das ein Hauptherd der Choleraerkrankungen war, organisiert worden. Vor einer Woche war der Ort noch mit Kranken überschwemmt. Darauf wurden auf Veranlassung der amerikanischen Botschaft viele hundert Kranke in einer griechischen Schule untergebracht. Die ärztliche Leitung dieses improvisierten Hospitals übernahmen Dr. Ford aus St. Louis und Dr. Feist-Wollheim aus Berlin. Die türkische Regierung ließ dann große Baracken bauen, und es trafen mehrere fremde Rote-Kreuz-Expeditionen ein. Den Mittelpunkt dieser ganzen Krankenstadt bildet die griechische Schule mit dem zu ihr gehörigen Zeltlager. Die Organisation und der Wetteifer, der sich in St. Stefano betätigt, verdienen das höchste Lob. Die Cholera ist dort stark in der Abnahme und es werden jetzt zumeist Dysenteriefälle beobachtet.

Die rumänische Thronrede.

Bukarest, 10. Dezember. Die ordentliche Tagung des neugewählten Parlaments ist mit besonderer Feierlichkeit eröffnet worden. Der König, der Thronfolger und dessen Sohn, Prinz Karol, die fremden Gesandten und die ganze offizielle Welt waren zugegen. König Karol eröffnete die Tagung mit folgender Thronrede: „Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputierten! Unter den gegenwärtigen bedeutsamen Verhältnissen und in Augenblicken tiefen Schmerzes für mich empfinde ich lebhafte und besondere Befriedigung darüber, mich von den Vertretern ganz Rumäniens umgeben zu sehen. Ich begrüße Sie also aus ganzer Seele, die Sie zur ersten Tagung der neuen Legislaturperiode versammelt sind. Nach der Bildung der jetzigen Regierung war ein neuer Appell an das Land notwendig geworden. Vor kurzem in den allgemeinen Wahlen gewählt, sind Sie in der Lage, die wirklichen Bedürfnisse des Landes besser zur beurteilen. Die Politik Rumäniens wird mit traditioneller Standhaftigkeit befolgt. Sie ist eine Politik der Besonnenheit und des Friedens in den Grenzen, die mit den höheren Interessen des Landes zu vereinbaren sind; sie hat uns in die Lage gesetzt, in freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu stehen und uns speziell des besonderen Vertrauens zu erfreuen, das uns die Großmächte Europas bekunden. Rumänien hat in seinem Wunsche, zur Lokalisierung des Krieges beizutragen, den kriegführenden Staaten auf der Balkanhalbinsel gegenüber die Neutralität bewahrt. Zugleich hat es aber mit Aufmerksamkeit die Entwickelung von Ereignissen verfolgt, die zahlreiche Interessen unseres Staates berühren. Wir sind zu der Hoffnung berechtigt, daß diese Haltung günstige Ergebnisse für die guten Beziehungen zu den Balkanstaaten in ihrer neuen Gestaltung ergeben wird und daß unsere Interessen Achtung finden werden. Rumänien wird als ein wichtiger Faktor im europäischen Konzert betrachtet und bei der endgültigen Regelung der durch die Balkankrise erweckten Fragen wird seine Stimme gehört werden. Das Vertrauen, das die Nation in die bekannte und anerkannte Tapferkeit ihrer Soldaten hat, ist vollommen gerechtfertigt. Die Armee ist imstande, diesem Vertrauen zu entsprechen und ist stets bereit zur Erfüllung ihrer Aufgabe. Die neuen Kredit-, die man noch für ihre Bedürfnisse verlangen wird, werden Ihrem Patriotismus voll gerechtfertigt erscheinen. Meine Regierung wird Ihnen zur Beratung mehrere Gesetzentwürfe vorlegen, die dazu bestimmt sind, das Werk der Kräftigung und des Fortschrittes des rumänischen Staates nach allen Richtungen hin weiterzuführen. Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputierten! Ich zweifle nicht daran, daß Sie auch unter den heutigen Verhältnissen auf der Höhe der Aufgabe stehen werden, die das Land Ihnen anvertraut hat und daß Sie, indem Sie meiner Regierung die nötige Unterstützung geben, zusammen mit ihr die gerechten Erwartungen der Nation erfüllen werden. Gott segne Ihre Arbeiten! Die ordentliche Tagung der gesetzgebenden Körper ist eröffnet." — Die Eröffnung des Parlaments wohnte auch der bulgarische Sobranjepräsident Danew in der Präsidentenloge bei.

Ein englischer Optimist.

Der Berliner Korrespondent der höfischen „Westminster Gazette", der in den Balkanländern gewesen ist, schreibt nach einem Telegramm aus London über die in Serbien herrschende Stimmung: „Serbien wird keine große Schwierigkeiten haben nachzugeben. Das serbische Publikum ist, abgesehen von wenigen Zeitungen, nicht intensiv erregt, das Empfinden ist schwach, verglichen mit dem vom März 1909, bevor Serbien in der bosnischen Frage zurückwich. Ein serbischer Politiker hat mir das zugegeben und gesagt, die serbische Regierung habe 1909 bis zuletzt ausgehalten, weil ein Zurückweichen vor Oesterreich-Ungarn die Revolution nach sich zu ziehen schien. Jetzt besteht keine derartige Besorgnis. Die Dynastie hat sich außerordentlich befestigt. Selbst wenn Serbien mit bezug auf Albanien nachgibt, gewinnt es bedeutend. Ich bekam den allgemeinen Eindruck, daß die albanische Frage nicht zu tragisch genommen wird, und daß, wenn Serbien es vielleicht schwer findet, Oesterreich-Ungarn allein nachzugeben, es sich doch allem fügen wird, was einem Mandat der Mächte gleichkommt."

Eine Eisenbahnklausel im Friedensvertrag?

Konstantinopel, 10. Dezember. Unter den Fragen, die bei den Friedensverhandlungen geregelt werden müssen, befindet sich auch die Frage der Eisenbahnen in den von den Truppen der Balkanstaaten besetzten Gebieten. Interessierte Kreise verlangen, daß in dem Friedensvertrage eine Klausel aufgenommen werde, wonach die neue Regierung alle Rechte und Verpflichtungen inbezug auf die Eisenbahnen übernimmt. Die französische Gesellschaft Regie générale des chemins de fer, die die Konzession für den Bau und Betrieb der Linie Saloniki—Dedeagatsch besitzt, soll jedoch unabhängig davon mit Bulgarien über die Uebernahme der Rentierung des Baukapitals durch Bulgarien und die Abtretung des Betriebsrechts verhandeln, sowie darüber, die ganze Angelegenheit eventuell mit einer Anleihemission in Verbindung zu bringen.

Der bedenmütige Verteidiger des Tarabosch.

Cetinje, 10. Dezember. Nachdem, wie berichtet, die Annahme eines Briefes des hiesigen deutschen Gesandten nebst einem Telegramm Nasim Paschas, in dem dem Kommandanten des Tarabosch von dem Abschluß des Waffenstillstandes Mitteilung gemacht wurde, von diesem abgelehnt worden war, erklärte der deutsche Gesandte beim Empfang vor dem König, er betrachte seine Mission als erledigt. Die türkischen Truppen auf dem Tarabosch setzten ihre Vorstöße fort. Die Kämpfe dauern auf der ganzen Linie an.

P. **Cetinje,** 11. Dezember. Der Kronprinz Mirko, der in Begleitung des Generals Martinowitsch die montenegrinischen Positionen am Tarabosch besichtigte, wurde um 2 Uhr mittags von den türkischen Vorposten, darauf von der Artillerie, heftig beschossen. Die Montenegriner eröffneten ein starkes Gewehr- und Geschützfeuer, das die Türken zum Schweigen brachte.

* * *

Wien, 11. Dezember. (Spez.) Der Kaiser hat die Demission des Chefs des Generalstabes Feldmarschalleutnant v. Schemua angenommen und ihn zum Kommandanten des 14. Korps (Innsbruck) ernannt.

Prag, 11. Dezember. (Spez.) Die „Bohemia" erfährt von besonderer Seite, daß auch der Minister des Aeußeren, Graf Berchtold dem Kaiser seine Demission angeboten habe, die jedoch vom Kaiser nicht angenommen worden sei.

Authentisches ist hierüber nicht bekannt geworden.

Rom, 10. Dezember. In 2 dazu prädestinierten Blättern, dem hiesigen „Messagero" und dem Mailänder „Secolo" bekämpfen der Republikaner Barzilai und der Sozialist Bissolati die Erneuerung des Dreibundes überhaupt und dann die vorzeitige und den bisherigen Text unverändert lassende Erneuerung im besonderen.

Rom, 10. Dezember. (Spez.) Ein hier eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Griechen auf dem Marsche nach Valona außerordentlich schnell vorwärts kommen und wahrscheinlich heute bereits Valona besetzen werden. Die Griechen verfolgen dabei die Tendenz, ein möglichst großes Gebiet zu besetzen, um bei der Friedenskonferenz eine möglichst günstige Position zu haben.

Paris, 10. Dezember. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" wird Ministerpräsident Poincaré heute die Delegierten Montenegros, die gestern hier eingetroffen sind, empfangen. Desgleichen wird Poincaré heute die serbischen Delegierten empfangen, ebenso am Mittwoch die griechischen Delegierten unter Führung des Ministerpräsidenten Venizelos. Die Ankunft des Sobranje-Präsidenten Danew ist noch nicht festgesetzt, aber auch er wird zunächst nach Paris reisen und eine Unterredung mit Ponicaré haben.

Paris, 11. Dezember. Der Korrespondent des „Matin" in Belgrad berichtet seinem Blatte, daß in der Stadt die Nachricht verbreitet sei, daß nach Unterzeichnung des Friedensvertrages die Balkanstaaten in Gemeinschaft mit der Türkei, England den Hafen von Valona anbieten werden.

London, 10. Dezember. (P. T.-A.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte Grey, daß alle interessierten Großmächte zur Erleichterung eines Meinungsaustausches sich damit einverstanden erklärten, daß sich die Botschafter in einer der europäischen Hauptstädte zu unverbindlichen Verhandlungen versammeln. Dies wird aber keine Konferenz sein. Grey beabsichtigt, am 12. d. M. genauere Erklärungen abzugeben.

Sarajewo, 9. Dezember. Aus Durazzo und Djakowa trafen Sonntag 80 albanische Flüchtlinge hier ein, unter denen 3 Fälle von schwarzen Blattern festgestellt wurden. Kranke wie Gesunde wurden isoliert untergebracht und ausgedehnte Maßnahmen gegen eine Verbreitung der Krankheit ergriffen. Die Flüchtlinge boten ein Bild des größten Jammers.

Belgrad, 10. Dezember. (Spez.) Das Regierungsorgan „Samuprava" meldet, daß die Ernennung des Oberstrn Banyan Sobowitsch zum Kommandanten der serbischen Truppen an der Adria großes Erstaunen hervorgerufen hat, weil dieser Oberst an der Ermordung des Königs Alexander beteiligt war. Seine Ernennung zum Oberst hat schon einmal Anlaß zu stürmischer Opposition gegeben. Offiziell wird hierzu erklärt, daß während des Krieges eine große Anzahl von Offizieren vor der Front gefallen seien, sodaß die Regierung sich genötigt sehe, alle befähigten Offiziere zu höheren Kommandos heranzuziehen; Sobowitsch würde aber sofort nach Beendigung des Krieges seines Postens wieder enthoben werden.

Philippopel, 10. Dezember. (Spez.) In der letzten Nacht kamen zahlreiche türkische Soldaten aus der Festung Adrianopel in das bulgarische Lager, um sich den Bulgaren zu ergeben. Die türkischen Ueberläufer erklärten, daß die Lage Adrianopels geradezu fürchterlich sei. Die Folgen des Bombardements seien entsetzlich.

Rom, 11. Dezember. (Spez.) Der deutsche Botschafter erklärte einem Journalisten, daß Oesterreich mit einem Ausgange Serbiens nach dem Adriatischen Meere durch Durazzo oder San Giovanni di Medua einverstanden ist.

Der Dreibund hat keine Eroberungspläne und wünscht keine Gebietserweiterungen auf dem Balkan.

Paris, 10. Dezember. (P. T. - A.) Poincaré empfing die montenegrinischen Delegierten, die zur Teilnahme an der Londoner Konferenz eingetroffen sind.

Paris, 10. Dezember. (P. T. - A.) Anläßlich der Gerüchte, daß die Botschafterzusammenkunft in Paris stattfinden wird, hat der Korrespondent der Pet. Tel.-Ag. erfahren, daß, wenn eine Zusammenkunft überhaupt stattfinden wird, dies nur in London geschehen wird. Das englische Kabinett hatte in der Tat Paris als Ort der Zusammenkunft vorgeschlagen, jedoch das französische Kabinett hatte nicht darauf bestanden. Die Zeitung „Tan" meldet, daß die Botschafterkonferenz keine endgültigen Beschlüsse fassen wird. Die Finanzfragen werden vermutlich davon getrennt werden und in Paris erörtert werden.

London, 11. Dezember. (Spez.) Das Palais des Ministeriums des Aeußern in London ist schon für die Konferenz der Delegierten der Balkanstaaten bereitgemacht. Es wurden ihnen 6 Säle zur Verfügung gestellt, in denen große Tische aufgestellt und besondere Mappen für die Delegierten reserviert wrrden. Die Sitzungen werden in den Morgenstunden beginnen und bis Mittag dauern.

Belgrad, 10. Dezember. (P. T. - A.) Ein Mangel an chirurgischen und Verbandmaterialien macht sich nicht fühlbar. Die Zensur für Briefe und Telegramme der ausländischen Korrespondenten wurde aufgehoben. Am 14. Dezember wird der Eisenbahnverkehr zwischen Belgrad und Skoplje wieder aufgenommen werden.

P. **Konstantinopel,** 11. Dezember. Der Gehilfe des Ministers des Aeußern Oganes-Effendi-Kusumdochen wurde mit Genehmigung der Protektoratsmächte zum Gouverneur des Libanon ernannt.

P. **Konstantinopel,** 11. Dezember. Der Kriegskommandant von Adrianopel erhält den Titel Ghasi — „der Unbesiegbare" und den Medschidie-Orden erster Klasse.

P **Konstantinopel,** 11. Dezember. Da Salich-Pascha nach London kommandiert ist, wird Nasim-Pascha zeitweilig das Amt des Marineministers übernehmen.

P. **Konstantinopel,** 11. Dezember. Die türkischen Delegierten reisten heute auf dem Dampfer „Rumänien" nach London ab. Im letzten Moment wurde Nabi-Bei durch Salich-Pascha, den temporäreren Marineminister, ersetzt.

Konstantinopel, 10. Dezember. (Spez.) Die albanischen Notabeln haben gestern erklärt, daß sie in Valona die provisorische Regierung einrichten werden. Sie wollen versuchen, die Politik der neuen Regierung in jeder Beziehung in friedliche Bahnen zu lenken.

Konstantinopel, 10. Dezember. (P. T.-A.) In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Pet. Tel.-Ag. sprach der Minister des Aeußern die Hoffnung aus, daß die Friedensverhandlungen zu einem glücklichen Ende geführt werden. Auf die Frage des Korrespondenten, inwieweit die Mitteilung des „Berliner Tageblatts" wahr sei, dessen Korrespondenten der Minister erklärt hatte, daß Adrianopel und Saloniki türkisch bleiben werden, antwortete der Minister, daß sich dies nicht so verhielte; die Balkanverbündeten forderten vor dem Kriege nur die Autonomie Mazedoniens. Die Großmächte erklärten zur selben Zeit den Kriegsführenden, daß es niemals zu einem Kriege kommen wird. Die Türkei ging auf die Autonomie nicht ein. Jetzt glauben die Verbündeten, daß die Türkei besiegt ist. In diesem Falle ist sie verpflichtet, in Mazedonien die Autonomie einzuführen. Die Territorien zwischen Adrianopel, Saloniki und den anderen Städten dagegen müßten türkisch bleiben. Dies ist die Ansicht der türkischen Regierung. Wenn sich einzelne Personen streng an ihre Pflicht halten sollen, so müßten auch die Staaten an der Erfüllung der anfänglichen Forderungen festhalten. Daher sind die Verbündeten im Unrecht, mehr als die Autonomie zu fordern. Auch die Mächte müßten ehrlich ihr Wort halten. Auf die Frage, ob während der Waffenstillstandsverhandlungen irgendwelche Grundlagen für den Friedensschluß festgelegt wurden, antwortete der Minister — „keine". Während der Verhandlungen bestanden wir nicht auf eine Versorgung Adrianopels mit Proviant, da wir wußten, daß dort genügend ist. Die Lebensmittelfrage wird zu Beginn der Friedensverhandlungen behandelt werden. Bezüglich der Rolle Griechenlands sagte der Minister, daß es die Ansicht geäußert hat, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, doch sei dies nicht völlig korrekt, da kein endgültiger Waffenstillstand abgeschlossen worden ist. Dem Korrespondenten der Pet. Tel.-Ag. ist bekannt, daß die Unterhandlungen der Delegierten, die von der Pforte nach Athen gesandt wurden, um Griechenland vom Balkanbunde zu trennen, gescheitert sind.

P. **Athen,** 11. Dezember. Die Königin der Hellenen ist aus Saloniki hier eingetroffen.

Die Verluste der Bulgaren.

Frankfurt a. M., 11. Dezember. (Spez.) Die „Frankf. Ztg." berechnet, daß die Verluste der Bulgaren im Kriege bis jetzt 100.000 Mann betragen.

Serbische Anleihe in Paris.

Berlin, 11. Dezember. (Spez.) Aus Belgrad wird berichtet. Serbien habe in Frankreich eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Franken durch Vermittelung der Serbischen Staats-Hypothekenbank aufgenommen.

Die türkische Kriegspartei.

Konstantinopel, 10. Dezember. Eine ziemlich starke Militärpartei versucht, die Friedensverhandlungen in London scheitern zu lassen und auf jede Weise die Vorbereitungen für einen Widerstand zu treffen.

Montenegrinisches Belagerungsgeschütz vor dem Tarabosch.

Der Waffenstillstand auf dem Balkan hat auch den wackeren Verteidigern von Skutari etwas Ruhe gebracht, wenn sie auch ihre arg zusammengeschmolzene Munition und ihren Proviant nicht ergänzen können. Trotz des Waffenstillstandes liegen sich die Gegner aber noch immer voll Hasses gegenüber, drohen die Feuerschlünde der montenegrinischen Artillerie gegen die von Flüchtigen angefüllte Stadt und liegen die Verteidiger des Tarabosch mit geladenen Gewehren auf der Wacht. Unser Bild führt uns die Reihen der Belagerer vor, montenegrinische Artilleristen richten ein 18 cm Belagerungsgeschütz auf den Tarabesch.

In Asien sammeln sich neue Truppen an, besonders Redifs aus Mesopotamien und Kurdistan. Nach der Halbinsel Gallipoli wurden vier Divisionen mit Creuzotgeschützen geworfen.

Der Dreibund rüstet.

Wien, 11. Dezember. (Spez.) In ersten politischen Kreisen wird versichert, das in den allernächsten Tagen ein gemeinsamer Schritt der Dreibundmächte an der albanischen Küste erfolgen wird.

Hierzu wird weiter gemeldet, daß es sich um eine Flottendemonstration der drei Mächte und zwar vor Durazzo handelt. Das deutsche Kriegsschiff „Göben", das in Konstantinopel stationiert war, ist heute in den Hafen von Pola eingelaufen. Die weiteren deutschen Kriegsschiffe, die sich vor Konstantinopel und im Mittelmeer aufhalten, werden sich zum Zwecke der Demonstration gleichfalls nach Pola begeben, von wo aus die Flotten der Dreibundmächte die Fahrt nach Durazzo antreten werden.

Ein neuer Schritt Oesterreichs in Belgrad.

Prag, 11. Dezember. (Spezialtelegramm der „Neue Lodzer Zeitung".) Die „Bohemia" erfährt von besonderer Seite: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Herr v. Ugron hat den Auftrag erhalten, am heutigen Mittwoch der serbischen Regierung eine Note zu überreichen, in welcher in ziemlich scharfer Sprache der Antrag gestellt wird, in welcher Weise die serbische Regierung ihre Politik mit dem Standpunkt der österreichisch-ungarischen Monarchie in Einklang zu bringen gedenkt. Diese Note hat nicht als Ultimatum zu gelten. In unterrichteten diplomatischen Kreisen wird erklärt, man habe in Wien bereits die Gewißheit, daß Rußland neutral bleiben werde. Man rechnet daher mit der Wahrscheinlichkeit, daß Serbien in der Erkenntnis seiner Isolierung den Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung nachkommen werde. (An maßgebender Stelle ist von einem derartigen Schritt Oesterreich-Ungarns bei der serbischen Regierung bisher nichts bekannt. D. Red.)

Die Erleichterung in der politischen Lage.

Wien, 11. Dezember. (Spez.) In der internationalen Situation ist, wie an maßgebender Stelle versichert wird, keine Veränderung eingetreten. In politischen Kreisen, die mit dem auswärtigen Amt in Fühlung stehen, wird erklärt, daß eine kleine Entspannung zu verzeichnen, die auf das gebesserte Verhältnis zwischen Rußland und Oesterreich zurückzuführen ist.

London, 11. Dezember. (Spez.) „Daily Mail" berichtet, daß Oesterreich, trotz aller Dementis, weitgehende Kriegsvorbereitungen trifft. Von den Korps an der Ostgrenze, die jedes 40,000 Maun zählen, sind schon die in Lemberg, Krakau, Koszyce, Temesvar und Gratz mobilisiert. Im ganzen sind bereits acht Korps mobilisiert. Die österreichischen Behörden sollen die Absicht haben, die Grenzbewohner zu bewaffnen. Die Eisenbahnlinien und Brücken werden streng bewacht.

Englisches Protektorat über Syrien.

Kairo, 10. Dezember. In Kairo ist eine Delegation syrischer Notabeln, Christen und Muhammedaner eingetroffen, die sich zu Lord Kitchener begeben will, um von ihm den Schutz Englands für Syrien zu fordern.

China.

Peking, 10. Dezember. (Meldnng der „Neuen Lodzer Zeitung" durch „Agence d'Extreme Orient"). Die Wählerlisten der Provinz Hupeh sind jetzt endgültig fertig gestellt. Sie weisen die ansehnliche Ziffer von 1,735,383 Wählern auf.

Die provisorische Regierung von Nanking hatte während der Revolution den gesamten Besitz des früheren Verkehrsministers Senhuenhwe konfisziert, darunter eine Eisengießerei in Hevian, deren Wert 5 Millionen Dollar beträgt. Der Präsident Juanschikai hat bestimmt, daß er wieder in den Besitz seiner Güter gesetzt werden soll. Ebenso werden allen anderen früheren Mandschubeamten, die wegen ihrer schlechten Verwaltung abgesetzt worden sind, ihr Vermögen und ihre Besitztümer zurückerstattet werden.

Nach hier vorliegenden Telegrammen ist der Bau der Eisenbahnlinie Tirin—Hatscheng am 24. Oktober vollendet worden und die Linie wurde bereits am 3. November dem Verkehr übergeben. Die Linie ist von bedeutender strategischer Wichtigkeit für Japan und ermöglicht Japan eine schnelle Verbindung zwischen Korea und Kirin, der östlichsten Stadt der chinesischen Mandschurei.

Seit den letzten Vorgängen in der Mongolei wird der Präsident Juanschikai wegen der von der Regierung befolgten Politik in dieser Frage stark angegriffen. In der Kammer haben selbst die Gemäßigten an der Politik des Präsidenten Kritik geübt, daher beabsichtigt der Präsident ein Exposó herauszugeben, das die Regierungspolitik der letzten Monate in der mandschurischen Frage rechtfertigt.

Peking, 10. Dezember. (P. T.-A.) Auf Initiative des Präsidenten der Nationalversammlung wurde eine Volksspendensammlung zum Kampf mit der inneren Mongolei eröffnet.

Eine ökonomische Krise in Japan.

Tokio, 10. Dezember. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung".) Die Lage der japanischen Finanzen läßt gegenwärtig viel zu wünschen übrig. Seit Beginn des Balkankrieges herrscht eine geradezu beunruhigende Baisse für japanische Papiere an der Londoner Börse.

Japan versucht gegenwärtig eine Anleihe in Frankreich aufzunehmen, doch scheinen die Verhandlungen nach dieser Richtung mit großen Schwierigkeiten verknüpft zu sein.

Man glaubt, daß das Land vor einer schweren wirtschaftlichen Krise steht.

Tokio, 10. Dezember. Anläßlich der Thronbesteigung des neuen Mikado wird in Kioto eine Landesausstellung geplant, die vom April bis zum November 1913 dauern soll.

Die Regierung hat dem Ausstellungskomitee einen Zuschuß von 300,000 Yen gewährt.

P. **Tokio,** 10. Dezember. Matsukata hat aus Gesundheitsrücksichten die Neubildung des Kabinetts abgelehnt.

Bürgermeisterkrise in Wien.

Wien, 10. Dezember. (Spez.)

Die Bürgermeisterkrise, die schon seit einiger Zeit latent ist, scheint jetzt in ein aktuelles Stadium getreten zu sein. Wie man in Rathauskreisen auf das bestimmteste erklärt, steht der Rücktritt des Bürgermeisters Neumayr unmittelbar bevor. Man wirft Neumayr Beziehungen zur haute volee und verschiedene Geschäfte zuungunsten der Gemeinde vor. Als die aussichtsreichsten Kandidaten für den Bürgermeister-Posten werden der frühere Handels-Minister Dr. Weiskirchner und der Oberkurator Steinert genannt. Steinert hat die größten Chancen, da ihn die liberale Minorität des Gemeinderats unter Umständen unterstützen würde, während Weiskirchner von den Liberalen entschieden abgelehnt wird. Zu seiner Wahl müßte er 100 Stimmen auf sich vereinigen, die er ohne Hilfe der Liberalen jedoch nicht aufbringen kann. Die Liberalen erklärten für Steinert eintreten zu wollen, wenn ein Stadtratposten mit einem Liberalen besetzt werden würde.

Die Verteilung der Preise an die Nobelpreisträger.

P. **Stockholm,** 10. Dezember.

In Gegenwart des Königs fand die Verteilung der Nobelpreise an die fünf Preisträger statt. Anwesend waren: Grignard aus Nancy und Sabate aus Toulouse, die den Chemiepreis; Karrel aus New-York, der den Medizinpreis und Hauptmann, der den Litteraturpreis erhalten hatte. Nicht anwesend war der Preisträger des Physikpreises, Ingenieur Dalen, der bei der Ausführung eines Experimentes verwundet wurde. Die Preisträger erhielten aus den Händen des Königs 193,000 Frcs., ein Diplom und eine goldene Medaille. Nach der Preisverteilung gab der König den Preisgekrönten ein Diner.

Wie wir in unserer heutigen Morgen-Ausgabe bereits mitteilten, wird der Friedenspreis der Nobelstiftung in diesem Jahre nicht ausgeteilt werden. Dieser Entschluß ist begreiflich. Ein Friedenspreis in dieser Zeit kriegerischer Wirren, Befürchtungen und Spekulationen könnte nur wie eine Ironie wirken.

Die Nachricht, daß das Nobelkomitee den Friedenspreis diesmal nicht verteilen werde, kommt nicht überraschend. Im Gegensatz zu früheren Jahren hat diesmal über die Arbeit des Nobelkomitees völliges Stillschweigen geherrscht. Auch irgendwelche Gerüchte über etwaige Kandidaten waren nicht im Umlauf. Der Begründung des Beschlusses seitens der norwegischen Presse sieht man mit Spannung entgegen. Man vermutet, daß der Beschluß als Protest gegen den Krieg aufzufassen ist. § 5 der Satzungen der Nobelstiftung bestimmt, daß, falls keine Arbeit die Grundregeln befriedigt und demnach der Preis nicht zur Verteilung kommt, der Betrag auf das nächste Jahr zu überschreiben ist, und daß dann entweder zwei Friedenspreise auszuteilen sind, oder der Betrag zum Grundfonds gelegt werden oder einen Sonderfonds bilden soll

Polnischer Boykott in Polen.

Aus Posen wird dem „Berliner Tageblatt" geschrieben:

In Posen erlebt man jetzt den Boykott der Deutschen durch die Polen. Wurde bisher der wirtschaftliche Kampf ohne diesen gehässigen Einschlag geführt, so hat er durch die begonnene Durchführung der Enteignung von 4 polnischen Gütern in einer Weise sich verschärft, daß den Urhebern dieser Maßregel selbst schon Angst und Bange wird, da sie sehen, welch ungeheurer Schaden den Deutschen dadurch zugefügt, und wie dadurch indirekt nur das Polentum gefördert und gestärkt wird. Die große polnische Protestversammlung in Hohensalza, die das Wort „der Seine zu dem Seinen" als Parole für alle Polen bei ihren wirtschaftlichen Maßnahmen ausgegeben, und die Versammlung der polnischen Frauen in Urbanowo, die dasselbe in noch schärferer Weise zum Ausdruck brachte, beginnen ihre Früchte zu zeitigen. Und wer hat den Schaden? Die Deutschen, nicht nur die kleinen und wirtschaftlich schwachen, sondern auch die größeren Gewerbetreibenden in Stadt und Provinz sind in ihrer Existenz bedroht. Wer in seinem Gewerbe mit einer Käuferschicht von zirka 58 Prozent Polen in der Stadt gerechnet hat, verliert mit einem Schlage diese Abnehmer, auf die er doch sein Geschäft (Ladenmiete, Personal, Wareneinkauf usw.), mit eingerichtet hatte. Nicht jeder wird solch plötzlichen Ausfall aushalten können. Hunderte von Existenzen in Stadt und Provinz werden dadurch erschüttert, vielleicht vernichtet werden. Dabei ist eine Revanche von seiten der Deutschen gar nicht so durchführbar. Es fehlt ihnen an Fanatismus, um den Polen Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Gewiß könnten einige große deutsche Geschäfte ihr polnisches Personal entlassen. Aber bei der großen Anzahl Polen in den niederen und arbeitenden Klassen sind diese Arbeitskräfte nicht so leicht zu ersetzen, und die Deutschen sind zum Teil auf sie angewiesen. Leben doch im Regierungsbezirk Posen 900,059 Polen gegenüber 427232 Deutschen. Selbst das Kaiserschloß und alle anderen öffentlichen Bauten der Neuzeit sind in der Mehrzahl durch polnische Arbeiter errichtet worden. Die Agrarier können wohl auf dem Lande durch Herbeiführung ausländischer Arbeiter sich vorübergehend helfen, in der Stadt dürfte dergleichen schwer durchzuführen sein.

Als vor einigen Jahren das Enteignungsgesetz unter großen Kämpfen angenommen wurde, haben Kenner unserer Verhältnisse vor der Ausführung desselben gewarnt und die Regierung war klug genug, im Interesse der Deutschen diesen Mahnern Gehör zu schenken. Jetzt aber — ausgerechnet im gefährlichsten Moment, wo wir bei der Umwölkung des politischen Horizonts eine Einigkeit in der Bevölkerung durchaus nötig haben — kommt die Ausführung des Enteignungsgesetzes. So unheilvoll das Treiben der Haketasten in unserer Provinz bisher war, so kann man es verstehen, wenn ihre Heißsporne in übertriebenem nationalen Eifer glauben, mit Ausnahmegesetzen dem Deutschtum zu helfen. Tragen doch ihre Aufrufe hier meist die Unterschrift von Beamten, die ihr Gehalt beziehen, gleichviel ob wir eine wirtschaftliche Not haben oder nicht, und die keine Ahnung haben von den schweren Kämpfen und Existenzsorgen unserer Gewerbetreibenden. Völlig unverständlich in dieser Affäre ist aber das Verhalten unseres Oberbürgermeisters Geheimrat Dr. Wilms, der einem Gemeinwesen von 66 000 Deutschen und 90 800 Polen vorsteht und sich neuerdings durch seine Reden jenen Scharfmachern zugesellt hat. In den letzten Jahren seiner Amtszeit hat er uns Posenern ganz merkwürdige Seiten seines Wesens und seiner Anschauungen enthüllt.

Restaurant Hotel Mannteuffel
täglich frisch: Holländische Austern!
J. Petrykowski.

Die kanadischen Schlachtschiffe.

London, 10. Dezember.

Im Unterhause wurde gestern durch die Antwort, die der Marine- und der Premierminister auf die Anfrage von Lord Charles Beresford und von dem Abgeordneten Bee erteilten, ausdrücklich festgestellt, daß die drei kanadischen Schlachtschiffe in keiner Weise auf das eigene Bauprogramm Englands angerechnet werden sollen.

London, 10. Dezember. Die Ruhe, mit der das kanadische Flottengesetz in Deutschland aufgenommen wird, erregt hier Genugtuung. Gewisse Korrespondenten englischer Blätter in Berlin versuchen in ihren Telegrammen, diesem Verhalten der deutschen Presse, eine bestimmte Absicht unterzuschieben. Danach soll die Regierung der deutschen Presse das mot d' ordre zu Schweigen gegeben haben.

Montreal. 10. Dezember. Die Debatte über das Flottengesetz im kanadischen Parlament ist auf Dienstag vertagt worden.

Der Eisenbahnstreik in England.

London, 10. Dezember.

Der Eisenbahnerstreik, der am Freitag auf der Nordostbahn im Newcastlegebiet ausbrach und sich noch weiter auszudehnen droht, hat eine eigenartige Ursache. Die Arbeiter proklamieren das Recht auf völlige Freiheit außerhalb des Dienstes; die Bahnverwaltung erklärt, sie könne einem Lokomotivführer Menschenleben nicht mehr anvertrauen, wenn er sich betrinkt, und sei es auch nur außerhalb des Dienstes. Die Verwaltung hatte deshalb einen seit 37 Jahren angestellten seit 22 Jahren als Lokomotivführer fahrenden Beamten im Range zurückgesetzt, weil er sich an einem Abend, außerhalb des Dienstes, betrunken hatte. Der Kampf wird also zwischen der Forderung absoluter Freiheit und den Forderungen der Disziplin geführt und kann infolgedessen ganz ungeahnte Ausdehnungen annehmen.

London, 10. Dezember. Der Eisenbahnerstreik auf der Nordostbahn dehnt sich aus. Jetzt sind etwa fünftausend Arbeiter im Ausstand. Die Streiker behaupten jetzt, daß dieser Fall des wegen angeblicher Trunkenheit außerhalb des Dienstes degradierten Lokomotivführers nur einer von sehr vielen ist. Die Gesellschaft bleibt fest. Nach Depeschen aus Newcastle scheint das Publikum für die Gesellschaft und nicht für die Streiker zu sein. Bis jetzt ist erst die Hälfte des Nordostbahnbetriebes nördlich von Darlington in Mitleidenschaft gezogen. Kommt aber in den nächsten Tagen keine Einigung zustande, so wird zweifellos die ganze Linie betroffen, und dann werden auch andere Linien, wie vor allem die große Nordbahn, in Mitleidenschaft gezogen, wegen der zahllosen Zugübergänge und Anschlüsse von einer Linie zur anderen. Man fürchtet also eine erhebliche Desorganisierung des ganzen Zugdienstes mehrerer Linien. Auch in Sheffield drohen die Arbeiter der Midlandbahn wegen ähnlicher Maßregelung eines seit 29 Jahren bei der Gesellschaft angestellten Lokomotivführers mit dem Ausstand. Die hohen Bahnbeamten sind über diese Unruhen ebenso bekümmert wie die Führer der Trade Unions, über deren Köpfe hinweg die Arbeiter den Ausstand beschlossen. Uebrigens bildet der Streik besonders für die Eisen- und Stahlindustrie von West-Cumberland eine starke Drohung.

Ein Konflikt in der Pariser Stadtverwaltung.

Paris, 10. Dezember.

Ein eigenartiger Konflikt ist, wie die Pariser Blätter melden, im Verwaltungsbetrieb der Stadt Paris ausgebrochen. Der Stadtrat hat eine große Anzahl von Beamtenernennungen, die Minister de Selves als Seinepräfekt in den Jahren 1898 bis 1911 vorgenommen hatte, aufgehoben. 75 Beamte, die Herr de Selves im Laufe von 14 Jahren ernannt hatte, sind gestrichen worden, und bei 29 anderen wird das Recht der Anstellung in Zweifel gezogen. Der Grund für diese Maßnahme wird darin gesehen, daß Herr de Selves es versäumt hatte, die Beförderungen im „Journal offiziell" zu verkünden. Aus diesem ersten Konflikt ergibt sich bald eine zweite Schwierigkeit; denn es handelt sich nun darum, diejenigen Beamten, die durch die ungesetzmäßige Beförderung der anderen benachteiligt wurden, zu entschädigen. Wie der „Matin" meldet, ist bei der Untersuchung noch ein anderer Mißstand entdeckt worden. Man hat herausgefunden, daß das städtische Budget der Pensionskasse der städtischen Beamten eine Summe von 42 Millionen schuldet. Die städtischen Beamten sind augenblicklich damit beschäftigt, die Methode herauszufinden, wie diese Summe zurückgestellt werden kann. Auch diese Angelegenheit ist jetzt vor den Staatsrat gebracht worden.

Der neue Bibliothekar der römischen Kirche.

Papst Pius X. hat den Kardinal Rampolla an Stelle des verstorbenen Kardinals Capecelatro zum Bibliothekar der römischen Kirche ernannt. Kardinal R., Marchese del Tindaro, dem jetzt dieses wichtige

Amt übertragen wurde, ist einer der bekanntesten Kirchen-Fürsten. Er wurde am 17. August 1843 in Polizzi (Sizilien) geboren und zu Rom auf der Adels-Schule zum Geistlichen herangebildet. 1869 war er Hilfsarbeiter im Sekretariat für kirchliche Angelegenheiten, wurde dann 1875 Editore bei der Nuntiatur in Madrid, später Prälat und Sekretär der Propaganda. Von Leo XIII. 1880 mit dem Amt eines Sekretärs in der Kongregation für die außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten betraut, wurde er 1882 Nuntius in Madrid und erhielt den Titel eines Erzbischofs von Hereklea. In der Karolinen-Frage veranlaßte er die Berufung des Papstes als Schiedsrichter und zog dadurch in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit Leos XIII. auf sich, der ihn 1887 zum Kardinal ernannte. Allgemein bekannt wurde er, als er von 1887—1903 das Kardinalsstaatssekretariat leitete. Die Politik R.s erstreckte sich stets auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papsttums.

Beraubung der Gruft der Herzogin von Genua.

Die berühmte Familiengruft des Hauses Savoyen bei Turin ist von unbekannten Einbrechern entweiht und beraubt worden.

Mailand, 9. Dezember. Die Diebe hatten es besonders auf die Gruft der vor vier Monaten verstorbenen Herzogin-Mutter Elisabeth von Genua abgesehen, zu der sie leicht gelangen konnten, da die Nische der Gruft provisorisch nur durch eine dünne Ziegel- und Holzwand vom Hauptraum der domartigen Krypta abgesperrt war. Obgleich die Krypta unermeßliche Kunstwerte und die Gebeine aller Mitglieder des savoyischen Fürstenhauses der letzten beiden Jahrhunderte bis auf Carlo Alberto birgt und einsam auf der Spitze eines Hügels, 400 Meter hoch über Turin, gelegen ist, wird sie nachts ohne allen Schutz gelassen. Die Diebe, anscheinend mindestens vier an der Zahl, konnten daher mit aller Muße vorgehen. Zunächst durchschnitten sie die Telephondrähte, die die Krypta mit Turin verbinden, und stiegen dann durch ein Fenster, dessen wertvolle gemalte Scheiben sie zerbrachen, ins Innere. Hierauf verbarrikadierten sie, um sich vor Ueberraschungen zu sichern, den Eingang von innen und erbrachen dann die zur Nische der Gruft der Herzogin von Genua führende Wand. Zur Oeffnung des dreifachen Sarkophags hatten sich die Diebe mit allem notwendigen Werkzeug versehen. Der äußere Sarg aus Nußbaumholz bereitete ihnen wenige Schwierigkeiten. Zur Oeffnung des zweiten, aus Zink bestehenden Sarges benutzten sie außer Brechinstrumenten auch ätzende Säuren, und mit geringer Mühe öffneten sie zuletzt den dritten Sarg aus Blei. Die Polizei hält einstweilen noch alle Einzelheiten über das ruchlose Attentat geheim. Dem Leichnam der Herzogin von Genua wurden die wertvollen Ohrgehänge aus orientalischen Perlen und großen Diamanten aus den Ohren entfernt, wobei ein Ohr teilweise abgerissen wurde, und ein Perlenhalsband entwendet. Eine genaue Untersuchung der Krypta wurde noch nicht vorgenommen, da die Ankunft der Familienmitglieder erwartet wird. Die Krypta wurde geschlossen, und Wachen wurden aufgestellt. Der Eindruck unter der Bevölkerung in Turin, welche die Krypta als eines ihrer vornehmsten Heiligtümer betrachtet, dessen Besuch kein in Turin eintreffender Fremder unterläßt, ist ungeheuer. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Kohlennot. In Anlaß der sich mehrenden Klagen über die Kohlennot in verschiedenen Gebieten des Reichs hat der Handelsminister an die Oberfabrikinspektoren ein Rundschreiben gerichtet, in dem er genaue Angaben über den Umfang der Kohlennot einfordert.

Die Antworten beginnen bereits einzulaufen; sie bestätigen die in der Presse zerstreuten Angaben im vollen Umfange. Im Gouv. Jekaterinoslaw stehen viele Großbetriebe unmittelbar vor der Arbeitseinschränkung, oder gar -Einstellung; einzelne Betriebe haben bereits Arbeiter in großer Zahl entlassen müssen. Der Bedarf des Gouvernements für die nächste Zeit ist mit drei Millionen Pud Kohle zu veranschlagen, währenddessen erreichen die Vorräte kaum 30,000 Pud. Im Gouv. Orel haben die Brjansker Werke die Martinöfen ausblasen und über 1000 Arbeiter entlassen müssen.

Die Zuckerfabriken in Podolien sehen baldiger Erschöpfung ihrer Vorräte entgegen, ohne daß sie wüßten, wie sie den Bedarf decken könnten. Einige Fabriken des Gouv. Chersson beziehen im Hinblick auf den Kohlenmangel und die enorm hohen Naftapreise Rohnafta zu Feuerungszwecken aus Rumänien.

Einige Glasfabriken im Ssaratowschen haben ihre Wannen ausgeblasen. Die Zarizynsche Metallfabrik hat den Betrieb einstellen müssen. Weitere Angaben stehen noch aus, doch hört man, daß einige Hüttenwerke des Südens wegen ihrer Hochöfen in Sorge seien.

Neues aus aller Welt.

— **Eine energische Hilfstätigkeit der Frauen Griechenlands** hat seit Beginn des Krieges eingesetzt, wobei die Kronprinzessin Sophie und die anderen Schwiegertöchter des Königs, die Prinzessinnen Marie, Helene und Alice, das beste Beispiel gaben. Ganz erstaunlich sind der Patriotismus und die Selbstverleugnung dieser griechischen Frauen. Sie arbeiten in den zahlreichen Hospitälern in Athen oder an der Grenze, wohin sie der Armee folgten, und unterwerfen sich dort frohgemut allen Entbehrungen, Anstrengungen und Gefahren. Allen voran betätigt sich die junge und schöne Gemahlin des Prinzen Andreas, Alice von Battenberg, die dem Heere überall hin folgte und wie die einfachste der Krankenpflegerinnen mitarbeitete, sich kaum einige Stunden des Schlafes gönnend. Die Prinzessinnen Marie und Helene betätigen sich vorzüglich in den zu Hospitälern verwandelten Schiffen und Schlafwagen, welche die Verwundeten nach Athen transportieren. Der besseren Organisation wegen haben sich da verschiedene Komitees gebildet, und ein solches sorgt dafür, daß genügend Medizin und Medikamente sowie Kleider und warme Decken für die Verwundeten und kranken Angehörigen der Soldaten beschafft werden. Ein anderes Komitee, dem der Exminister Benakir vorsteht, der ein großer Philanthrop und sehr reich ist, hat Volksspeisehallen begründet, in denen die Familien der Kriegssoldaten verpflegt werden. Ein drittes Komitee unter der Präsidentschaft der Prinzessin Alice, präpariert warme Wollsachen, Westen, Unterkleider, Socken usw. für die Soldaten — mehr als 150,000 Stück sind davon schon zur Armee entsendet. Die Witwe von Heinrich Schliemann hat ein Komitee organisiert, das es sich zur Aufgabe macht, die kriegführenden Soldaten zu begleiten, um ihnen Kognak, Zigarren, Schokolade und allerhand stärkende Sachen zu verabfolgen, denn man muß bedenken, daß die Soldaten vielfach in Gegenden kamen, in denen die Türken alle Städte, Dörfer und lebendes Vieh verbrannten. Auch die Damen des Lyzeums-Klubs „Athen" haben ein Hospital mit 40 Betten zu Arta in Epirus errichtet. Ferner bildet der Klub Krankenpflegerinnen aus und läßt von mehr als 2000 Frauen Wäsche und Uniformen für die Armee arbeiten.

— **Zu den falschen Gerüchten über einen schweren Unfall der „Mauretania"**, die, wie berichtet, in Paris und London verbreitet waren, geht uns noch ein Londoner Telegramm zu, wonach das Liverpooler Bureau der Cunard-Linie erklärt, daß mit der „Mauretania" gestern mittag, als sie sich 565 Seemeilen westlich von Queenstown befand, gesprochen wurde. Die „Mauretania" bestätigte abermals, daß an Bord alles wohl sei. Anscheinend ist der lang andauernde Mangel an Verständigung, der die Gerüchte von einem Unfall entstehen ließ, auf eine vorübergehende Störung des Marconi-Apparates infolge des Sturmes zurückzuführen, durch den zahlreiche Schiffe beschädigt wurden.

— **Zwei Arbeiter von einer Maschine zermalmt.** Ein schwerer Betriebsunfall hat sich in der Zuckerfabrik in Oberjossa (Rgb. Kassel) ereignet. Die Arbeiter Lott und Vichel waren beim Reinigen von Rübenwäschern beschäftigt, als plötzlich die Maschine angelassen wurde. Beide gerieten in das Getriebe und wurden zermalmt.

— **Fernbebenregistrierung.** Nach einem uns aus Innsbruck zugehenden Telegramm verzeichnete die dortige Erdbebenwarte am Montag ein schwaches Beben von etwa 13,000 Kilometer Entfernung. Wahrscheinlich ist der Herd der Erdbewegung die Westküste von Südamerika. — Einem weiteren Telegramm aus Laibach zufolge, verzeichnete auch die dortige Erdbebenwarte das Fernbeben. Die Hauptbewegung von fünf Millimeter wurde um 10 Uhr 23 Minuten 54 Sekunden vormittags, das Ende gegen 1/2 12 Uhr mittags registriert. Seit Sonntag war eine starke Bodenunruhe auf allen Instrumenten der Laibacher Warte bemerkbar.

— **Schiffsunglück auf der Unterelbe.** Der Ewer „Emma", mit Eisen nach Rendsburg unterwegs, ist auf der Unterelbe gegen die bei der gesunkenen „Vandalia" errichtete Pfahlgruppe gerannt und gesunken. Der Schiffer Mecklenburg konnte von einem vorüberfahrenden Dampfer gerettet werden, die Frau des Schiffers und der Steuermann sind ertrunken.

— **Eine italienische Grenzwächterpatrouille im Hochgebirge verunglückt.** Nach einem Telegramm ist eine Grenzwächterpatrouille im Hochgebirge der Provinz Udine, oberhalb von Cambola, in einen Abgrund gestürzt. Ein Unteroffizier ist tot, mehrere Gemeine wurden schwer verletzt.

— **Ein Naturschutzpark im Unterengadin.** Auf die Anregung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft hin wird im Unterengadin (Kanton Graubünden), eine Reservation (Nationalpark) errichtet. Der Bund beteiligt sich an den Kosten mit einem Jahresbeitrag von 18,200 Fr., der bis auf 30,000 Fr. erhöht werden kann. Durch diesen Park in den wilden bündnerischen Berggegenden sollen seltene Pflanzen und Tiere geschützt werden. Es ist dies die erste Reservation in der Schweiz.

— **Ein vierzehnjähriger Brandstifter.** In Lyon verhaftete die Polizei gestern abend einen vierzehnjährigen Knaben, der viermal das Haus seiner Arbeitgeber anzuzünden versuchte, um den Spaß zu haben, die Feuerwehr ankommen zu sehen.

— **Selbstmord eines Schulknaben.** Der 11 Jahre alte Sohn eines Kutschers in der Henkelstraße zu Kassel, hat sich in einem Nebenraum der elterlichen Wohnung mit seinem Taschentuch erhängt. Er wollte in der Dunkelheit noch einmal zu seinen Spielkameraden auf die Straße. Als ihm das von der Mutter nicht erlaubt wurde, sagte er: „Dann hänge ich mich auf". Nach kurzer Zeit wurde der Junge tot aufgefunden.

Vermischtes.

Börse und Balkankrieg.

Die Waffen ruh'n und sachgemäße
Vermittlung hat den Wind gedreht.
(Ob man nach dieser langen Baisse
Nicht wieder in die Hausse geht?)
Schon schweigen alle Unheils-Unken,
Bulgarien selbst wünscht Friedensschluß —
(Die Kurse sind so tief gesunken,
Daß nun der Aufstieg kommen muß!)
Nur noch ein Wort des Serbenkönigs,
Und jede Aktie steigt wie toll.
(Ich glaube doch, daß man jetzt Phönix,
Hapag und Bochum kaufen soll!)
Das Telegramm von der Tschataldscha
Macht alle Börsen hoffnungsfroh.
(Ich nehme gleich, ist dies kein falscher
Lärm, 'ne Million per Ultimo!)
Vermögen aus der Erde schießen,
Und Millionär wird jedermann,
Wenn sie vorm Fest noch Frieden schließen —
Wenn aber nicht? Was dann? Was dann?
Oft ward die Hausse schon, die große,
Ein Netz, drin man die Gimpel fängt.
Wohl dem, der bei der Ueberhausse
Auch an die Unterhose denkt!

Fremdenliste.

Grand-Hotel. Weingärtner — Ozorkow, Altmann — Bradford, Pludra — Moskau, Hossason — Petersburg, Witte — Essen, Walfisch, Benesch, Treoka, Dobranicki, Moschkowski — Warschau, Frisch — Wien, Kraus — Köln, Partschefeld — Leipzig, Hustedt — Neukölln, Sadermann, Perkal — Moskau.

Hotel Mannteuffel. Schönwitz, Reicher, Wiesel — Warschau, Oetzin — Cottbus, Korolew — Moskau, Schmidt — Odessa, Litwinow — Moskau, Gondati — Petersburg, Manstam — Riga, Suchinski, Mokrzycki — Warschau.

Hotel Viktoria. Stocik — Wilna, Grubinski — Czerwinsk, Kauc — Plock, Moshuchin — Petersburg, Grünberg — Tomaschow, Kamieniecki, Goldberg, Epstein, Ibandscher, Swiderski, Piekarski, Zwajgenhaft — Warschau.

Hotel Polski. Podhierecki — Szercow, Bartochowski — Kielce, Kochanski, Wasilew — Lublin, Stillmark — Czarnocin, Bary — Berlin, Trojan — Zgierz, Ajsor — Bialystok, Zaks — Witebsk, Gerstein — Radom, Bayerl — Brünn, Zimmermann — Moskau, Romocki — Czolczyn, Friedensohn, Heimann — Lodz, Spiritus — Radoszyc, Ziolkowski, Zlotowski, Lukaszek — Warschau.

Barfüßler.

Moskau, im November.

Ein Winterabend. In großen Flocken fällt der Schnee auf die gefrorene Erde nieder.

Es ist bitterkalt. In dicke Pelze gehüllt eilen die Passanten durch die Straßen, heimwärts in die traulichen, wohlig durchwärmten Zimmer, in die hellerleuchteten Klubs und Restaurants.

Am großen Hause an der Ecke steht, in ein fadenscheiniges, dünnes Röckchen gehüllt, eine sonderbare Gestalt.

Vor Kälte zitternd, stampfen die jeder Bekleidung baren roten Füße den Schnee.

Jedes Laster starrt aus dem blassen gedunsenen Gesicht des Barfüßlers.

Es ist ein noch junger Mann, nicht mehr denn 30 Jahre mag er zählen, und doch wie ist der Blick der Augen so müde und abgehetzt, wenn er, die zerschlissene Tuchmütze in der Hand —, den Vorübergehenden häuserweit nachläuft und um „Christi Willen" eine Kopeke erfleht.

Traurige Gestalten!

Ohne feste Wohnung, in Kehrichthaufen der Schuttabladestellen, auf Bänken der Boulevards, hinter den Buden der Plätze schlafend, der Unbill der Witterung preisgegeben, vegetieren sie dahin — ein Tier unter Menschen.

Dort reicht ihnen eine mitleidige Seele ein Stück Brot —, gierig wird es verschlungen; es mag vielleicht das erste sein, was es heute für den Hunger gab.

Einen Linderer der Not kennen sie nur — den Schnaps.

Kaum daß einige Kopeken zusammengebettelt sind, schon werden sie in Branntwein umgesetzt.

Ein winziges Quantum genügt schon, um den entkräfteten siechen „Bossjak" zu berauschen.

Vergessen sind auf einige Zeit die Leiden und Verfolgungen, fröhlich singend durchzieht er die Straße, um endlich als Ruhestörer im Polizeiarrest den Rausch auszuschlafen.

So geht es tagaus, tagein; jahraus, jahrein, um endlich hinter einem Zaune die müden Glieder zu strecken und wie ein Tier elend zu verenden.

Was diese Menschen dazu brachte, dieses elende Leben zu führen?

Das Leben! Das Schicksal!

Es ist auch die Schuld der Großstadt.

Hoffnungsvoll kommt der Jüngling aus dem heimatlichen Dorfe, wo es ihm zu eng wurde, in die Stadt.

Doch wie bald muß er einsehen daß es doch nicht so leicht ist, eine Stellung zu bekommen, sei es auch nur eine solche, die ihm Nahrung geben könnte.

Die mitgebrachten Notgroschen sind bald verzehrt, mitleidige Menschen, die helfen könnten, gibt es leider Gottes so wenige, und so muß unser hoffnungsfreudiger junger Mann bald die Not in all ihrer Größe kennen lernen.

Zu Hause konnte er sich wenigstens satt essen, hier ist er froh, wenn er nur den quälendsten Hunger notdürftig stillen kann.

Was bleibt ihm weiter übrig, als zu betteln und — zu stehlen, denn einem gesunden jungen Menschen will niemand etwas geben: mag er doch arbeiten. Und so entsteht der „Bossjak", er will nicht, doch er muß. Man will doch leben!

Tagsüber wird gebettelt, des Nachts gestohlen.

Glücklich ist der, den man erwischt, er bekommt dann wenigstens satt zu essen, und ist der täglichen Sorge und des ewigen Gehetztseins ledig.

Recht bunt ist die Zunft der Barfüßler. Nicht alle sind auf der Straße oder im Dorfe aufgewachsen; so manchen gibt es unter ihnen, der einst bessere Tage sah, dem einst an der Wiege ein ander Lied gesungen worden, — Trunk und Laster führten sie hierher.

So mancher Student, dem die Welt einst offen stand, steht heute an irgend einem Zaune und bettelt, um den nagenden Hunger stillen zu können.

Hier unter den Parias der Gesellschaft ist die letzte Stufe seiner Laufbahn erreicht, mit einem elenden Tode wird sie beendet.

Warum man ihm nicht hilft?

Ja, wie soll man es? Jede materielle Unterstützung zur Heraufarbeitung ist vergebens gegeben; wer einmal unter den Barfüßlern war, für den ist kein geordnetes Leben mehr möglich, auch werden die „Kollegen" schon dafür sorgen, daß die Vergangenheit unvergessen bleibt.

Und hat denn noch einer dieser Verlorenen soviel Energie übrig, um ein neues Leben anfangen zu können?

„Gott hat es so bestimmt!" und so ergeben sie sich fatalistisch ihrem Geschick.

Man — die Gesellschaft — ist auch schon so abgestumpft, daß ein „Bossjak" kein Interesse mehr erregt, — mag er doch krepieren, was schert's uns — so heißt es.

Nur der Fremdling, der gleich uns durch die Straßen der Kaiserstadt wandert, schaut mitleidig interessiert auf diese Stiefkinder des Lebens.

Adolf Kargel (Alexandrow.)

Gebrüder S. & A. Rappeport

Petrikauer Nr. 15 Telephon Nr. 15 02

TEPPICHE

Grosse Auswahl! Erprobte Qualitäten!

Axminster-Teppiche
neue moderne Dessins, in sämtlichen Grössen.

Argos-Teppiche
beste Imitation orientalischer Teppiche.

Inländische Teppiche
aus ersten Moskauer Fabriken.

Orient-Teppiche
Jaroghan Täbris
Mahal Mesched

Plüschläufer. Divandecken.

Tischdecken in Plüsch und Tuch, moderneste Ausführung. Moquette und abgepasste Sofa-Garnituren.

Messing-Stangen.

GARDINEN, STORES

Enorme Auswahl!

Spachtel- und Frbstüll-Gardinen
Spachtel- und Erbstüll-Stores
Spachtel- und Erbstüll-Halbstores
Spachtel- und Erbstüll-Decorationen
2 Flügel, 1 Querhang.

Feinste Ausführung!

Bettdecken in Spachtel und Erbstüll.

Künstler-Vorhänge neue moderne Muster.

Leinen-Portieren. Gobelin-Portieren. Tuch-Portieren.

Während des
Weihnachts-Verkaufs
werden **zurückgesetzte**

Teppiche, Gardinen, Stores, Tuch-, Plüsch-, Woll- und Leinenportieren

- zu halben Preisen -

geräumt.

Drei Wintersprüche.

I.

Trag, dein Empfinden und schweig!
Trag' es gelassen!
Wie der feine Zweig
Seine Flockenmassen!

II.

So willkommen wie der erste Schnee
Bist du, wenn das Glück dich sicher setzte.
Kommst du aber bittend und in Weh,
Bist du unwillkommen wie der letzte.

III.

Heiliges Alter, du legst die Hand
Ueber Irrtum und Groll und Weh.
Das verwildertste Gartenland,
Ist es nicht heilig im weißen Schnee?

Frida Schanz.

Im warmen Nest.

Roman

von

E. v. Winterfeld-Warnow.

(31. Fortsetzung.)

Wohl war sie nicht die Mutter! Und doch liebte sie ihr Elfenkind so treu wie eine solche, doch bangte sie um dieses Kindes Leben, wie es kaum die Mutter gekonnt hätte. Und dazu kam die bittere, bittere Qual, wenn sie sich sagte: „Bin ich schuld, weil ich Emil bei mir behielt?"

Daß keine ärztliche Autorität den Blödsinnigen für gefährlich erklärt hatte, das entlastete sie nicht. Und sie hatte es doch nur gut gemeint! Sie hatte einen Menschen retten wollen und hatte dadurch das Leben ihres Lieblings gefährdet.

„Elfenkind" hatte sie geheißen! Würde sie nie wieder so leicht und elfengleich durch die Räumen huschen? Nie wieder so zierlich und flink springen und tanzen und laufen?

All ihre freie Zeit widmete Klara fortan dem Mädchen, indem sie sie lehrte, sich im Liegen zu beschäftigen. Sie brachte ihr Wachs und Plastilin zum Kneten, und Elfe machte reizende kleine Kunstwerke daraus. So zeigte sich ein Talent bei dem Kinde, das niemand erwartet hatte. Und wenn ihre Gesundheit und ihre Kräfte auch nie ausreichen würden, daß sie diese Beschäftigung als Beruf ergreifen könnte, so gab sie ihr doch Anregung und Freunde in ihren vielen einsamen Stunden.

In Eva aber ging die Weichheit, die in der ersten Zeit nach dem Brande an ihr allen aufgefallen war, jetzt in ein Gefühl der Bitterkeit über.

Als die eitle Mutter nach und nach merkte, daß Elfes Besserung nur sehr langsam voranschritt, als sie zu ahnen anfing, daß sie vielleicht nie wieder ein ganz gesundes, frisches Mädchen werden würde, da haderte Eva mit dem Geschick. Weshalb passierte ihr das? Was hatte sie verschuldet? Sie sollte eine lahme Tochter haben? Ein unglückliches Wesen, nach dem sich die Leute auf der Straße mitleidig umsahen! Nie, nie würde sie das verwinden! Und wieder sagte sie, wie sie es in der Feuersnacht gesagt hatte:

„Klara ist schuld!"

Sie wollte jetzt hier heraus. Sie wollte nicht mehr Gast sein in Klaras Hause. Wilhelm sollte wieder aufbauen. Bauen mußte er ja doch, dazu zahlte ja die Versicherung!

Daß Wilhelm mit Sorgen kämpfte, wie er die alten Schulden begleichen sollte, die der Bau verursacht hatte, wie er die Kosten all des Aufwandes bezahlen solle, den seine Frau in jener Zeit getrieben hatte, das ahnte sie nicht. Er hatte auch nicht den Mut, es ihr zu sagen. Aber zu irgend jemand aussprechen mußte er sich. Er ertrug es nicht mehr, schweigend zu kämpfen und zu sorgen. Und wieder war es Klara, der er sich endlich offenbarte, und der er seine Sorgen anvertraute.

Wilhelms Eröffnung traf Klara nicht unvorbereitet. Sie hatte es kommen sehen. Sie hatte ja auch oft genug Andeutungen von Thieme, von Justizrat Salburg, von ihren Leuten gehört. Die Klarahütte konnte nicht mehr vorankommen. Es war nur das gutgehende, sichere Sägewerk, das Wilhelm vor dem Bankerott bewahrte. Aber die Möbellieferanten, die Baumeister und die Handwerker drängten. Er wußte nicht mehr aus noch ein.

Klara saß und rechnete.

Wilhelm durfte nicht zugrunde gehen.

Vaters Gründung, die Klarahütte, sollte nicht so bald, nur zwei Jahre nach seinem Tode, sich auflösen oder in andere Hände übergehen. Ihr war ja alles geglückt in diesen beiden Jahren, sie hatte weitere glänzende Aussichten für die Zukunft, sie konnte ihm helfen! Diesmal aber mußte sie Justizrat Salburg zu Rate ziehen. Sie mußte sein Urteil hören, ob sich die Hilfe lohnen würde, ob sie nicht in ein Sieb mit vielen Löchern schöpfte, das allen guten Willen zur Unmöglichkeit machte.

Salburg sagte: „Ja, Fräulein Klara, ich verstehe, daß Sie helfen möchten. Sie können es auch. Und es wird auch für Wilhelm noch Hilfe zur rechten Zeit sein. Aber ich knüpfe eine Bedingung daran. Unserer Besprechung, unserer ganzen geschäftlichen Sitzung muß Eva beiwohnen. Sie muß hören, wie es steht, und sie muß wissen, daß sie einfach und bescheiden und klein wieder anfangen müssen. Daß ein Haus, aber kein Schloß gebaut werden muß, daß sie kein Heer von Dienstboten beanspruchen darf, sondern, daß sie selbst etwas tun muß im Haushalt. Sie muß die Gefährtin ihres Mannes werden, nicht sein teures Spielzeug! Die Operation wird schmerzhaft sein. Ist sie aber überhaupt fähig, sich zu ändern, so ist es nur auf diese Weise möglich."

Eva war sehr erstaunt, als Klara sie zu einer Besprechung in ihr Kontor bat.

Sie war noch erstaunter, als sie dort Salburg und ihren Mann vorfand.

Man bat sie, Platz zu nehmen, und Salburg ergriff das Wort. Er sprach von den Schwierigkeiten, mit denen die Klarahütte zu kämpfen gehabt hatte seit dem Tode des alten Herrn, weil dem Werke durch das Auszahlen der geschwisterlichen Vermögensanteile zu viele Hilfsquellen entzogen worden waren. Er sprach von den wirtschaftlichen Nöten, dem Konkurrenzkampf und kam endlich auch auf die vielen unnötigen Ausgaben und Anschaffungen, den Bau des Schlosses, den Luxus, mit dem es eingerichtet wurde, und auf den Glanz der Lebensführung, wie Frau Eva sie liebte. Jedes Wort war ein Keulenschlag für die schöne Frau, die so still in ihrem Sessel saß, als höre sie nichts. Und doch verstand sie jedes Wort. Sie blickte nicht auf zu dem grausamen Mann dort, der ihr so hart und unerbittlich ihre Fehler vorhielt, denn wenn er ihren Namen auch kein einziges Mal nannte, so fühlte sie es, jedes Wort galt ihr, ihr allein. Und ihr Mann wußte es auch.

Er hatte manchmal das Gefühl, als müsse er den Justizrat unterbrechen, als müsse er sagen: „Ich wollte es ja auch so, schone sie, ich bin schuld!"

Aber ein Blick in das alte, ernste Gesicht dort drüben ließ ihn schweigen. Er kannte ja Salburg seit seinen Knabenjahren und wußte, der meinte es nur gut mit ihnen allen.

Und wenn auch seine Liebe zu seiner Frau noch groß genug war, um ihre Beschämung, ihre Qual wie eine eigene zu fühlen, so sagte ihm sein Verstand doch: nur so kann sie gesunden zu einem Leben der Tätigkeit, der Einfachheit und des Friedens.

Und Salburg fuhr fort: „Fräulein Klara Brachmann will nun, nach Rücksprache mit mir und ihrem Bruder, die aufgesummten Schulden übernehmen. Soviel sie kann, will sie gleich davon tilgen, das übrige im Laufe der Zeit. Ich, als ihr Anwalt und Berater, mache allerdings die Bedingung, daß das neue Haus als ein einfaches, praktisches und gesundes Haus erbaut werde, daß der Haushalt in gut bürgerlicher, einfacher Art gegründet werde, ohne Diener und Kutscher und Wirtschafterin, und wie ein städtischer Haushalt mit zwei Dienstmädchen. Sind Sie damit einverstanden, Herr Brachmann?"

Die Frage war nur scheinbar an Wilhelm gerichtet. In Wirklichkeit galt sie der schönen, üppigen Frau, die stets nur andere für sich hatte arbeiten lassen, die durch ihre Sucht nach Glanz und Luxus ihren Mann in diese Schwierigkeiten gebracht hatte.

Und wie fassungslos blickte Eva den Mann an, der so hart und mitleidslos ihre Träume von Eleganz und großartiger Lebensführung zerstörte, ihre Träume, daß das Haus, das jetzt erbaut werden sollte, wenn möglich, das vorige noch übertreffen sollte an Schönheit und Pracht.

Also nichts davon.

Sie sollte wieder bescheiden werden, bescheiden wie in der ersten Zeit ihrer Ehe, als der Schwiegervater noch mit fester Hand die Zügel auch ihres Lebens in den Händen hielt.

Evas Blick bekam etwas von der Hilflosigkeit eines gescholtenen Kindes, und dann legte sie plötzlich den Kopf in beide Hände und weinte bitterlich.

Leise stand Klara auf.

Sie schlang ihren Arm um die Schwägerin, deren Art der ihren stets so entgegengesetzt gewesen war und mit der sie sich nie hatte verstehen können.

(Fortsetzung folgt.)

DAS BESTE KRÄFTIGUNSMITTEL
für alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind und an Kopfschmerzen, Migräne, Blutarmut und Verdauungsstörungen leiden, ist
SANATOGEN-BAUER.
Seine hervorragende Wirkung ist durch mehr als 15.000 Aerzte schriftlich bestätigt.
Echt nur mit roter Banderole. Weitere Erklärungen durch die General-Vertretung für Sanatogen-Bauer Warschau, Marszałkowska 129.
15315

Danksagung. 16144
Für die erfolgreiche Hülfe beim Brande unserer Carbonisirabteilung, sagen wir hiermit der freiwilligen, sowie auch der städtischen Feuerwehr, unseren besten Dank.
Akt.-Ges. d. Manufakturen von Jakob Wojdyslawski.

≡ Weihnachts-Ausverkauf ≡
von Tisch-Lampen
zu enorm billigen Preisen.
Neu eingeführt, passend als Weihnachtsgeschenk:
Kronos-Volks-Petroleum-Glühlicht-Tischlampen komplett à Rbl. 5.00 Leuchtkraft ca. 70 Kerzen, verbraucht 1 Liter in ca. 18 Stunden.
Petroleum-Glühlichtbrenner Marke Kronos 14 mit Hebel, à Rbl. 2.00
Spiritus-Glühlichtbrenner mit Pumpe, Marke „H. S. 2" à Rbl. 2,75
sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel empfiehlt zu billigen Preisen.
„AUER" Petrikauer 148
Avis! Sonn- und Feiertags von 2 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Vollständige Ausbildung
zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin, doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Unterricht nur an Tages-Stunden, Beginn Januar.
Frau Minna Buchholtz, Nikolajewskastr. Nr. 53., Parterre links. 15848

Englisch!
Miss Douglas ist zurückgekehrt. Gruppen nach Weihnachten.
15910) 56 Petrikauerstr.

Russin
mit Petersburger Gymnasialbildung, mit Kenntniß d. deutsch. u. französischen Sprache erteilt russischen Unterricht in Nachm. u. Abendstunden. Gfl. Off. unt. „G. L. M." in d. Exp. d. „N. L. Z". erbeten. 15976

Englische Studentin
diplomiert, erteilt englischen Unterricht nach modernsten Methoden, die auch polnisch, russisch und deutsch versteht. Sprechstunden 11—1 mittags 7—9 abends. Adresse Widzewskastr. Nr. 40, Front Eingang rechts 2. Stock. 15924

Wichtig f. Damen u. Herren!!
Bringen Sie alle zerrissene Garderobe, Tischdecken, Läufer, Plüschdecken und Teppiche zu mir, ich stopfe sie so, daß der Riß vollkommen unsichtbar ist. Kleber, Polnocnastr. 12. Wohn. 68. Kunststopferin. 13671

Galanterie-Waren-Geschäft Adolf Steinke
Milschstr. Nr. 34 empfiehlt große Auswahl von Weißwäsche, Tricot, Puppen und Spielzeuge zu bileigen Preisen. 15849

Dr. A. Grosglik
Zachodnastr. 68 (b. d. Zielona-Haut-, Haar-, Venerische- u. Harnorgankrankheiten. Röntgen- und Licht-Heilinstitut. Blutuntersuchungen bei Syphilis. 11886
Sprechst.: von 8½—11½ vorm. u. von 6—8 abends; Damen v. 5—6 nachm. Sonntags von 9—12 Uhr

Tierarzt Dr. S. Wolman 7403
Petrikauer 145. Tel. 29-00

Dr. med. Goldfarb
Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.
Zawadzkastr. Nr. 18, Ecke Wulczanska. 1630
Sprechstunden: 9—12 und 5—8 für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm. Sonntag nur von 9—12 mit.

Dr. J. Silberstrom
Zawadzka-Straße Nr. 12
Haut-, Haar-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. (606 u. 914) Kosmetische Hautleiden.
12—2, 5—8, für Damen 4—5 besonderes Wartezimmer. Sonntags bis 3. 11241

Privat-Heilanstalt von Dr. A. Steinberg,
Benedyktenstr. 3, Telefon 22—62. Abteilungen: Orthopädische, Röntgen-Hellicht und Elektrische. (Rückgrat-Knochen- und Muskel-Krankh., Nerven-Krankh. etc.) Empfangsstunden: von 10—12 u. 4—7 Uhr. 13108

Dr. med. H. Sadkowski
wohnt jetzt Petrikauerstraße 120 und empfängt m. inneren Krankheiten behaftete Personen (Spez.) Magen- und Darmkrankheiten von 11—12 Uhr u. von 5—7 Uhr nachmittag. 7186

Dr. Felix Skusiewicz
Andrzejastr. 13.
Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten.
Sprechst.: von ½10—11 und von 5—8 Uhr abd. Sonn- u. Feiertags v. ½10—12 Uhr mittags. (10896
Telephon Nr. 26—26.

Dr. J. Edelberg 5803
Accoucheur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm. Wschodnastr. 6. Telephon 214.

Dr. W. Bernhardt.
Spezialarzt für venerische, Haut-Geschlechts- und Harnkrankheiten wohnt jetzt Promenadenstr. 409 bei der Andrzeja (8739
10—12½ und von 5—7½ Uhr.

Haut und Geschlechtskrankheiten
Dr. med. Z. Golc
Sprechstunden von 9½—12 u. v. 4½—7½ für Damen bes. Wartezimmer, wohnt Nikolajewskastr. Nr. 18. 1. Etage Tel. 20—60.

Dr. Jelnick,
Andrzejastr. 7. Telef. 170
Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. von 9—12, 5—8. Damen von 4—5. Sonn- und Feiertags von 9—12. 4821

Erste Heilanstalt der Spezialärzte für unbemittelte Kranke
Petrikauerstraße 45 (Ecke Zielona).
Innere und Nervenkrankheiten: Dr. J. Schwarzwasser von 10—11 und 4½—5½ täglich. Sonntags nur von 10—11.
Haut- u. Geschlechtskrankheiten: Dr. L. Prybulski Montag, Mittwoch, Sonnabend von 8—9 abends. Sonntag, Dienstag, Donnerstag von 1—2.
Kinderkrankheiten: Dr. J. Lipschütz täglich von 1—2. Beratungsstelle für Mütter.
Frauenkrankheiten: Dr. M. Papierny von 3—4 täglich.
Chirurgische Krankheiten: Dr. M. Kantor von 2—3 täglich.
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten: Dr. E. Blum Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 1—2. Freitag, Sonnabend, Sonntag von 9—10.
Augenkrankheiten: Dr. B. Donchin Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 9—10, Freitag, Sonnabend, Sonntag von 1—2.
Blut- und Harnanalysen. — Ammenuntersuchung.
— Konsultation 50 Kop. —
15229

Spezialarzt für Venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dr. S. Kantor
Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Evangelicka (Eingang auch von der Evangelicka Nr. 2).
Telephon 19-41. 13635
Röntgen- u. Lichtheilkabinett (Haarkrankheiten), Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenstrahlen; Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität nach Professor Zabludowski.
Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben mit Ehrlich-Hata 606.
Krankenempfang täglich von 8—2 und 5—9
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. H. Schumacher 7541
Nawrot-Straße Nr. 2.
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.
Sprechst. v. 8—10 u. v. 5—8 Uhr nachm. Sonntags von 8—1 Uhr.

Dr. L. Klatschkin,
Konstantiner-Straße Nr. 11.
Syphilis- Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten.
Sprechstund. 9—1 u. 6—8 abends, Für Damen bes. Wartezimmer. Von 5—6 nachm.

Dr. Bogusławski
g. Leiter d. gynäkologischen Abt. des Warschauer Krankenhauses ist aus Warschau u. Lodz verzogen.
Frauen-Krankheiten.
Sprechst. von 4—6 Uhr nachm. Przejazd 30. 14528

D. Feldbrill, Lodz,
Petrikauerstr. 167. Tel. 14-61.
Stahl, Eisen, Metalle, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Fabriksbedarfartikel, Tiegelgusstahldrahtseile Draht in Eisen, Stahl, Messing u. s. w.
Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis.
13539

Heilanstalt für Augenkranke
mit ständigen Betten von
Dr. B. Donchin
Augenarzt
Petrikauerstraße 69
Telephon 28-39.
Sprechst. im Ambulat. v. 10-12 vorm. u. v. 4-7 nachm.
Empfang von stationären Kranken. 15996

Dr. St. Lewkowicz
Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Bei Syphilis „606" u. „914" ohne Berufsstörung. Anwendung von Elektrizität, elektr. Licht- und Vibrations-Massage.
Konstantiner-Straße Nr. 12 (bei Sellins Theater.)
Von 9—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag von 9—3.

Dr. med. Leyberg
gewes. mehrjähriger Arzt der Wiener Kliniken.
Ordiniert für: Geschlechts-, Venerische- und Haut-Krankheiten.
Sprechst. v. 10—1, 6—8, Sonn- und Feiertags von 8 bis 1 Uhr. Für Damen v. 5—6 Uhr, besonderes Wartezimmer. 7808
Krutkastr. 5. Telephon 26-50.

Dr. KARL SLUM
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen
(Stottern, Lispeln etc.) nach Prof. Gutzmann-Berlin
Sprechstund. v. 10½—12½ 5-7 Uhr Petrikauerstr. 165, (Ecke Anna. 16006
Telephon 13-52

Dr. L. Prybulski
Poludniowa 2. Telefon 13-59
Spezialarzt für Haut-, Haar-venerische Krankh., Kosmetik und Männerschwäche. (Behandl. nach Ehrlich-Hata (intravenöse 606 und 914 ohne Berufsstörung).
Behandl. mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage).
Sprechstunden von 8—1 und 4—8 für Damen von 5—6.

Dr. I. Abrutin
Krutka-Straße Nr. 9.
Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten.
Empf. von 12—2, u. v. 6—8 Uhr. Damen v. 5—6 Uhr. Sonntag v. 10—1 Uhr. Tel. 23—78. 16006

Abreisehalber
sind folgende Möbel zu verkaufen: eine Salongarnitur Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche und eine neue Nähmaschine Annastr. Nr. 19. W. 3. 16070

Bw-i Akte
á 1,800 Rubel auf 1. Hypothek zu 10% Zinsen sind zu verkaufen. Adr. zu erfragen bei Herrn Leopold Kostrzewa, Orlastr. 14. 16110

Riesen-Ausverkauf.

Wegen Austritts eines Mitinhabers gewähren wir auf sämtliche auf Lager befindliche Waren

25% RABATT

nur für den Monat Dezember.

15954

ENDWEISS & KOTT Petrikauerstr. 65.

Sonnabend, den 14. und 21. Dezember ist das Geschäft geöffnet.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

bei

St. J. Brüner

1599

Petrikauer Strasse № 81 :-: Telephon № 86.

Von der Saison zurückgebliebene wollene und seidene Stoffe für Kleider und Blousen.

Französische Foulards, doppelt und einfach breit o Pailleten-Kleider o Abgepasste gestickte Leinenkostüme

zu fast halben Preisen.

Grosse Auswahl in Woll- und Seiden-Resten

zu enorm billigen Preisen.

Besonders werden empfohlen: Kleiderstoffe für Blousen und Kleider. :-: Englische Kostümstoffe. :-: Englische Velvets in allen Farben. :-: Gardinen, Stores, Bonne-femme, Brises-Bises, Bettdekoration und Bettdecken.

Anmerkung! Der Verkauf beständig neu eintreffender **Saison-Nouveautäten** dauert ununterbrochen fort!! **Anmerkung!**

Sonnabend, den 14. und 21. Dezember ist das Geschäft geöffnet.

Möbel

Brautausstattungen

Möbel-Tischlerei

A. Müller

Wodnastr. 65 Lodz Telefon 27-35

Vollständige Wohnungseinrichtungen

Besichtigung ohne Kaufzwang
jedem Brautpaar empfohlen!
Unvorkannt vortheilhafteste Bezugsquelle!
Beste Referenzen. Garantie.

Gegr. 1876.

Günstige Gelegenheit!!

Von einer großen Wohnung sind versch. Sachen, wie Figuren, Kandelaber, Toiletten-Gegenstände usw. billigst abzugeben. Anzusehen von 8—7½ Uhr abends im Tapezier-Geschäft

16112 **A. Kiutpfel,** Dluga 50, Ecke Zielona.

Erste Elektrische **Lichtpausanstalt** Lodzer
F. Krueger, Gubernatorska 4.

Handels-Kurse

6999

unter Leitung von

Stanisław Lipinski

Petrikauer Straße Nr. 157 — Teleph. 8-58

Am 16. Januar 1913 beginnt ein bis zum 15. Mai dauernder neuer Kursus nachstehender Lehrfächer:
1) Buchführung 4 Stunden wöchentl. (Unterricht in polnischer Sprache und besonders in deutscher); 2) Bau-Buchführung (für Personen m. Kenntnis in der Buchführung) 1 Stunde wöchentlich; 3) Fabriks-Buchführung (speziell d. Textilindustrie entsprech.) 1 Stde. wöchentlich; 4) Handels-Rechnen 2 Stunden wöchentlich; 5) Korrespondenz in polnischer, russischer und deutscher Sprache je 2 Stunden wöchentlich; 6) Stenographie 3 Stunden wöchentlich und 7) Maschinenschreiben. Honorar im Verhältnis Rbl. 6.25 für 1 Unterrichtsstunde wöchentlich. Anmeldungen nimmt die Kanzlei der Kurse täglich außer Sonnabends und Sonntags von 7 bis 9 Uhr abends entgegen.

Handarbeiten.

Große Auswahl fertiger u. vorgezeichneter Handarbeiten, Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen, sowie Annahme v. Arbeiten auf Spezialnähmaschinen wie: Langetten (Feston), Hohlsaum, Zickzack und Knopflöcher (Wäsche) empfiehlt 15891

B. Pomorski & Cie.

Pfaff-Nähmaschinen-Geschäft

Konstantiner-Straße Nr. 12. Telephon 26—87.

ARCHITEKT

sucht Nebenbeschäftigung irgend welcher Art, mit allen im Baufache vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, vorzüglicher Zeichner, Veranschlager etc. nach 6 Uhr abends. 15966

Bruno Wulff. Wulczanska-Straße 29 I.

Verlanget überall 13195

Kognac „Imperial"

Er ist von vorzüglichem Geschmack!

Bekanntmachung.

Bringe dem geschätzten Publikum hiermit zur Kenntnis, daß ich mein

photographisches Atelier

von der Dzielnastr. nach dem Hause

Srednia-Straße Nr. 56

übertragen habe.

Empfehle mich zur Anfertigung von photographischen Illustrations-Aufnahmen in und außer dem Hause, auch des abends, mit moderner Momentbeleuchtung, zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

15748 **Max Rippert**

Illustrations-Photograph der „Neuen Lodzer Zeitung"

Weihnachts-Ausverkauf

zu spottbilligen Preisen!!

schon von heute ab verkaufe zu noch nie dagewesenen niedrig Preisen in vorzüglicher Ausführung, wirklich künstlerisch schöne **Wand-Bilder,** für Salon-, Speise und Schlafzimmer **Wand-Sprüche,** Gravüren, Hausfegen etc. etc.

Außerdem habe eine Auswahl spec. sehr passender

Weihnachtsgeschenke

zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Vergrößerungen von Photographien werden schön ausgeführt.

Bruno Berger Kunst u. Bilderhandlung Petrikauerstr. Nr. 154.

NB. Einrahmungen werden billig und solid schnellstens ausgeführt. 15964

Warme billige 15874

Kleiderstoffe und Reste

kauft man am besten bei Lindemann, Wulczanska 131, 2. Eingang Wulczanska 129. Wiederverkäufern Rabatt.

Gravierungen jegl. Art übernimmt die Gravier-Anstalt

Karl Martin

Grabowa-Straße Nr. 10 III.

Spez. Anfertg. sämtl. Gravierungen für Buchbindereien, Kartonagen u. Luxuspapierwarenfabriken. Platten in Stahl und Messing für Gratulationskarten, Leder und Celluloidprägungen, Plakate, Kalender, Rahmen u. s. w. Stanzen für Metallprägungen, Album- u. Möbelbeschläge, Blechplakate, Chokoladenformen. Platten und Zangen für Waffelbäckerei, Walzen u. Platten f. Plüschpressungen. Alle Arten Präge- und Schneideschriften sowie alle Gravierungen nach dem System „Schneiderschrift". Erstes u. einziges Unternehmen dieser Art am Platze, welches von einem speziellen Fachmann genannter Branchen geleitet wird. 16051

A Was kaufe ich nur dieses Jahr meinen Lieben als

Weihnachts-Geschenk?

B. Was sonst als etwas in

Brillanten, Gold, Silber oder Uhren!!!

A. Aber wo ???

B. Nirgends kauft man reeller, besser und billiger als bei 15151

Eduard Schindlauer

105 Petrikauer-Strasse **105.**

Vor Schwäche und Ausfall der Haare schützt nur „Chinol".

Echt nur mit dem roten Anker

Chinol kräftigt die schwachen Haarwurzeln und hilft sehr oft sogar in solchen Fällen, wo andere medizinische Mittel versagten.

Das durch die Medizinalbehörde aus Nr. 1400 bestätigte „Chinol" ist das neueste und nutzbringendste Mittel gegen Ausfall der Haare. Preis eines Flakons Rbl. 1.—. Zu verlangen in sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. Haupt-Verkaufsstelle Akt.-Ges. C. Spieß, Petrikauerstr. 107.

Ergrauenden Haaren verleiht ihre ursprüngliche Farbe „Gloria". Preis einer Flasche 75 Kop. 14914

Plandrehbank

(Bohrbank) zu kaufen gesucht, daselbst auch ein Motor 5—6 P. S. Offerten zu richten: Sander, Fabrik, Konin, Gouv. Kalisch. 16092

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"

Schwerin, am Weihnachtsabend damit zu erfreuen und darüber zu trösten, daß sie das erste Weihnachtsfest so fern von den Ihren verleben sollte. Die Königin selbst hatte die Veranlassung dazu gegeben, um ihr eine rechte Freude zu bereiten. Hatte ihn nach den in Deutschland üblichen Bäumen, vor allem nach der Art, wie sie im Elsaß üblich war, überreich mit Kerzen schmücken lassen und führte dann eigenhändig die junge Herzogin in den weißen Salon, wo der Weihnachtsbaum im strahlenden Kerzenglanz stand.

Diese Sitte gefiel den anderen französischen Prinzessinnen ebenfalls, so daß sie im nächsten Jahre diesem Beispiel folgten und nicht nur einen, sondern mehrere Bäume, und zwar auf jeden Gabentisch einen, aufstellten und, mit Kerzen, vergoldeten Nüssen und Aepfeln geschmückt, am Weihnachtsabend entzündeten. Aber mehr noch wie das Beispiel von oben, wirkte dasjenige der deutschen Belagerung vor Paris im Jahre 1870. Trotz Kriegsnöten ließen es sich die Deutschen Soldaten nicht nehmen, den heiligen Abend mit einem Tannen- oder Fichtenbäumchen zu feiern und dabei der fernen Lieben zu gedenken. Nun erst führte sich dieser sinnige Brauch in sämtlichen Volksschichten ein und schon 20 Jahre später soll man in Paris ca. 50 000 Weihnachtsbäume angezündet haben.

Wie man richtig Treppen steigt. Die Häuser mit den vielen Stockwerken und den unbequemen Treppen sind nicht allein daran schuld, daß das Treppensteigen so ermüdet. Wer mit geschlossenem Mund und möglichst aufrecht, nicht mit vorgebeugtem Oberkörper emporsteigt und den Fuß voll und ganz von der Spitze bis zum Absatz auf jede Stufe setzt, und dann erst den Körper nach hoch zieht, der wird nicht erschlaffen und kann sogar noch gewichtige Pakete und Lasten, Fahrräder und ähnliche Dinge ohne Beschwerden und Erschöpfung die Treppen hinaufschaffen.

Praktische Winke.

Wie lange Fleisch zu kochen oder zu braten hat.

Eine Kalbszunge läßt man 2 Stunden kochen.
Eine Ochsenzunge „ „ 5 „ „
Kiken „ „ 1/4 bis 1/2 Stunde kochen
Kiken „ „ 20 Minuten, größere etwas länger braten.
Suppenfleisch läßt man 3 Stunden kochen.
Rinderbraten ca. 5 Pfd., wenn der Backofen recht heiß, 2 1/2 Stunde braten.
Hammelkeule etwas länger.
Kalbskeule 2 1/2 Stunden.
Kalbsnierenbraten ca. 1 1/2 „
Hasen eine kleine Stunde.
Rehkeule 1 1/2 Stunde.
Rehrücken 3/4 „ wenn mittelgroß.
Tauben 3/4 „
Poularde 1 1/2 „
Rebhuhn 1 1/4 „
Kalkutenhenne 2 „
Kalkuten Hahn 2 1/2 „
Fasanen 1 1/2 „
Ochsenfilet von 2—3 Pfd., eine kleine halbe Stunde.
Enten 1 1/4 Stunde.
Gans 2—3 Stunden je nach der Größe.

Ein gutes Riechmittel bei Schnupfen ist folgende Zusammensetzung.

1 Teil Flüssige Karbolsäure,
1 „ Spiritus,
1 „ Ammoniaklösung (Salmiakgeist)
1 „ Wasser,

nach dem Umschütteln entsteht sofort oder nach einiger Zeit eine stahlblaue, starkriechende Flüssigkeit.

Sachgemäße Behandlung der Gummischuhe. Die Gummischuhe müssen in einem besonderen Fach allen nebeneinander, nicht übereinanderstehen, damit sie keine Schrammen bekommen oder gedrückt werden. Nach dem Gebrauch sind sie zu trocknen und zu reinigen, innen und außen. Innen durch tüchtiges Ausklopfen, Bürsten, Wischen, außen durch Abwaschen mit lauwarmen Seifenwasser und Nachpolieren mit wollenen Lappen. Es ist solange zu reiben, bis der Schuh in seinem Glanz erstrahlt. Gummischuhe dürfen nicht hinter dem Ofen oder in der Wärme trocknen, sie dürfen auch nicht mit Oelen und Fetten behandelt werden; wenn es nötig erscheint, kann man ein wenig Glyzerin zur Hilfe nehmen.

Küchenzettel für die Woche.

Sontag: Tomatensuppe, Hasenbraten, Kartoffeln, Chokolade-Auflauf.
Montag: Graupensuppe, Kalbsbraten, Bratkartoffeln, Rosenkohl.
Dienstag: Reissuppe, Schweinekotelettes mit Schmorkohl, Citronen-Crême.
Mittwoch: Griessuppe, Rinderfilet, Kartoffeln, gebackene Aepfel.
Donnerstag: Erbsensuppe, Schmorbraten mit Mehlklößen, Kompott von getrockneten Aprikosen.
Freitag: Kartoffelsuppe, Karpfen à la Nelson, Apfelpfannkuchen.
Sonnabend: Weiße Bohnensuppe mit Würstchen, Königsberger Klops, Mohrrüben Birnenkompott.

Briefkasten der Redaktion.

M. N. Setzen Sie die Hände niemals zu starker Kälte aus, ebensowenig zu starker Hitze. Waschen Sie dieselben häufig in warmem Wasser und reiben Sie sie nach oberflächlichem Abtrocknen, so lange sie noch etwas feucht sind, mit Kaloderma ein. Streuen sie alsdann eine dünne Schicht gewöhnlichen Reispuders darauf.

Cölln-Meißner Ofenfabrik Saxonia G. m. b. H. Meißen.

Das Tongeschirr, eines der frühesten Kulturerzeugnisse, das Jahrtausende hindurch den Völkern aller Zonen seine Dienste leistete, war in neuerer Zeit vielfach aus den Küchen und von den Herden besonders der Städte verdrängt worden, wo Eisen, emailliert und unemailliert, Nickel und Aluminium seine Stelle einnahmen. Als „feuerfestes" Tongeschirr erobert es sich aber jetzt an vielen Orten seine frühere beherrschende Stellung zurück. Diese Kochgeschirre, wie sie seit einigen Jahren wieder in größeren Mengen hergestellt werden, haben in der Tat die Mängel ihrer Vorgänger fast gänzlich abgelegt und sich so viele Vorzüge angeeignet, daß sie im Kampfe um die Gunst der Hausfrau leicht ihren Mitbewerbern den Sieg ablaufen. Sie sind, was stets mit ins Gewicht fallen wird, mit ihrer satten, spiegelnden Glasur eine Zierde für jede Küche. Die Glasur gestattet zugleich eine leichte, vollkommene Reinigung. Daß in Tongeschirr zubereitete Gerichte sich durch besonderen Wohlgeschmack auszeichnen, ist eine wohlbekannte Tatsache. Zu diesen Vorzügen, die in unserer Zeit verfeinerten Geschmackes und erhöhter Reinlichkeit beträchtlich ins Gewicht fallen, treten noch solche gesundheitlicher und wirtschaftlicher Art. Die Glasur springt nicht ab, deshalb entsteht auch nicht die Gefahr, daß sich gesundheitsschädliche Bestandteile den Speisen beimischen. Das Geschirr, welches sich leicht erwärmt, wodurch an Feuerung gespart wird, was namentlich bei Gas und Spiritus ins Gewicht fällt, hält infolge seiner Porosität die Wärme außerordentlich lange an, so daß der Inhalt beiseite gestellter Töpfe noch lange nachkocht — eine Eigenschaft, welche das feuerfeste Geschirr besonders brauchbar für die mehr und mehr in Aufnahme kommende Kochkiste macht. Die hauptsächlichste heizungsmaterialersparende Eigenschaft des Geschirrs aber ist, daß es unmittelbar auf offene Herd-, Gas-, Petroleum- oder Spiritusflamme gestellt werden kann, ohne zu springen. Die Cölln-Meißner Ofenfabrik Saxonia stellt ihre Geschirr-Marke „Feuerfest" seit einer Reihe von Jahren her und hat damit außerordentlich Anklang gefunden, wie der rasch wachsende Umsatz beweist. Hervorzuheben sind insbesondere die Haltbarkeit und die geschmackvolle Ausführung der in allen gangbaren Formen hergestellten Geschirre, sowie ihre Gleichmäßigkeit und saubere Arbeit. Schließlich sei noch auf das Gutachten des Chemischen Laboratoriums für Tonindustrie von Professor Dr. H. Seger und E. Cramer in Berlin hingewiesen, welches das Fabrikat der Firma auf Bleilässigkeit untersucht hat und dabei feststellte, daß die Glasur desselben als bleifrei bezw. nicht bleiabgebend bezeichnet werden muß.

Fabrikslager in Lodz bei der Firma Thea Sanne, Petrikauer-Straße Nr. 191 Ecke Karola-Straße.

Meißner Ton-Kochgeschirr Marke „Feuerfest".

Allein-Verkauf für Lodz und Umgebung
THEA SANNE
Petrikauerstr. 191
Ecke Karolastr.

Allein-Verkauf für Lodz und Umgegend
THEA SANNE
Petrikauerstr. 191
Ecke Karolastr.

(15363)

Herausgeber und Redakteur A. Drewing. Druckerei der „Neuen Lodzer Zeitung".

Lodzer Frauen-Zeitung

Beilage zur Neuen Lodzer Zeitung

Mittwoch, den (28. November) 11. Dezember 1912.

Einsendungen mögen an die Redaktion der „Neuen Lodzer Zeitung" mit dem Vermerk: „Für die Lodzer Frauen-Zeitung" gerichtet werden.

Die Frauen Bosniens und der Herzegowina.

Für die „N. L. Z." Von Rosika Schwimmer, Budapest.

Die Annexion der zwei „okkupiert" gewesenen Provinzen Oesterreich-Ungarns hat der europäischen Frauenwelt ein neues Interessengebiet eröffnet. Von der staatsrechtlichen Entwicklung hängt es ab, ob das ziemlich unberührte Problem der mohammedanischen Frauen ins Bereich der europäischen Frauenbewegung gelangt oder nicht. Es wäre zu weitläufig, hier den Zusammenhang darzulegen, darum sollen bloß einige der bestehenden Sitten und Gewohnheiten geschildert werden.

Die Bevölkerung ist zumeist mohammedanisch, doch gibt es auch viele katholische, orthodox-orientalische, evangelische und mosaische Einwohner. Bis zur Ende der siebziger Jahre erfolgten Okkupation lebte die Bevölkerung, besonders in den entlegneren Landesteilen, wie vor 500—600 Jahren. Patriarchalische Lebensformen sind auch heute noch zu finden. Familiengemeinschaften, 50 bis 60 Mitglieder einer Familie in Geschlossenheit, als Zadruga, d. h. Verein oder velica kuco, Großes Haus, die strengen Regeln, unterworfen und dem Familienältesten gehorsam sind. Die jüngeren gehorchen den älteren, die Frauen den Männern.

Unter den Frauen der Hausgemeinschaft ist die Maja redusca (Hausfrau) die Respektsperson. Sie ist ständig — nicht wie bei anderen slavischen Hausgemeinschaften wöchentlich mit anderen Frauen abwechselnd — für die Hauswirtschaft verantwortlich und verteilt die Arbeit an die übrigen Frauen.

Nächst ihr ist die Maja planinka (Milchverwalterin) die angesehenste Frau. Hab und Gut der Zadruga ist gemeinschaftlich. Privateigentum (obsina) ist nur das in der freien Zeit extra Erworbene. Ausstattung, Mitgift, Hochzeitsgeschenke der eingeheirateten Frau bleiben ihr Privateigentum. Das Geflügel der Hausgemeinschaft wird nach Volksbrauch als obsina der Frauen betrachtet.

Das Volk scheut die offiziellen Behörden und zieht seine eigene Gerichtsbarkeit vor. Das Wesentliche dieser Volksgerichte ist nicht, den Täter zu bestrafen, sondern, dem Geschädigten zu seinem Rechte zu verhelfen, eine primitive Rechtsweisheit, die wir wohl in der Entwicklung der Rechtshilfe noch einmal auf der Spitze treffen werden. So wird der uneheliche Vater, wenn er die Vaterschaft nicht leugnet, zur Anerkennung des Kindes, zur Ehe oder aber zu einer sehr hohen Entschädigung gezwungen. Der Leugnende muß sich einem Gottesgericht unterwerfen.

Das gemeinsame Los der Frauen aller Konfessionen Bosnien und der Herzegowina ist: frühe Geschlechtsreife, frühes Altern, viel Arbeit, wenig Lebensfreude. Zu den wenigen Freuden gehört die orientalisch prächtige Kleidung, von der man nur dann eine richtige Ahnung bekommt, wenn man sich zu den Harems Zutritt verschafft. Denn auf der Straße ist die bosnische Mohammedanerin strenger verschleiert als ihre Stammesgenossinnen der übrigen islamitischen Länder. Während sie im Hause goldglitzernde, prachtstrotzende Gewänder trägt, ist sie auf der Straße in die selbst die Hände bedeckende unförmige Ferodza gehüllt.

Das Kostüm der Mohammedanerin, von dem sich die Kleidung der andersgläubigen Bosnierinnen nur in wenigen Details unterscheidet, besteht aus der Dinuje, weiten, meist aus Seide hergestellten Hose. Staatt eines Korsetts trägt sie den jecerma, eine Art Busenhalter; darauf fällt ein weites, langärmeliges Oberhemd, das von einem kostbaren Hüftgürtel gehalten wird. Darüber trägt sie die kurze Jacke, Fermen. Den Kopf bedeckt der Fez; bunte Strümpfe und goldgestickte bunte Pantoffel ergänzen den Anzug. Wenn sie im Hofe zu tun hat, trägt sie über den Pantoffeln Holzschuhe mit hohen Hacken.

Zur Unterscheidung von den Jungfrauen trägt die verheiratete Frau das Bräutigamsgeschenk, die Anterija. Dies ist ein reichgeputzter langer Mantel, das Prunkstück jeder Frau. Auch in der Haartracht unterscheiden sich Frauen und Mädchen. Letztere tragen Hängezöpfe, in die allerlei Krimskram eingeflochten wird. Goldmünzen, Ringe, bunte Bänder, selbst Fingerhüte und — Uhrschlüssel schmücken die Mädchenfrisur. Die Frauen tragen entweder zwei Tücher, dusema und jasmak, oder eine mützenartige Kopfbedeckung, über die der vom Haarkranz umgebene tepeluk gelegt wird. Auch turbanartige Gewinde werden in manchen Gegenden getragen. Viel Schmuck, ganze Panzer aus Goldmünzen, reiche Gold-, Seiden- und zarte Leinenstickereien charakterisieren die Kleidung der Frauen. Unter der serbischen Bevölkerung trifft man die reichgestickte oder schöngewebte Doppelschürze: eine wird vorne, die andere hinten getragen.

Respekt genießt die Frau nur während ihrer Schwangerschaft: sie wird aber nur als Gebärerin von Knaben geschätzt. Ein bosnisches Sprichwort sagt: Besser ein totgeborener Sohn, als eine lebende Tochter. Im Interesse der Erlangung männlicher Nachkommenschaft wird die Frau barbarischem Aberglauben entsprechenden Torturen unterworfen. Echt orientalisch ist die Mißachtung der kinderlosen Frau. Sie ist das geringste Geschöpf der Familie. Aber auch die übrigen weiblichen Mitglieder haben keine Gelegenheit, den Hochmutsteufel in sich zu züchten. Dem Sprichworte nach sagt der Bosnier einfach aber deutlich: „Verstand ist der Herr im Hause." Daß er den Verstand nicht einmal ausnahmweise im Frauenkopfe sucht, erübrigt sich zu betonen. Obwohl die Sitten und Gewohnheiten seit der Okkupation in europäische Bahnen gelenkt werden sollen und manche Aenderung leise fühlbar wird, sind Bosnien und die Herzegowina sicherlich noch zu den unkultivierten Ländern Europas zu zählen.

Die wirtschaftliche Entwicklung, mehr als die politische, hat auch ihre Früchte gezeitigt. So finden wir immer mehr und mehr Frauen in die industrielle Arbeit eindringen. Die bedeutende Teppich-, Textil-, Metall- und Tabakindustrie Bosniens und der Herzegowina weist bereits ein bedeutendes Kontingent weiblicher Arbeiter auf.

Eine bedeutende Kulturaufgabe liegt in den Händen der vier Amtsärztinnen, die seit 18 Jahren von der gemeinsamen Regierung der okkupierenden Monarchie angestellt wurden. Sie amtieren in Sarajewo, Mostar, Dolna-Tuzla und Mihac. Ihre Aufgabe ist besonders, die mohammedanischen Frauen nicht nur in Krankheitsfällen zu heilen und hygienisch-prophylaktisch zu belehren, sondern auch sie dazu zu bewegen, auch männliche Aerzte zu konsultieren. Die Amtsärztinnen wissen interessante Details über ein Aufkeimen von Empörung gegen Sitte und Gesetze zu erzählen, das man heute mehr ahnen und heraushorchen kann, denn aber die neue Verfassung der annektierten Provinzen möglicherweise Stütze bringt. Oder auch nicht. Es handelt sich ja bloß um Frauen.

Das deutsche Kronprinzenpaar auf der Entenjagd in Oels.

Das Farbenzusammenstellen zur Geschacksbildung der Mädchen, mit besonderer Berücksichtigung der Kleidung.

Nachdruck verboten.

Interessante Versuche sind angestellt worden in dem Zusammenstellen von Farben zur Bildung des Geschmacks, und zwar mit Mädchen im Alter von ca. 12 Jahren. Es wurden systematische Uebungen vorgenommen im Farbenzusammenstellen nach natürlichen Gesetzen (Komplementärfarben — Spektralfarben) und nach künstlerischen Gesichtspunkten (Kontrastwirkung — Harmonie). Dabei wurde nicht vom Gesetze, sondern vom Versuch und vom Gegenstand ausgegangen.

Auf dem kürzlich in Dresden stattgefundenen Vierten internationalen Kongreß für Kunstunterricht konnte man interessante Resultate dieser Untersuchungen sehen.

Er galt, einen Gegenstand zu wählen, der möglichst geringe Schwierigkeiten, in der Form bereitete, der eine willkürliche Verteilung der farbigen Massen gestattete und auch das Interesse der Mädchen erregte. All diesen Anforderungen entspricht der Frauenhut. Die Erscheinung der Komplementärfarben und der Kontrastwirkung wurde an farbigen Papieren, Stoffen, Wollfäden beobachtet, die natürliche Ordnung der Farben am Sonnenspektrum, am Regenbogen, harmonische Zusammenstellungen an Schmetterlingen, Blumen, Tapeten, gemusterten Stoffen usw.

In der mit dem Kongreß verbundenen Ausstellung konnte man nun gelungene und fehlerhafte Ergebnisse sehen, und zwar von 1. zweifarbigen Zusammenstellungen: a) mit Komplementärfarben, b) mit Kontrastwirkungen in Farbe und Ton; 2. Zusammenstellungen von drei und mehr reinen Farben, die im Spektrum weit auseinander oder mehr beisammen liegen, von gebrochenen Farben, Farbendreiklänge; 3. Aufgaben, bei denen die Schülerinnen völlig frei waren in der Wahl der Farben unter Berücksichtigung eines bestimmten Zweckes (Kinderhut, Frauenhut, Reisehut, Hut für eine Schauspielerin usw.).

An Trachtenfiguren war im 5. Schuljahre das Zusammenstellen reiner Farben (Wendinnen), im 9. Schuljahre mit gebrochenen Tönen (Rokokodame) geübt worden. Aus dem schmiegenden Zeichnen (Blumenstrauß, Vase, Kranz) und aus dem Phantasiezeichnen (Märchenprinzessin) stammten die Aufgaben für die Pinselarbeiten. Stickereien entstanden in freier Weise, ohne jede Vorzeichnung, vorwiegend aus der Nadeltechnik heraus. Das Hauptgewicht wurde nicht auf die Formengebung, die erst in zweiter Linie hierbei in Frage kommt, sondern auf die Wahl und Zusammenstellung der Farben gelegt.

In der Farbenzusammenstellung zeigt sich der gute Geschmack, gegen den heutzutage so sehr und so oft gesündigt wird. Wenn den Mädchen schon in den letzten Schuljahren ein gewisser Bildungsgrad beigebracht wird, kann das nur von großem Wert und Nutzen sein. Gerade in der Frauenkleidung offenbart sich nicht bloß in der Form, sondern auch in der Farbe, besonders in der Farbenzusammenstellung, der gute oder schlechte Geschmack. Auch in diesem Sinne kann erzieherisch zur Hebung des guten Geschmacks beigetragen werden, weshalb solche Uebungen sehr am Platze sind. Unsere Zeit ist voll von Geschmacklosigkeiten, wie man auch vielfach in der Kleidung bestätigt finden kann. Sie zu verhüten, den Geschmack zu läutern, sollte schon beizeiten angefangen werden, wie die oben angeführten Versuche zeigen.

P. S.

Vom Weihnachtsbaum-Engros-Markt in Berlin: Ausladen der Bäume auf dem Militärbahnhof.

Mode und Christbaumschmuck.

Für die „N. L. Z." Von F. Gebhardt.

Wie nicht nur unsere Kleidung, unsere Wohnung und ihre Einrichtung dem Wandel der Mode unterworfen sind, so ist dies auch der Fall mit unseren Gewohnheiten im täglichen Leben, bei Arbeit, Erholung und Genuß. Wir schmücken heute unsere Tafel anders aus, als unsere Mütter oder Großmütter dies taten, und auch der liebe Weihnachtsbaum hat sich der launischen Frau Mode unterwerfen müssen. Wenn ich noch daran denke, wie unser Christbaum aussah zur Zeit meiner Kinderjahre — und wie unsere modernen Christbäume sich den Blicken darstellen! — Freilich, man stellt heute in jeder Beziehung so ganz andere — viel höhere — Ansprüche! Wir sind ästhetisch gebildeter, gewöhnt, künstlerischen Maßstab anzulegen an die Dinge unserer Umgebung und unseres täglichen Gebrauchs. Und das mag immerhin als ein Fortschritt gelten. Aber nun von dem Christbaum. Ehemals — vor dreißig Jahren etwa — war er in den meisten Fällen da, wo die Tanne keine Heimat hatte, eine Kiefer, wenns hoch kam, ein Fichte von sehr mäßigem Umfang.

Seit die Eisenbahn die Auswanderung tausender und abertausender von Tannenbäumchen aus ihrem heimatlichen Bergwald bis an die baumarmen Meeresküsten vermittelt, begegnet man auch im bescheidenen Haushalt mehr und mehr der echten, der Edeltanne. Und bei größeren Festlichkeiten darf sie erst recht nicht fehlen. —

Ehedem stellte man das Bäumlein, in einer hölzernen Fußbank befestigt, auf einen weißgedeckten Tisch. Jetzt erhält die stattlicher gewachsene Tanne einen Metallfuß — wo nicht bereits ein Kreuzständer beim Kauf miterworben wurde, und hat ihren Platz auf dem Fußboden, von dem aus sie bis zur Zimmerdecke reicht. — Ehemals bildeten ihren hauptsächlichen Behang Aepfel und Nüsse, mit etwas Schaumgold verziert sowie selbstgebackene Küchlein und billiges, aber recht buntes Zuckerwerk. Davon gab es natürlich auch teures, in den verschiedensten Formen. Ich habe noch heute in meinem Besitz einige Stücke, die mehr als 3 Jahrzente alt sind — allerliebst hergestellte und angemalte zuckerne Tiere, figürliche Gruppen, sogar Liebespärchen, bunte Blumenstücke, allerlei Geräte usw. Denn damals war es in Familien, die keine unerwachsenen, auf Näschereien erpichten Kinder mehr in ihrer Mitte hatten, Mode, den Christbaumschmuck von einem Jahr zum anderen aufzubewahren — auch wenn er eßbar war — natürlich Aepel, Nüsse und Mürbegebäck ausgenommen. Die ersteren verschwanden übrigens mehr und mehr von dem Christbaum, und bunter Glasschmuck trat an ihre Stelle. Er hat immer noch seinen Platz in bestimmten Bevölkerungskreisen. Ebenso wie der bunte Papierschmuck, der selbst herzustellen und daher billig ist. Und pietätvolle Leute wählen ihn wohl auch noch heute — da gerade das Christfest ihnen ein Erinnerungsfest bedeutet. Aber modern ist das Bunte am Christbaum ganz und gar nicht mehr. Eine ausgesprochene Einfachheit in der Dekoration wird jetzt bevorzugt. Selbst der künstliche Schnee — aus Watte und Alaunpulver ꝛc. — wird nicht mehr oft gewählt, denn er erfordert viel Mühe. Und die großen Sterne, Glocken, ja selbst der Weihnachtsengel hat jenem Streben nach Einfachheit weichen müssen. Weiß, möglichst ganz weiß wird der moderne Christbaum gehalten. Große, weiße Lilienblüten findet man zuweilen verwendet; sehr geschmackvoll sehen sie allerdings an der Tanne nicht aus. Viel schöner ist das langherabfließende silberne, schimmernde Engelshaar; und gläserne Eiszapfen an den Zweigspitzen, in allen Regenbogenfarben glänzend, wenn sich die Strahlen der Kerzen in ihnen brechen, machen einen reizvollen Eindruck. Unbedingt freilich muß man dem weißglänzenden Christbaum, der recht, recht viele Kerzen trägt, und nur in silbernem Metallschmuck erstrahlt, der versilberte, natürliche Zapfen als Schmuck trägt, den Preis vor dem alten, bunten geben.

Aber — ein solcher Baum ist nur für Erwachsene, nicht für die Kinder! Ich glaube bestimmt, ein Kind erfreut sich mehr am bunten, reich mit Süßigkeiten behängten, mit dem Stern an der Spitze und einem Engel im Vordergrund. Denn — wer hätte es in seinen Kindertagen nicht selber erlebt — die allerschönsten Augenblicke nächst der Bescherung waren jene — wenn der Baum „geplündert" werden durfte und die Schätze, die er getragen, unter die beglückten Kleinen verteilt wurden!

Moderne Frauenschönheit.

Unsre Epoche hat einen neuen Schönheitstypus geschaffen: den amerikanischen. Seit einiger Zeit schon werden uns die Wege, die zur Frauenschönheit führen, von jenseits des Ozeans her gewiesen. Die Union ist es zuerst gewesen, die gleichsam als „Lanceusen" ihrer neuen Richtung schöne, selbstbewußte und körperlich gestählte Mädchen und Frauen in die Welt sandte, den Preis zu verkünden, den Leibespflege und Leibeserziehung verdienen.

Und seither ist im Toilettezimmer unserer Damen vieles anders geworden. Die Fenster sind weniger verhängten, die Luft ist darin nicht mehr so weich und schwül und von dem Putztisch sind eine Menge Tiegel und Tuben, Schachteln und Flakons verschwunden. Bei der Toilette der Frau spielt jetzt das Wasser die Hauptrolle, kaltes Wasser oder warmes, reines Wasser, oder Wasser, das irgend einen Badezusatz erhält. Bald riecht man Tannennadelduft, bald atmet man eine salzige Brise, abgesehen davon, daß man in einer modernen Wanne die verwirrendsten Wasserkünste spielen lassen kann, vom feinen Sprühregen bis zum faustdicken Strahl, der eine Art Massagedienst zu verrichten hat. Ferner gibt es Turngeräte im Toilettenkabinett der Modedame, die „müllert" oder „zandert", oder irgend eine andre vom Arzte empfohlene Gymnastik treibt, die gerade ihrer individuellen Konstitution zusagt. Denn der Arzt hat das Wort. Er ist der Schönheitskünstler unsrer Aera.

Die kosmetischen Errungenschaften werden darum aber keineswegs vernachlässigt, sie werden bloß von der Wissenschaft kontrolliert, was ihr Ansehen nur erhöhen kann. Man soll nicht mehr „Pein leiden, um schön zu sein", wie ein Sprichwort sagt; oberstes Schönheitsprinzip ist vielmehr die Gesundheit. Und in diesem Sinne ist auch ein neues „Schönheitsbuch" verfaßt, eine Gabe für Frauen, das Dr. Med. Georg Merzbach soeben bei Doktor P. Langenscheidt, Berlin, herausgegeben hat.

Er sieht die erste Bedingung blühender Weibesschönheit in der Daseinsfreude. Wer frohe, gute Augen hat, lebendige, temperamentvolle Gesten und Sonnenschein in den Mienen und der Seele, der kann niemals unhübsch sein, weil die innere Harmonie des Menschen, die auch auf andre so unsagbar wohltuend wirkt, ganz bestimmt stets im Aeußeren ihren Ausdruck findet. Optimismus ist daher das beste Verschönerungsmedikament, das der Arzt verordnen kann. Wer tapfer und zuversichtlich ist, beseitigt selbst böse Hemmungen in sich, die die Stimmung und folglich auch das Aussehen beeinträchtigen. Und ebenso wichtig wie die eigene gute Laune ist der Frohsinn der Umgebung. „Ein gesundes und fröhliches Heim mit Licht, Luft, Wasser und Blumen." Das ist die Verordnung, die Dr. Merzbach vor allen am Herzen liegt. Und nicht minder viel Gewicht legt er auf Ruhe. Das Hasten und Drängen, das Kämpfen und Toben zerrt an den Nerven, macht abgespannt, müde, und daher häßlich. Viel Schlaf verschönert hingegen. Früh ins Bett und früh aus den Federn! Die alte Weisheit macht blanke Augen, frische Farbe und gibt dem Leibe Elastizität.

Durch alle Lebensphasen geleitet Dr. Merzbach die Frau. Er spricht mit dem heranwachsenden Mädchen, spricht mit der jungen Dame, mit der Braut, der Ehefrau und werdenden Mutter und bleibt mit seinen Ratschlägen auch jenen zur Seite, die schon die „Höhen überstiegen" haben. Er sagt, wann man sich abhärten darf, wann man sich schonen muß. Selbstverständlich ist er ein Feind der Mode und vor allem ein heftiger Gegner des Schnürens und der Stöckelschuhe. Die amerikanische, also die moderne Schönheit geht sicher auf vernünftigen Absätzen und entsprechend breiten Sohlen durch die Welt. Sie macht viel Bewegung, sie wandert und treibt kräftig Sport. Manchmal ist es allerdings schon angebracht, kosmetisch nachzuhelfen, bald durch die sogenannte Massage plastique, dann durch operative Eingriffe, durch die man Mißbildungen der Haut, krankhafte Erschlaffungen, Fettablagerungen entfernen kann. Ueberdies empfiehlt sich bei Hautschäden einmal die aus dem Balkan stammende Yoghurtkur oder auch Behandlungen mit Elektrizität, mit Arsen, Radium und andern, selbstverständlich stets ärztlich verordneten Methoden.

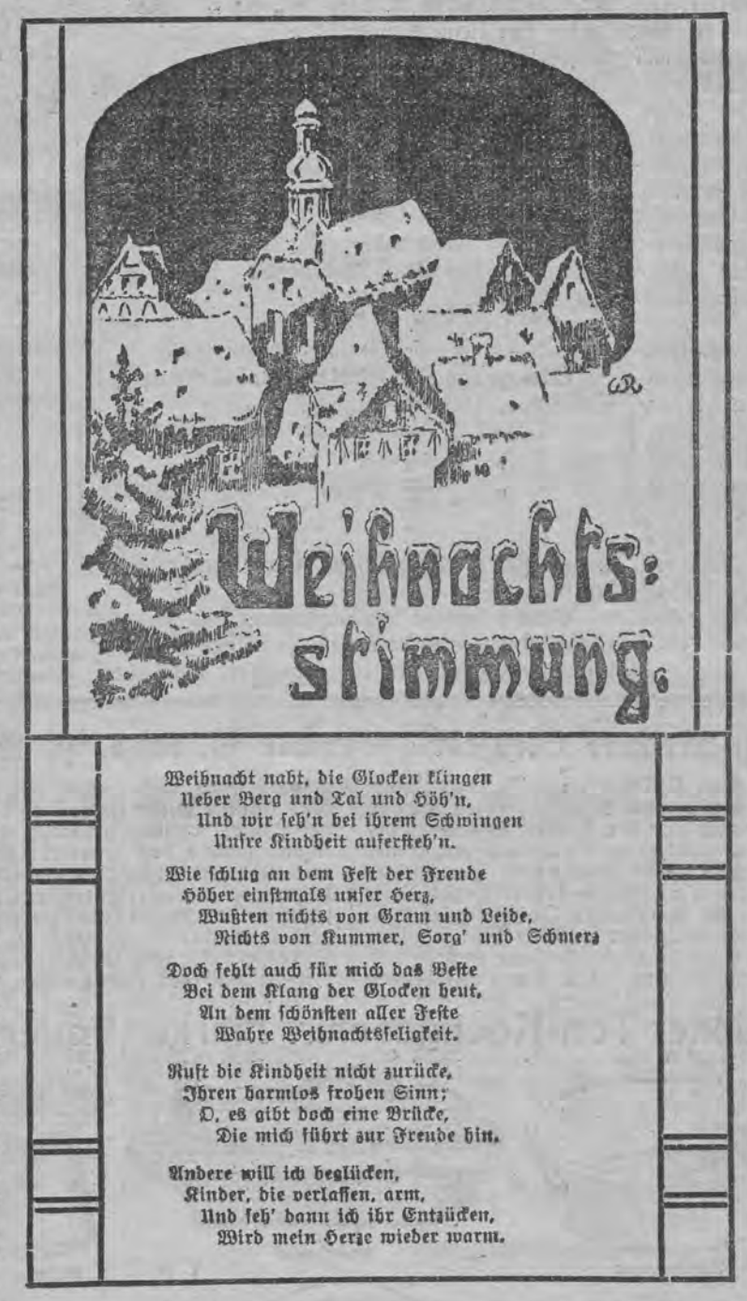
Der Haut und dem Haar, den Händen und den Füßen der Frau, ihrem Auge und der Nase, den Ohren, den Lippen und Zähnen, jeder Einzelheit des Frauenkörpers widmet Dr. Merzbach eingehende Auseinandersetzungen, die er auf eigene Erfahrung und die experimentelle Therapie von Kapazitäten stützt.

Auch von Seife, Puder und Schminke, von Riechstoffen, von Kleie, Pasten, Teer, von Haarölen, Färbemitteln und ähnlichen Förderungen und Beeinträchtigungen der Körperschönheit ist die Rede.

„Bei Haarausfall hat sich die Massage der Kopfhaut, in vielen Fällen gut bewährt, da die günstige Beeinflussung in den Gefäßen der Kopfhaut auch einen günstigen Einfluß auf die Regeneration der kahlen Stellen ausübt" — selbstverständlich nur dort, wo der Boden noch nicht verödet ist. Als allgemeines Kräftigungs- und daher auch Schönheitsmittel — das geht immer Hand in Hand — schlägt der Schönheitsdoktor unter anderm Luftbäder, verbunden mit Freiübungen, vor, gleich nach dem Verlassen des Bettes und vor dem Niederlegen in einem Raume, der bei offenen Fenstern in der kühleren Jahreszeit 15- bis 20 grädig temperiert ist. Etwa 10 bis 15 Minuten lang, wenn nicht schon vor dieser Zeit ein Frostgefühl eintreten sollte.

Die beste innere Lichtquelle bleibt für das normale Weib allerdings die glückliche Ehe und Mutterschaft, wenn auch vom Schönheitsstandpunkte durchaus nicht gegen einen Beruf der Frau etwas einzuwenden ist, der nicht überanstrengt. Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf. So sollte man es halten. Das gäbe den richtigen Rhythmus der Daseinsführung.

Der Mann fürchtet den Tod, die Frau aber das Altern, und dieses Altern zu bekämpfen, das heißt möglichst lange schön und jung zu bleiben, muß die Richtschnur ihrer Existenz sein. Schön ist, wer gesund ist, innerlich und äußerlich. Schön ist, wer das Dasein liebt und lachend mit offenem Blick in die Welt und ihrem Zauber schaut. Das tut die „amerikanische", die moderne Schönheit. Ihr ist das neue „Schönheitsbuch" gewidmet. Sie wird nicht lamentieren, wenn sie ein wenig zu rundlich geraten ist, sondern wird vergnügt ein bißchen laufen — dabei wird sie gleich schlanker. Notabene, sofern ihre Schlankheit sich mit Gesundheit vereinbaren läßt.



Kleine Weihnachtsbäckereien.

Gebrannte Mandeln. 1 Pfund Hutzucker kocht man mit 1 Glas Wasser, schäumt sorgfältig ab, gibt 1 Pfund süße Mandeln, die man trocken mit einem Tuche abreibt, hinein, rührt sie mit einem eisernen Spachtel auf dem Feuer bis sie knacken, nimmt sie vom Feuer, streut zwei Löffel voll Zimmt darüber, stellt sie wieder aufs Feuer, bis sie gänzlich trocken geworden sind und läßt sie, mit einem Leinentuch bedeckt, auskühlen.

Mandelkonfekt. Zu 1 Pfund fein geriebener Mandeln gibt man $1\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, 3 Lot Mehl und soviel Eiweißschaum, daß die ganze Masse recht schaumig wird. Nun füllt man die Masse in Ermangelung einer Spritze in eine weiße Tüte, an der man unten die Spitze abschneidet und drückt nun auf Oblaten verschiedene Figuren, die man langsam auf wachsbestrichenem Blech bäckt. Erkaltet, entfernt man die Oblaten und verziert mit weißer, mit Safran gelb gefärbter oder mit Cochenille rot oder rosa abgetönter Zuckerspritzglasur.

Mandelkringel. $\frac{3}{4}$ Pf. Zucker, $\frac{1}{4}$ Pf. Butter und 5 Eier rührt man recht schaumig, gibt $\frac{1}{4}$ Pfund zerstoßene Mandeln die abgeriebene Schale einer halben Zitrone und $\frac{3}{4}$ Pf. Mehl dazu, füllt wie oben eine Tüte, drückt runde Kringel auf Oblaten, bäckt sie bei nicht zu große Hitze und glasiert mit Arakglasur.

Marzipan. 2 Pfund süße Mandeln überbrüht man mit kochendem Wasser, zieht die Haut ab und übergießt sie mit kaltem Wasser, in dem man sie einige Stunden stehen läßt. Dann läßt man sie ablaufen, trocknet sie recht sorgsam mit leinenen Tüchern und reibt sie ganz fein. Nun gibt man sie mit $1\frac{1}{2}$ Pfund feinem Zucker in einem Topfe mit rundem Boden (Kessel) auf ganz schwaches Feuer und rührt sie auf diesem solange, bis sich Zucker und Mandeln innig verbunden . . Nun stürzt man die Masse auf ein Backblech und verarbeitet sie noch mit dem nötigen gestoßenen, gesiebten Zucker zu einem festen Teige, der nun fertig zum Verarbeiten ist. Mit Hölzchen und Stricknadel kann man all die hübschen Sachen, wie Früchte, Gemüse, Brezeln, Brötchen usw., daraus formen. Dann stellt man sie einen Tag zum Trocknen zur Seite und bäckt sie entweder mit Oberhitze leicht gelblich oder färbt sie mit Marzipanschminke (aus Konditorfarben und Puder gemischt) mittels Wattebäuschchens beliebig bunt.

A. G.

Vermischtes.

Der erste Weihnachtsbaum in Frankreich wurde im Jahre 1837 durch die französische Königin eingeführt, und zwar, um die Herzogin Helene von Orleans, die Tochter des Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-

Reizende Weihnachtsgeschenke!!!

Alfred Herzog,
Juwelier,
BRESLAU, Ohlauerstrasse Nr. 8,
neben Hotel „Weisser Adler".
Juwelen u. Goldschmuck
Uhren, Trauringe, Silberwaren,
Gelegenheitskäufe in Brillanten!
14632

Carl Micksch
Hoflieferant
Breslau 14894
Schokoladen. — Konfituren. — Marzipan.

Spezialität:
Baumkuchen
täglich frisch in jeder gewünschten Größe.
Verkaufsstellen:
Schweidnitzerstr. 12/15; Ohlauerstr. 36/37 Ecke, Taschenstr. Neue Taschenstr. 18 am Hauptbahnhof, Viktoriastr. 104 Ecke Kaiser-Wilhelmstraße, Neue Graupenstraße 14.

Schirmfabrik BRESLAU
vis-ávis d. Museum

Pelztücher und Schlichttuche
Lappings, Gummirtuche, Decatiertuche, Nobleinen, Presstuche etc. in dauerhafter Ausführung liefert unter Garantie
Fabrik technischer Tuche 6655
Alexander Schumann, (vorm. Friedr. Lange).
Telephon 6-33. Gegründet 1802.

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe
Lombard.
Oddział I ul Zachodnia Nr 31.
Oddział II ul. Pasaż Meyera Nr 11.
zawiadamia, że w miejscowej sali licitacyjnej przy ul. Zachodniej № 31 w dniu 10. STYCZNIA 1913 R. (28. GRUDNIA 1912 R.) i dni następnych odbywać się będzie
Licytacja
na sprzedaż zastawów z obydwóch oddziałów we właściwym czasie nie prologowanych. Podczas trwania licytacji prolongata zastawów, na sprzedaż wystawionych, miejsca mieć nie będzie 15981
Wykaz №№ zastawów, podlegających sprzedaży, będzie ogłoszony w gazecie „Rozwój"

Adresse Télégraphique: WALLGREN - BORDEAUX. A. B. C. Code Used
TRADE MARK
H. BONNAUD & Cie
Maison Fondée à COGNAC en 1875 15596
EAUX-DE-VIE
COGNACS et FINES CHAMPAGNES
Chais à COGNAC (Charente)
GRANDS VINS CRÉMANTS
Caves Champenoises.
DIRECTION: 4 Rue Boulan, BORDEAUX
Représentant O. Eisenbraun, Lodz N-Targowa 20.

Die Fabrik künstlicher Blätter und Blumen an der Konstantinerstr. 5 und 11 von
W. P. Poszepczynski
wurde mit Genehmigung der höheren Behörden in eine
Handwerkschule für künstl. Blumen u. Blätter
reorganisiert, die sich nun an der Dlugastr. 105 befindet. Schülerinnen jeden Alters werden zu günstigen Bedingungen angenommen. Kursus 1 Jahr. Nach Absolvierung wird ein Diplom ausgefolgt. Spezialisten erteilenden Unterricht. Mäßige Preise.
In der Schule werden Blumenversch. Qualität gearbeitet, Blumenkörbe dekoriert, Kränze zu Bildern und Spiegeln, Grabkränze, Bukets und Töpfe, Palmen und andere Zimmerdekorationen; desgleichen werden Materialien zum Ausschneiden zur Blumenmacherei angenommen. Die Schule besitzt die neuesten Maschinen und eine große Auswahl von Zubehör. 10664

Musik-Instrumente
für Schule u. Haus
empfiehlt
Gottlieb Teschner,
Petrikauerstrasse № 30. 8121

Albert Michaelis
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik
Breslau. Detail-Abteilung. Ring 48.
Modernes Spezialhaus für
Damen-Konfektion
stets in hervorragender Auswahl:
Jacken-Kostüme **Taillen-Kleider**
Damen-Paletots **Blusen u. Röcke**
Unterröcke — Morgenröcke — Matinées
Verkauf nur gegen Bar zu streng festen Preisen!

Gelegenheitskauf!
Infolge einer teilweisen Liquidation sind verschiedene **Möbel** billig zu verkaufen in der
Tischler- u. Tapezierer-Werkstatt bei **A. BAUER** Anna-Strasse Nr. 19.
14663

Für unsere Leser!

Das beistehend abgebildete Prachtwerk, eine Jubiläumsausgabe zum 25 jährigen Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers, können die Leser der Neuen Lodzer Zeitung für den billigen Preis von nur **1 Rbl. 80 Kop.** in der Expedition der Zeitung, Petrikauer-Straße Nr. 15 gegen Vorweisung dieses Inserates erhalten.

Das Werk kann auch jederzeit besichtigt werden.

Für den diesjährigen Weihnachts-Tisch
in grosser Auswahl gediegene Geschenkwerke wie: **Klassiker, Kunstwerke, Belletristische Novitäten, Reisebeschreibungen, Musikaliensammlungen in Prachtbänden, Jugendschriften, Märchenbücher Bilderbücher u. dergl.**
Auf Wunsch **AUSWAHL-SENDUNGEN** ins Haus.
Feinste Briefpapiere in eleganten Kartons. **Bilder in bester Reproduktion.**
empfiehlt
L. Fischer's Buchhandlung, Petrikauerstr. 48.
An Sonntagen vor dem Feste, d. 8., 15., 22. ac. von 1 bis 7 Uhr geöffnet. 16016

17123

Bevor Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe machen,
bitte besichtigen Sie bei E. Jachmann die hocheleganten Schürzen, denn dort kaufen Sie um 20% billiger ein. Benedyktenstr. 13, Wohnung 19. 16175

Podkaminer'sche Musikschule 15677
Lodz—Zawadzka 6. St. Petersburg Raziezschaja 16/18
Ausbildung in allen Fächern der Musik.
Neu eröffnete **Populäre Klavierkurse**
für Anfänger **Rbl. 6 monatlich.**
Anmeldungen täglich 11—1, 5—7 Uhr abends.

Engros- und Detail-Lager
von allerlei Teppichen, Gardinen, Stores, Portieren, Tisch- und Bettdecken, Plüsch-, Wolle- u Cocos-Läufern, Vitragen, Messingstangen, Linoleum, Wachstuche, gummiertem Stoff, Möbel-Plüsche, Moquetts, Möbel-Lederimitation, sämtlichen Tapezierer-Artikeln usw. usw.
J. Danzig, Petrikauerstr. Nr. 35 15890
Telephon Nr. 21-94.
Reichste Auswahl! Prima Qualitäten!
Nicht dagewesene billige Preise.
Streng reelle Bedienung! Bitte sich zu überzeugen!

Turnverein „Aurora"
Sonnabend, den 14. Dezember a. c. um 8 Uhr abends:
Jahres-Generalversammlung
Tagesordnung:
1) Protokollvorlesung;
2) Rechenschaftsbericht 1911/12;
3) Entgegennahme rückständiger Monatsbeiträge;
4) Wahl der Verwaltung.
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Restaurant A. König,
(früher Wolf) Dzielnastraße Nr. 7.
Gutgepflegte Biere, beste Getränke, ausgesucht frische Speisen à la Karte.
Musikalische Abendunterhaltung.

Deutscher Gewerbe-Verein.
Sonnabend, den 14. d. M.,
Herren-Abend
verbunden mit Schweineschlachten. Gäste sind freundlichst eingeladen. Anfang 8 Uhr abends.
16067 Der Vorstand.

Glas-Christbaumschmuck

Versende auch dieses Jahr meine reichsortierten Sortimentskisten Glas-Christbaumschmuck in hochmodernen diesjähr. Neuheiten in unübertr. feinster Ausführung. Sortiment 1 über 300 Stück, echt versilberte, farbenprächt. Brillantreflexe viele mit glitzernd. Silberdraht und Seidenchenille überspannene Luftballons, naturgetr. Früchte, wie Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Fruchtkörbchen, ff. bemalte Kugeln und Eier, Geldsack, Weihnachtsmann Gold- und Silberfische, Kastanien, läutende Glocken, Lyra, Eis- u. Tannenzapfen, Glückspilz, Oliven mit Silbergirlanden, farbenpr., Silberglanzperlen, Kugel mit schwed. Tande; sowie in Regenbogenfarben ungemein fesselnd wirkende Blumen, Rosen, Tulpen, Nelken m. Staubgefäßen, Panoramakugeln, Gold- und Silbernüsse usw., versendet aus erster Hand, sorgfältig verpackt, zum billigen Preise von Rbl. 3.— franko (Nachn. 15 Kop. mehr). Sortiment 2 mit 200 Stück, wie oben angeführt zum selben Preis. Sortiment 3 mit 100 Stück größeren Sachen in obig. Ausführ. Rbl. 3.—. Sortiment 4 mit 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke Rbl. 3.—. Auch liefere zum selben Preis jedes dieser obigen Sortimente in hochmod. weißer Silberausführung. (Zoll beträgt pro Send. 30 Kop.) Als Gratis-Beigabe enthält jedes Sortiment einen mit Glasfrüchten und Trauben prachtvoll garniert. Fruchtkorb (Länge 13 cm.), ferner einen i. d. herrl. Farben schillernd. Papagei m. beweegl. Glasfedern u. natürl. Federn (15 cm gr.), u. eine prakt. ausgestattete Strahlen-Kronenspitze (21 cm lang), außerdem noch einen großen Weihnachts-Engel in wallendem Lockenhaar, beweegl. Glasflügeln, mit der Weihnachtsbotschaft. Diese Sortimente sind aus solid. Material hergestellt u. jahrelang immer wieder zu gebrauchen. Für Geschenke u. Stückzahl wird garantiert. Viele Dankschreiben.

Adolf Eichhorn Eugen Sohn, Lanscha (S.-M.) Nr. 94.
Neueste reichillustr. Weihnachts-Preisliste kostenl. an jedermann.

Analysen für das örtliche Gewerbe, für ärztliche Zwecke (Harn, Auswurf u. s. w.)
Bureau für chem.-techn. Ratschläge
Chemisches u. technisches **Laboratorium d. „Vereinigten Chemiker"** unter Leitung des Ingenieurs **Dominikiewicz.**
10917
Sredniastr. 20, Ecke Solnastr. Sechsjähriges Bestehen

Repräsentablen Stadt-Verkäufern
(christlicher Konfession) mit guten Beziehungen am Platz u. Empfehlungen von mindestens 3 prima Geschäftsfirmen wird existenzbietende Vertretung für den hiesigen Platz
von Welt-Firmen übergeben.
Kapital und Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Gewandtheit, Sprachenkenntnisse, Solidität und Ehrlichkeit Bedingung. Ausführliche Offerten in deutscher oder polnischer Sprache mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Referenzen, möglichst unter Beifügung einer Photographie, empfängt die Expedition dieses Blattes unter „Provisionsverkauf". 16136

Ein junger Mann
(mit guter Schulbildung, welcher die drei Landessprachen in Wort und Schrift beherrscht, wird für das Zentralkontor einer hiesigen Aktiengesellschaft zur Erledigung leichterer Kontorarbeiten gesucht. Antritt sofort. Off. sind unt. „A. G." in der Exped. dss. Blattes niederlegen. 16160

Ein tüchtiger Deutscher
(Christ) der auch polnisch versteht, mit ganz kleinem Kapital, der in Kolonial- und Drogerie-Branchen bekannt ist, wird per sofort gesucht. Näheres zu erfahren in der Annoncen-Expediton „Jaks, Likiernik & Co." Petrikauerstraße Nr. 18. 15952

Helle Fabrikräle
à 44X12 mit Transmission und elek. Anschluß, ein Keller, 22X11 f. Lagerraum u. eine Werkstelle, geeignet für Tischlerei. Schlosserei v. sofort oder 1. Januar zu vermieten Panskastr. 74. 16168

Ein Geschäfts-Lokal
bestehend aus 4 Zimmern, auf der Ziegelstraße Nr. 27 in der linken Offizine 1. Etage ist per sofort resp. vom 1. Januar zu vermieten auf Verlangen mit sämtlicher Comptoir- und Lager-Einrichtung. Zu erfragen dortselbst. 16076

Vereinslokal.
Ein im Zentrum der Stadt seit vielen Jahren bestehender Verein, welcher im Besitze geräumiger Lokalitäten mit elektrischer Beleuchtung ist, wünscht an einen anderen Verein seine Lokalitäten auf einige Tage in der Woche zu vermieten. — Offerten unter „Z. Z. 50" an die Exp. dss. Bl. erbeten. 16064

Ein hübscher 16145
Frontladen
ist Petrikauerstr. 167 sofort zu vermieten.

Bogusław Herse

aus Warschau

113 Petrikauer Strasse 113 **LODZ** Neubau Boehme - 1. Etage -

Nur bis inclusive Sonntag, d. 15. Dezember dauert die

AUSSTELLUNG

eleganter Weihnachts-Geschenke

in Kostümen
Kleidern
Mänteln
und Pelzkonfektion
Blousen
feiner Damenwäsche
Seidenstrümpfen
Fächern-Taschen
Boas-Echarpes
Putzsachen etc. etc. etc.

Salon-Kissen
Gardinen
Klavier-Decken
Orient-Teppiche.

Allerletzte Pariser Original-Modelle!

Reichhaltige Auswahl!

15838

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".

Justizrat Sello †.

Einer der bekanntesten deutschen Kriminalanwälte und erfolgreichsten Verteidiger, der Berliner Justizrat Dr. Erich Sello, ist Montag aus dem Leben geschieden.

Justizrat Dr. Sello †, der bekannte Berliner Rechtsanwalt und Verteidiger.

Der jetzt Dahingeschiedene war am 29. Februar 1852 in Potsdam geboren, er studierte in Berlin und an verschiedenen anderern deutschen Universitäten Rechts- und Staatswissenschaften, daneben widmete er sich der Philosophie. Nachdem er kurze Zeit die richterliche Funktion ausgeübt hatte, ließ er sich als Anwalt in Berlin nieder. Mehr als drei Jahrzehnte hindurch war er als solcher tätig. Sein Name ist mit einer großen Reihe von aufsehenerregenden Kriminalprozessen verknüpft. Aus der letzten Periode seiner Tätigkeit sind besonders erwähnenswert der Sternbergprozeß und später die zweite Auflage des Moltke-Harden-Prozesses. Als mustergültig pflegte man seine Plädoyers im alten Schwurgerichtssaal des Moabiter Justizpalastes zu bezeichnen. Die Wucht seiner Rethorik war etwas Seltenes, etwas Eigenartiges; seine suggestiven Erfolge bei den Geschworenen waren oft so außerordentlich, daß man ihn eine Zeitlang als den größten deutschen Verteidiger bezeichnete. So wuchs seine Praxis im Laufe der Jahre derartig, daß er sie nicht mehr allein bewältigen konnte; er nahm sich zwei Sozien, mit denen er gemeinsam arbeitete. Aber trotz seiner enormen Praxis fand Sello doch noch Zeit, sich literarischen Studien hinzugeben. Eines seiner bekanntesten Werke betitelt sich „Aus der Psychologie der cause celebre". An prägnanten Beispielen sucht Sello in dieser Schrift die hervorstechendsten Züge aller großen Strafrechtsfälle darzutun. Von großer Bedeutung sind Sellos Forschungen auf dem Gebiete der Strafjustiz-Irrtümer. Nach Holtzendorff hat Sello das Verdienst, in umfassender Weise dieser Frage nachgegangen zu sein und ein gewaltiges Material vorgeführt zu haben, daß aus allen Ländern des Kontinets stammt; seine wenigen Mußestunden benutzte der große Verteidiger dazu, um vom Jus zur Lyrik überzugehen. Seine letzten poetischen Früchte legte er vor noch nicht drei Jahren in einer Sammlung von Gedichten nieder, die mit allem Reiz der Phantasie, mit aller Innigkeit der Empfindung ausgestattet sind.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Ein Kompetenzstreit zwischen dem Minister des Innern und dem Senat. Ueber eine prinzipielle Frage inbetreff der Kompetenz auf dem Gebiete der obligatorischen Verfügungen ist es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Minister des Innern A. A. Makarow und dem Dirigierenden Senat gekommen. Nach der Darstellung der „Retsch" ist der Sachverhalt folgender: Im Jahre 1909 traf der Gouverneur von Lublin eine obligatorische Verfügung, laut welcher den Hausbesitzern außerordentliche Ausgaben für den Unterhalt eines erhöhten Bestandes von Hausknechten auferlegt wurden. Die Hausbesitzer beschwerten sich beim Senat und wiesen darauf hin, daß die neuen Ausgaben namentlich bei den kleineren Häusern ihre Einnahmen übersteigen würden; auch hoben sie die direkte Ungesetzlichkeit der erwähnten Verfügung hervor. Der Senat fand nun, daß das im Gesetz vorgesehene Recht des Gouverneurs, obligatorische Verfügungen zu treffen, ihn nicht zur Festsetzung von Auflagen in Geld oder Naturalien ermächtigte, aus welchem Grunde die Verfügung des Lubliner Gouverneurs aufzuheben sei. Gegenüber diesem Senatsbeschluß beruft sich aber der Minister des Innern darauf, daß Beschwerden über obligatorische Verfügungen an das Ministerium und nicht an den Senat zu richten seien, und ist der Meinung, daß die Beschwerde der Lubliner Hausbesitzer um so weniger zu berücksichtigen sei, als der Gouverneur mittlerweile die betreffende Verfügung bereits selbst aufgehoben habe.

— **Zur Glaubensfreiheit.** Wie die „Now. Wr." hört, beabsichtigt das Ministerium des Innern eine Reihe von Gesetzentwürfen, die sich auf die Toleranzfrage beziehen und der 3. Duma zugegangen waren, zwecks Neubearbeitung zurückzuziehen.

— **Große Unterschlagung in der Don-Asow-Bank.** Wie die „Birsch. Wed." erfahren, ist in der Don-Asow-Bank in Petersburg eine Unterschlagung im Betrage von mehreren Hunderttausend Rubeln entdeckt worden. Am 23. November (6. Dezember) bemerkte man das Verschwinden des Angestellten P. P. Sassimowitsch und es ergab sich bei näherer Untersuchung, daß er unter Beihilfe einiger noch nicht ermittelter Komplizen die Bank um eine große Summe geschädigt habe. Die Manipulation war folgende: Sassimowitsch schrieb Schecks auf laufende Rechnungen der Klienten aus, die dann von seinen Komplicen vorgewiesen wurden. Auf diese Weise gelang es dem Verbrecher noch am 21. November mittels gefälschter Schecks in den Besitz von 190.000 Rbl. zu gelangen. Entdeckt wurde die Gaunerei rein zufällig. Einem der Direktoren fielen die großen Forderungen der Klienten auf, er ließ sich die Schecks vorzeigen und merkte, daß etwas nicht in Ordnung war. Bei der darauf folgenden Revision wurden dann die erwähnten Fehlbeträge festgestellt.

— **Mitau.** Ein Familiendrama. Vor wenigen Tagen war die 27 Jahre alte barmherzige Schwester Lapping aus Riga zum Besuch ihrer hier lebenden Eltern gekommen, wobei sie ihrer Umgebung durch ihr melancholisches Wesen auffiel. Vorigen Donnerstag feuerte sie offenbar in einem Anfall von Geistesstörung auf ihren Vater zwei Revolverschüsse ab, die ihn schwer in der Nierengegend verwundeten. Darauf feuerte sie auch auf ihre schlafende Mutter einen Schuß ab, der die Mutter streifte und die 10 Jahre alte Schwester der L. verwundete Zuletzt verwundete sie noch ihre 20jährige Schwester am Halse und nahm dann Strychnin zu sich. Sie wurde in das Krankenhaus des Kollegiums Allgemeiner Fürsorge geschafft, wo sie an den Folgen der Vergiftung verstarb.

Kiew. Jugendliche Brandstifter. Bei Kiew, in der Vorstadt Predmostnaja Slobodka, sind der Kiew. M. zufolge zwei Knaben von 6—7 Jahren verhaftet worden, die dabei ertappt wurden, wie sie alte Kisten mit Heu auf dem Boden des Hauses von Grünberg am Basar-Platz zusammentrugen und die Kisten in Brand steckten. Die beiden jugendlichen Brandstifter wurden verhaftet: man fand bei ihnen fünf Zündholzschachteln vor. Die Knaben gestanden, diese und vorher schon mehrere Brandstiftungen verübt zu haben, wobei sie von einem Manne, der Versicherungsagent sei, nebst ein paar anderen Knaben dazu angestiftet worden seien. Der „Versicherungsagent" hätte ihnen jedesmal angegeben, welches Haus sie in Brand stecken sollten. Man hat den Mann, auf den die Knaben hinwiesen, verhaftet. Im Zusamenhang mit früher vorgenommenen Arretierungen hofft die Kiewer Polizei der verbrecherischen Organisation auf die Spur zu kommen, auf welche die zahlreichen Brandstiftungen in der Predmostnaja Slobodka zurückzuführen sind.

Minsk. Vor kurzem verübte der Minsker Kleinbürger Konstantin Woitjuk, der als Rekrut angenommen war, einen Selbstmordversuch. Er hatte die größte Lust, in der Flotte zu dienen, als man ihn in die Infanterie steckte, nahm er Gift, nachdem er sein Geld, 60 Rbl., seinem Bruder geschickt hatte. Dieser Woitjuk ist ein Dieb von seinem 11. Jahre. Anfang mauste er Kleinigkeiten, dann stieg er zum Taschendiebe empor, dann aber wurde er Meisterdieb. Er machte Kunstreisen nach Minsk, Wilna und anderen Städten. Er hat so ziemlich alle Gefängnisse in diesen Städten kennen gelernt. Aber endlich wurde er es überdrüssig. Er beschloß, wieder ehrlich zu werden. Er wurde Arbeiter auf einem Wolgadampfer, darauf Heizer. Das Leben auf dem Schiff gefiel ihm sehr. Daher war sein lebhafter Wunsch, auf der Flotte zu dienen, entstanden.

Kinematographen-Theater.

Luna-Theater. Das ab gestern bis Freitag angesetzte Programm bietet wiederum eine Auswahl von Films, wie sie besser nicht getroffen werden kann. Vor allem muß das 3 aktige Lebensdrama „Die Tragödie einer Mutter" aus der goldenen Serie „Nordisk" in Ausführung der Schauspieler des königlichen Theaters in Kopenhagen hervorgehoben werden. Einen ergreifenderen Film, als diese Tragödie eines Mutterherzens, hat es kaum jemals gegeben. Der Eindruck ist erschütternd und wirkt durch das unübertreffliche Spiel der berühmten Tragöden Ferdinand Baru und Fran Ragna Wettergreen wahrhaft herzbeklemmend. — Die Illustrierte Wochenrundschau" zeigt viele hochinteressante Aufnahmen und das hochkomische Bild „Eine 40-grädige Liebe" hat die Lacher auf seiner Seite. Ferner kommt außer Programm das 3 aktige Spionendrama vor. Ausbruch des Krieges „Vergluten des Balkanbrandes" in Darstellung hervorragender Schauspieler. Dieser erstklassige Film erregt ganz besonderes Interesse. Nicht sowohl seines künstlerischen Spiels und seiner tadellosen Photographie wegen, sondern auch deshalb, weil sich die überaus spannende Handlung auf dem jetzigen Kriegsschauplatz abgespielt.

Aus dem „Odeon". Am 1. Dezember ds. Jahres übernahm die Leitung des „Odeon"-Theaters der bekannte polnische Schauspieler, früherer Teilhaber und Leiter des Lemberger Theaters „Bi-be-bo" Herr Sliwinski. Der Name des neuen Direktors verbürgt eine strenge Ordnung und fachgemäße Leitung des Instituts. Ganz besonderen Dank verdient das Versprechen des Herrn Sliwinski, sein besonderes Augenmerk auf Einführung spezieller lehrreicher Programme für die Schuljugend zu richten.

Sport.

Rennen zu St Petersburg. Preis des Vizepräsidenten der Gesellschaft Dubowitzki — 3000 Rbl. Distanz 3 Werst. Es siegte „Kriepysch", Eig. Schapschal, in 4 Minuten $41^1/_5$ Sekunden. „Zenturio", Eig. Brailowski, ging 3 Sekunden später durchs Ziel. — Spezial-Preis für die erste Gruppe Dreijähriger; Distanz eine Werst. Es siegte „Pluton", Eig. Graf Ribopier, in einer Minute $36^3/_5$ Sekunden.

Der Beginn des New-Yorker Sechstage-Rennens. New-York, 10. Dezember. (Spez.) Um Mitternacht begann das diesjährige Sechs-Tage-Rennen, das erste, das Pat Powers Nachfolger, der Direktor der Rennbahn in Newark veranstaltet. 15 Paare nehmen an dem langen Rennen, das diesmal eine ganz ausgezeichnete Besetzung erfahren hat, teil. Man räumt hier den Paaren Rütt — Veglar, Kramer — Meran und Clark — Hill und Root — Hehir, die besten Aussichten ein. In der ersten Stunde werden 41,080 Kilometer zurückgelegt. Am Schluß der zweiten Stunde sind 80,770 Kilometer vollbracht. Der Rekord ist damit um ca. 160 Kilometer überboten.

Aus der Provinz.

Tomaschow. Der jüdische Turnverein hatte Sonnabend Abend vor vollbesetztem Hause, in der eigenen Turnhalle ein Schauturnen. Der rührige Verein feierte vor Wochen das 1. Stiftungsfest. In turnerischer Beziehung ist der Verein, dank seinem Turnwarte Herrn Stempel, eines tüchtigen Turners, so weit fortgeschritten, daß er alle Achtung verdient. Selbstredend kann man noch nichts vollkommenes verlangen. Sowohl die Mädchenriege, als auch die Zöglinge unt der Verein traten bei beiden Festen zuerst mit Reigen, und dann mit Schul- und Kürtnrnen auf Barren und Reck auf. Es ist zu erwarten, falls der Eifer anhält, daß der Verein zum Wohl der Jugend tüchtiges leistet.

— **Entsprungen** ist der Arrestant Trutzki aus dem Zuge, auf dem Transport von Petrikau nach Tomaschow. Der Verbrecher, der s. Z. bei dem Ueberfall auf den Kassirer der Fabrik H. Landsberg beteiligt war, ist noch nicht wieder eingefangen worden.

— **Unser Theater.** Dir. Alfred Fischer im Klubgebäude spielt jetzt regelmäßig Mittwoch und Sonntag zur Zufriedenheit des Publikums und hat sich schon eine Anzahl Freunde erworben. Die Leistungen sind gut. Sonntag ging das Stück „Lieben und Leben auf der Eisenbahn" in Szene und Mittwoch wird „Die Heimath" von Sudermann gegeben. Wir wünschen der Gesellschaft besten Erfolg und es ist Ehrensache der Tomaschower sie die Saison hindurch zu erhalten.

— **Der evangelische Kirchengesangverein** hatte am 9. d. M. Jahresversammlung. Die Funktionäre wurden meist wiedergewählt und es wurde beschlossen, am 11. oder 18. Januar k. J. ein Stiftungsfest im Klubsaal abzuhalten. Zum Schluß las noch ein Mitglied des Vereins die jetzt fertiggestellte Geschichte des Vereins vor.

— **Eine Defraudation** wurde in der Kanzelei unseres vor einigen Tagen verstorbenen Regenten (Notars) entdeckt. Die Polizei sucht mit Energie nach dem Täter. Die durch diese Misère in der Handelswelt geschaffene Unordnung ist sehr bedauerlich. Zu bedauern ist auch, daß wir nur 1 Notariat haben und Niemand, der jetzt in der Kanzelei zu tun hat, sich anderweitig helfen kann. s. t. r.

A. Zgierz. Städtisches. Unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Bartnowski, sowie in Anwesenheit der Stadträte fand am verflossenen Freitag im Zgierzer Magistrat eine Sitzung des Vormundschaftsrates der städtischen Schulen statt. Gegenstand der Beratungen bildete die Prüfung und Bestätigung des Schulbudget-Projektes für das Jahr 1913 in Höhe von 19,550 Rbl., sowie die brennende Frage der Gehaltserhöhung für die Lehrer der Elementarschulen der Stadt Zgierz infolge einer Kollektivpetition, in welcher die Lehrer ihre Forderungen im Hinblick auf die herrschende Lebensmittelteuerung, sowie damit begründen, daß den Lodzer Elementarlehrern eine Gehaltserhöhung bewilligt wurde und, daß der Chef der Lodzer Schuldirektion eine Verbesserung der Existenzbedingungen der Elementarlehrer anordnete. Der Vormundschaftsrat akzeptierte das Budgetprojekt für das künftige Jahr und entschied inbezug auf die Frage der Gehaltserhöhung dahin, daß das Gehalt der beiden älteren Lehrer Eduard Weigelt und Eduard Sonnenberg um 100 Rbl. jährlich erhöht werden, die Petition der jüngeren Lehrer aber unberücksichtigt bleiben soll. Ferner wurde das Projekt aufgerollt, bei der zweiklassigen Knabenschule Nr. 2 eine neue Abteilung zu eröffnen. Beschlossen wurde, das Projekt den Schulbehörden zur Genehmigung vorzulegen.

m. **Zgierz.** Vereinsnachrichten. Am nächsten Sonnabend findet eine außerordentliche Generalversammlung des Zgierzer Lohnweber-Vereins statt, an welcher auch die Vereinsmitglieder aus Ozorkow, Alexandrow, Konstantynow, Radogoszcz, Zduns-kawola u. s. w. teilnehmen werden. Wie verlautet, handelt es sich um die Abänderung der Vereinsstatuten, die namentlich hinsichtlich der Unterstützungsgewährung in Krankheitsfällen und während der Arbeitslosigkeit den Bedürfnissen nicht mehr entsprechen. Geplant wird, die Statuten derart umzuändern, daß Mitgliedern, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, eine Rente bis zum Lebensende, entsprechend der Höhe der von ihnen geleisteten Beiträge — ausgezahlt werden kann. Ferner will man herbeizuführen versuchen, daß alle Lohnweber dem Verein als Mitglieder beitreten müssen.

m. **Lenczyce.** Feuer. In der Nacht von Sonntag zu Montag brach auf dem Vorwerk Gieczno, Gemeinde Rogózno, Kreis Lenczyce, Feuer aus, durch welches eine mit Getreide gefüllte Scheune total eingeäschert wurde. Der Besitzer des Vorwerks, Herr Ignacy Tryske, berechnet den Schaden auf 6—7000 Rbl.

A. Poddębice. Diebstahl. Auf dem Gute Golice in der Gemeinde Poddębice, Kreis Lenczyc, stahlen bisher unermittelte Diebe bei einem gewissen Stanislaw Rozpora 3 Schweine im Werte von 60 Rbl.

Aus Warschau.

Zur Bestattung des Erzbischofs Choscia-Popiel. Telephonisch wird uns aus Warschau berichtet, daß trotz des unaufhörlichen Regens sich auf den Straßen große Menschenmassen ansammeln, die der Ueberführung des verstorbenen Erzbischofs beiwohnen wollen. Es bilden sich Kordons der Bürgerwehr, zahlreiche Schüler und Schülerinnen nehmen Aufstellung. Um 2 Uhr Nachmittags soll sich der Zug in Bewegung setzen.

Kampf zwischen Banditen und der Polizei. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr drangen 5 bewaffnete Banditen in das Viktualiengeschäft in Rembertow. Der Besitzer des Ladens, Cukier, wurde vor Schreck ohnmächtig. Infolgedessen nahmen die Banditen ungehindert den Tageserlös aus der Ladenkasse, sowie verschiedene Waren und verschwanden. Ihre Verfolgung wurde jedoch aufgenommen. Auf dem Wege nach Warschau holten sie die Landpolizisten ein und be-

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

* **Thalia-Theater.** „Die Journalisten", Lustspiel von Gustav Freytag. Es war eine Festaufführung gestern abend im Thalia-Theater. Der Lodzer deutsche Theaterverein, der sich zur Aufgabe gestellt hat, ein neues deutsches Theater zu errichten, das den modernen technischen Anforderungen entspricht, trat zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit. Der Appell an die Gesellschaft verhallte nicht ungehört: ein distinguirtes Publikum füllte Logen und Parkett und „Das Theater von gestern" gab zu Gunsten „Des Theaters von morgen" eine abgerundete und sorgfältig einstudierte Aufführung von Freytags „Journalisten". Wenn man von der deutschen Komödie spricht, muß man von Freytag's „Journalisten" reden. Es ist immer noch das klassische Lustspiel geblieben. Die deutschen Klassiker sind vorzüglich Tragiker. Die französische Dichtkunst hat neben Racine und Corneille einen Molière. Die deutsche dramatische Literatur hat keinen Molière aufzuweisen. Die eigentliche Komödie ist das Stiefkind der deutschen Literatur geblieben. Es wird nirgends so viel Lustspiele geschrieben, wie in Deutschland, und es gibt dennoch nirgends so wenig gute Lustspiele, wie in Deutschland.

Die Festaufführung eröffnete Frl. Frieda Grau mit einem ausdrucksvoll gesprochenen Prolog. Herr Direktor Adolf Klein als Oberst Berg schuf wiederum eine künstlerisch feindurchdachte Charakterleistung ersten Ranges. Einen glänzenden Interpreten fand die Partie des Konrad Bolz in Herrn Biebach. Herr Heimburg vermochte sich in die Rolle des Oldendorf nicht gut hineinzufinden. Frl. Dühne als Adelheid stand auf der Höhe. Herr Bernhöft gab einen guten Schmock ab. Herr Mendes verstand den schüchternen Bellmaus wirkungsvoll zu interpretieren. Herr Helings Piepenbrink war eine saftige Leistung. Anmutsvoll war Frl. Serbe als Ida. Charakteristisch statteten die Herren Doerry (Blumenberg), Marx (Sender) und Pflüger (Karl) ihre Partien aus. Die übrigen kleinen Rollen lagen in guten Händen.

H. Z—nn.

Theaterchronik.

Thalia-Theater. Ein künstlerischer Genuß steht uns für morgen, Donnerstag bevor. Wie schon durch unsere Hinweise bekannt sein dürfte, geht morgen Abend zum ersten Male in Lodz die erschütternde Tragödie „König Oedipus" von Sophokles, übersetzt und eingerichtet von Hugo von Hofmannsthal in Szene. Dieses gewaltige Werk des großen Dichters hat Professor Reinhardt, der Direktor des deutschen Theaters in Berlin inszeniert zur Aufführung im Zirkusgebäude, um die Massenszenen besser und effektvoller zur Geltung zu bringen, da ihm der Raum einer Bühne dafür zu klein war. Er erzielte damit einen solch großartigen Erfolg, daß er mit „König Oedipus" Gastspielreisen im In- und Auslande unternahm, die ihm zahlreiche Triumphe und künstlerische Ehren eintrugen. Herr Biebach, in dessen bewährten Händen bei uns die Leitung liegt, giebt sich große Mühe, in dem beschränkten Raum, einer Bühne den „König Oedipus" in würdigster Weise uns vorzuführen. Wie in Deutschland bei allen Aufführungen vom „König Oedipus" zur Verherrlichung des Ganzen die Studenten mitwirken, ist auch für die hier morgen stattfindende Vorstellung der Tragödie die Erlaubnis gegeben worden, daß die Studenten der Prima und Sekunda des Lodzer Gymnasiums zum Gelingen der Aufführung durch ihre Mitwirkung beitragen werden. Wir sehen dieser Darstellung mit größter Spannung entgegen. Eine Wiederholung der musikalisch und textlich so wirksamen Operetten-Novität „Der liebe Augustin" folgt Freitag den 13. Dezember. Die in den Hauptpartien beschäftigten beiden Wiener Gäste Frl. Modl und Herr Erich Deutsch-Haupt werden wieder darin gastieren. Die Direktion hat sich entschlossen, das große Schauspiel „Wilhelm Tell" von Friedrich von Schiller zu sehr ermäßigten Preisen, um allen Kreisen dieses herrliche Werk des großen Dichters zugänglich zu machen, noch einmal u. zw. Sonnabend den d. 14. Dezemb Nachmittags 3 Uhr zu geben. Herr Direktor Adolf Klein spielt wieder den Reichsvogt Geßler.

Polnisches Theater. Heute „Ziemia" von Polaniecki bei herabgesetzten Preisen. — Morgen geht als Premiere die Komödie von Caillavet und de Flers „Różyczka" (Primerose) in Szene welche seit zwei Jahren Repertoirstück der „Comédie Française" ist und nächstens im Rozmaitosci-Theater in Warschau zur Aufführung gelangt. Unser rühriges Polnisches Theater ist also der Warschauer Bühne zuvorgekommen. — In Vorbereitung „Piesgoniczy", Schwank von Artur Hoffmann. — In der Woche vor den Feiertagen absolviert das Polnische Theater sechs Gastspiele in Kalisch. Zur Darstellung gelangen: „Cyganerja Warszawska", „Zagior", „Djabeł i Karczmarka", „Tragedja Florenska", „Upadek domu Abendstern sowie „Ziemia". — Während dieser Zeit wird hier die Kalischer Operette gastieren.

Großes Theater. Gondatti Gastspiele. Heute abend geht Sudermanns „Blumenboot" in Szene. Morgen Donnerstag gelangt als letztes Gastspiel „Zaza" mit Gondatti in der Titel-Rolle.

Großes-Theater. Freitag abend geht im Großen-Theater Tomaszewskis neueste Operette „Die Seele meines Volkes" in Szene. Die Operette wurde bereits in Amerika mit großem stürmischen Erfolge aufgeführt. Die Operette enthält eine Fülle komischer Typen, humoristischer Kouplets und eine Anzahl origineller Tänze. An der Aufführung beteiligen sich die beste Kräfte des Ensembles.

Erfolge des russischen Ballets in Deutschland. Dieser Tage wurde das russische Ballett von Djagilew, das gegenüwärtig in Berlin Vorstellungen gibt, vom Kaiserpaare, sowie den Prinzen August-Wilhelm, Adelbert und Oskar und der Prinzessin Viktoria-Luise besucht. Auf Wunsch des Kaisers wurden „Petruschka" von Strawinski, „Kleopatra" von Arenski und „Tamara" von Balakiren gegeben. Nach der Vorstellung lud der Kaiser Djagilew in seine Loge ein. Er dankte für das bereitete Vergnügen und meinte, die Epoche werde bei den Tänzen so wahrheitsgetreu wiedergegeben, daß diese selbst für Archäologen belehrend seien. Der russische Botschafter wohnte ebenfalls der Vorstellung bei.

Musiknotizen.

Moritz Rosenthal-Konzert. Die weitesten Kreise unserer Musikfreunde dürfte die Nachricht freudig berühren, daß der berühmte Klaviervirtuose Moritz Rosenthal, der gegenwärtig der größte Meister des Klavierspiels ist, einer Einladung nach Lodz zu kommen, Folge leisten wird. Das Konzert Rosenthals wird noch vor dem Weihnachtsfeste stattfinden.

Der Pianist Josef Turczynski wird am Sonnabend abend im Konzertsaal ein großes Konzert absolvieren. Billets sind in der Musikalienhandlung von Friedberg und Kotz (Petrikauerstraße Nr. 90) zu haben.

fahlen ihnen stehen zu bleiben. Als die Räuber nicht hören wollten, gaben die Polizisten Feuer. Nun blieben die Banditen stehen und feuerten einige Schüsse auf die Polizisten ab, von welchen einer dem am nächsten stehenden Banditen einen Hieb mit dem Säbel auf den Kopf versetzte, ein anderer aber ihm eine Kugel in den Fuß jagte. Der schwer verwundete Bandit wurde nach Warschau gebracht und die Unfall-Rettungsstation alarmiert. Die Hilfe erwies sich jedoch bereits zu spät, dem der Bandit, der 32jährige Tomasz Lucki, starb auf dem Brestlitowsker Bahnhofe.

Vom Büchertisch.

Professor Dr. Albert Alber, Berlin, Grundzüge für die Ernährung von Zuckerkranken nebst praktischen Anweisungen für die Diätsküche. Carl Machold Verlagsbuchhandlung 1912. Preis M. 4. — in eleganten Calice-Einband.

Hier liegt ein außerordentlich praktisches Buch von des voraussichtlich ein unentbehrlichen Ratgeber für viele Zuckerkranke werden wird. Der Verfasser ist der bekannte Berliner Universitätsprofessor, der durch eine große Reihe anerkannter wissenschaftlicher Forschungen seit vielen Jahren als eine Autorität auf dem Gebiete der Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten gilt. Er hat es verstanden, die Darstellung so zu gestalten, daß sie auch für Laien durchweg verständlich ist. Im ersten Teile des Buches werden die Grundsätze erörtert, nach denen jeder Zuckerkranke untersucht werden muß, um die für ihn entsprechende Diät zu ermitteln. Dabei wird auch das Wesen der Saharkueen den Gemüsekuren, der Eiweißfettkur u. a. m. auseinandergesetzt und ihr Anwendungsgebiet, ihre Handhebung und ihr Erfolg besprechen. Im zweite Teile finden sich Tabellen aller erlaubten und unerlaubten Nahrungsmittel nach dem Kohlehydratgehalt geordnet und nach ihrem Nährwert gewürdigt. Der dritte Abschnitt erörtert in sehr kritischer Weise den Wert der Spezialnahrungsmittel für Diabetiker, wie sie so überaus zahlreich von der Industrie Angeboten werden. Der vierte Teil des Buches bespricht die Prognose des Diabetes und die Mittel und Wege zur Verhütung der Verschlimmerungen der Krankheiten. Die ganze zweite Hälfte des Buches bringt eine Anweisung zur praktischen Diabetesküche in einer Vollständigkeit, wie sie bisher noch in keinem zweiten Buche existiert. Unter der Fülle von Kochrezepten für Speisen und Getränke aller Art finden sich solche für Arm und Reich in gleicher Zahl. Das Buch kann daher allen Interessenten aufs Beste empfohlen werden.

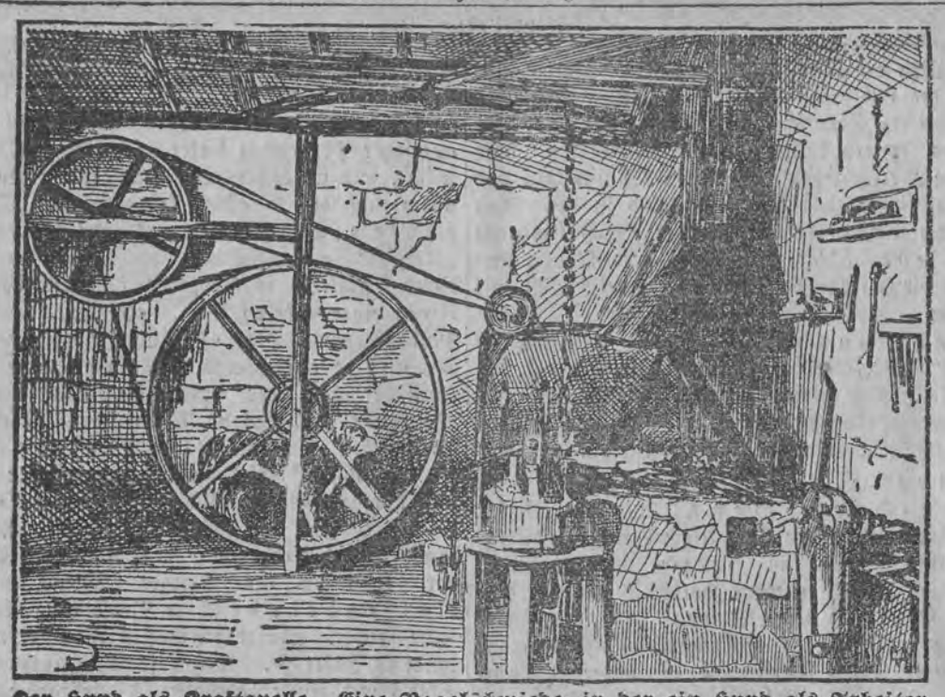
Börsenberichte.

Warschauer Börse, 11. Dezember. 1912.

	Brief.	Geld.	Trans
Checks auf Berlin	46.62.5	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.75	92.75	—.—
5% innere Anleihe 1905	—.—	—.—	—.—
4% innere Anleihe 1906	—.—	—.—	—.—
Prämienanleihe 1. Emission	485	475	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	364	354	—.—
Adelsloose	321	311	—.—
4½% Bodenkreditpfandbriefe	88.50	87.50	87.90
4% Bodenkreditpfandbriefe	—.—	—.—	—.—
5% Warschauer Pfandbriefe	91.50	90.50	91
4½% Warschauer städt. Pfandbr.	86.75	85.75	—.—
Lilpop, Rau und Löwenstein	—.—	—.—	129
Putilow	—.—	—.—	158
Rudzki und Co.	—.—	—.—	121.25
" (neue)	—.—	—.—	—.—
Strachowice	—.—	—.—	255
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½% Lodzer Pfandbriefe 6	—.—	—.—	—.—
5% 4. Serie	—.—	—.—	—.—
5% 7. Serie	—.—	—.—	424
Handelsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
(neue)	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	—.—	—.—	—.—
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	—.—
(neue)	—.—	—.—	—.—
Zyrardow	—.—	—.—	—.—
Zawiercie	—.—	—.—	—.—

Petersburger Börse, 11. Dezember. 1912.

Staatsrente in Petersburg	—.—	—.—	—.—



Der Hund als Kraftquelle. Eine Nagelschmiede, in der ein Hund als Arbeiter tätig ist.

Noch bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren in Berlin und Spandau viele Trekräder, Göpel usw. in Gebrauch, die durch Pferde, Hunde, ja durch Widder und Ziegen in Bewegung gesetzt wurden. Und in der neuesten Zeit sind an manchen Plätzen sogar an Stelle der kleinen Dampfmaschinen, der Elektromotoren, wieder die von altersher als Kraftquelle benutzten Tiere in den Dienst einer einfachen Technik gestellt worden. Das obenstehende Bild veranschaulicht die Werkstätte eines Nagelschmiedes in den Ardennen. Der Hund setzt das Tretrad, in dem er im Innern läuft, in Drehung. Durch seine Kraft, die durch das Schwungrad auf ein kleineres Räderwerk übertragen wird, wird das Hammerwerk in Bewegung gebracht. Kling, kling, kling, so geht es Stunde auf Stunde, Nagel für Nagel fällt in den Korb. Das kluge Tier kennt sein Pensum auswendig; es weiß: alle zwei Stunden ist Pause, dann schlüpft es durch das Loch in der Wand ins Freie und stellt sich nach Ablauf der Vesper-Viertelstunde pünktlich wieder zur Arbeit ein. Kling, kling, kling, geht es weiter, Jahre hindurch, bis das Alter die Kraft des Hundes lähmt.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co., Lodz, Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Co., Lodz.
Eröffnungs-Notierungen.
Liverpool, 11. Dezember 1912.

Dezember	679	Mai Juni	670
Dezember Januar 1913	678	Juni Juli	668
Januar Februar	676	Juli August	666
Februar März	674	August/September	656
März/April	673	September/Oktober	639
April Mai	671	Oktober/November	633

Tendenz: stetig.

Wir empfehlen d. neue Sorte Zigaretten „BRISTOL"
10 Stück 10 Kop. 16037
Gesellschaft von A. N. Bogdanow u. Ko.
in Petersburg.

Teatr Polski, Cegielniana 63.
W piątek, dnia 13-go grudnia 1912 r. po cenach popularnych: 16084
Djabeł i karczmarka
Komedja fantastyczna w 3 aktach Stef. Krzywoszewskiego.
Bilety wcześniej nabywać można codziennie w cukierni p. Komora, Dzielna róg Wschodniej, od 10-ej rano do 1-ej po południu i od 4-ej do 8-ej wieczorem, zaś we wtorek i w piątek od godziny 5-ej w kasie teatru.

Lodzer Thalia-Theater
Morgen, Donnerstag, den 12. Dezember, Abends 8¼ Uhr
13. Abonnements-Vorstellung.
Zum 1. Male:
König Oedipus
Tragödie von Sophokles.
Uebersetzt von Hugo von Hofmannsthal.
Freitag, den 13. Dezember. Abends 8¼ Uhr.
Gastspiel von Frl. Modl und Herrn Deutsch-Haupt. 16173
Der liebe Augustin
Operetten-Novität in 3 Akten von Leo Fall.
Sonnabend, den 14. Dezember, Nachmittags 3 Uhr.
Bei sehr ermäßigten Preisen.
Auftreten d. Herrn Direktor Adolf Klein.
„Wilhelm Tell"
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg
Freitag, den 13. Dezember a. c.
gelangt zur Aufführung zum 1. Mal die einzige komische Ausstattungs-Operette von dem Amerikan-Star Boris Tomashelsky (dem Verfasser der populären Operetten „Das Pintele Jüd" und „Die jüdische Neschome":)
Die Neschome von mein Volk
16147 (Die Seele meines Volkes.)

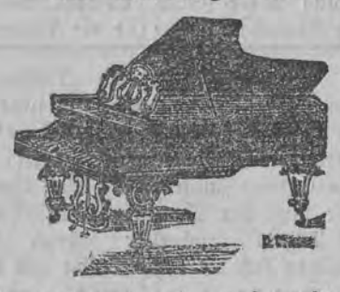
Witterungs-Bericht.

Lodz, den 11. Dezember.

Temperatur: Vormittags	8 Uhr	2°	Wärme.
" Mittags	1 "	3°	"
" Gestern abend	8 "	2°	"

Barometer: 750 mm fest.
Maximum 3° Wärme.
Minimum 2° "

Ausschank von Salvatorbräu
aus der Löwenbrauerei in München.
Restaurant Hotel Manteuffel
I. Petrykowski.

PIANO-HAUS
CARL KOISCHWITZ
Lodz, Meyers Passage 2 — Telefon 15-51
empfiehlt als passendste Weihnachtsgeschenke
Flügel, Pianinos, Harmoniums
nur erstklassiger Weltfirmen, wie:
Becker, Blüthner, Estey, Feurich

Grotrian Steinweg, Kastner, Popper & Comp., Zeitter & Winkelmann
sowie preiswerter in- und ausländischer Firmen.
Elektrische und Auto-Pianos, Kunstspie'-Pianos
65 und 88 tönig oder combiniert. = Spielapparate, Vorsetzer 65 und 88 tönig oder combiniert. =
Jeder Laie sofort Künstler.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Grosse Auswahl von handgespielten Künstlernotenrollen 65 u. 88 tönig.
Prachtvolle Holz- und Messing-Notenständer. :: Klavierstühle, Marke Beethoven und andere. :: Glasuntersätze :: Komponisten-Reliefs (künstlerische Ausführung). :: Pianolampen. :: Pianoaschenbecher.
Pianos zur Miete. Teilzahlung gestattet.
Annahme von Reparaturen Stimmen. Aufpolierungen.
Transporte und Verpacken der Instrumente.
Prompt! Reell! Billig!
16149

Ein Foxterrier ist zugelaufen. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten Neue-Zarzewstr. Nr. 54. Wohn. 26. abholen v. 6—8 Uhr abends. 16135

Констанція Домбровская потеряла свой паспортъ, выданный волтомъ гм. Лависко, Брезинскаго уѣзда, Петроковскор губ. Нашедшій благоволитъ отдать таковой полиціи. 16168

Wohnungs-Angebote:

Ein großer Laden in dem sich seit 24 Jahren ein Kolonial- und Tabackwaren-Geschäft befindet, auch für andere Zwecke sich gut eignet, ist mit anstoßender Wohnung u. Garten per Neujahr 1913 zu vermieten Wo? zu erfahren im Laden Nawrotstr. 42. 16177

Petrikauerstr. 89 zu vermieten per sofort oder später 1 II. Parterrezimmer im Hofe und 3—4 trockene Keller. Näheres daselbst b. Hauswirt. 16057

2 möblierte Zimmer sind zu vermieten Annastr. Nr. 19, bei A. Bauer. 16068

Im Centrum der Stadt sind diverse Fabrikslokale mit Kraft zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. dss. Blattes. 16146

Ein freundliches möbliertes Zimmer bei deutscher Familie sofort zu vermieten Poludniowa Nr. 21. Wohnung 20. 16066

Ein hübsches zweifenstriges möbliertes 16078 Frontzimmer mit separatem Eingang ist an 1 od. 2 Herren auf Wunsch mit voller Pension sofort zu vermieten. Zielona 5. W. 7. zwischen 10—1 vorm. u. 3—9 abends.

Frontzimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten Passage Meyer Nr. 11. Wohn. 13. 16179

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang per sofort zu vermieten. Zu erfragen Orlastr. Nr. 5. W. 16.

Wichtig für Fabrikanten von Lodz und Umgegend!
Die neusten Muster in Woll- und Baumwollwaren werden geliefert zur Saison durch
Korrespondenz-Textilindustrie
Berlin W. 50. 77

DEUTSCH 15906
auch Anfangsunterricht in Englisch, Latein, Griechisch, spec. Mathematik, Algebra, ev. Beaufsichtigung von Schularbeiten mittags 12½—2½ Uhr, abends nach 6 Uhr gegen mäßiges Honorar od. Mittagbrot, auch gegen russischen Unterricht erteilt gebildeter Deutscher Mitte 20-er. Off. unt. „F. W. 46." an die Exp dss. Blattes.

RIMA TAFEL-BUTTER
Sokolower, Kroschewicer 1% gesalzene Opatower Faßbutter, fette Koch- Back- Butter täglich frisch zu haben bei
ADOLF LIPSKI, Glumnastr. Nr. 54, Telephon Nr. 21-54.
Filiale: Glumna-Straße Nr. 85.
Wiederverkäufer Rabatt. 8794

Vorteile der Gas Heizung
gegenüber der Kohlenheizung!
Wenig Bedienung, daher Ersparnis an Zeit.
Größte Reinlichkeit, kein Ruß kein Kohlenschleppen, keine Asche, daher wenig Staub.
Angenehme Wärmeabgabe, da durch Strahlung eine Erwärmung der unteren Luftschichten und eine gleichmäßige Wärmeverteilung bewirkt wird.
Stets betriebsbereit.
Sofortige vollste Wärmewirkung.
Genaueste Temperatur Regulierung, daher keine Raumüberheizung.
Gasheizung ist in hygienischer Beziehung jeder anderen Heizart vorzuziehen.
Größte Auswahl in: Gas-Elementöfen, ganz aus Gußeisen, Gas-Kaminen, Gas-Radiatoren, Gas-Reflektoröfen, Gas-Badeöfen,
zur Beheizung von Wohnräumen, Läden, Schulen, Kirchen usw. stets am Lager
Verwaltung der Gaswerke in Lodz
Targowastraße 34. 16152

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"